

REDAKTION

Uta Denzin v. Broich-Oppert

FOTO- UND BILDNACHWEIS

Heinz Blumensath (S.8) · Jens Tenhaeff (S.10 oben rechts, S.13, S.68, S.88) · Jure Stušek (S.9, 20, 21 unten, 22/23) · Erica Trevisin (S.1-3, 6, 30-33, 35) · Aaron Peterer (S.21 oben) · Gabi Raddau (S.25) Vinzenz Fengler (S.39) · Andi Weiland (S.43, 44, 45, 46, 47, 66/67) · Tasnim Yassouf (S.48) Emre Acinoer (S.49) · Ralf Klingelhöfer (S.64/65) Gusztáv Hámos, Oliver Knaute (S.15) · Leonard Grond (S.18, S.19) · Madlen Suchardt (S.41) · Andi Weiland (S.7, S.51-59) · Kai Otte (S.63 rechts)

GESTALTUNG & HERSTELLUNG

BAR PACIFICO/ Girardet & Hickethier, Jens Tenhaeff



- 42 17. PFINGSTAKADEMIE JUGENDBETEILIGUNG Finn Sörje
- 48 17. BERLINER JUGENDFORUM Paul Ramisch
- 50 DIGITALISIERUNG ALS THEMA POLITISCHER BILDUNG Annette Ullrich
- 60 #AFAKEWORLD DIE BILDERBEWEGUNGBERLIN 2017 Annette Ullrich
- 64 "WEIL JEDER BEREICH GLEICH WICHTIG IST ..." Interview mit Vera Cakovic
- HINTER DEN KULISSEN Marcellina v. Massenbach

DOKUMENTATION

- 70 Stiftungsvorstand, Kuratoriumsvorsitzende, Mitarbeiter*innen 2017
- 72 Gastdozent*innen und Freie Mitarbeiter*innen 2017
- 75 Fördernde Institutionen und Kooperationspartner 2017
- 78 Teilnehmendentage 2017
- 80 Seminare 2017

Heinz Blumensath, Vorstandsvorsitzender

BERICHT DES VORSTANDS

VORBEMERKUNG

Wie schon im Vorjahr hatte Uta Denzin-v. Broich-Oppert sich bereit erklärt, die Redaktion des Jahresberichts zu übernehmen, nunmehr in ihrer neuen Rolle als Kuratorin. Sie hat nicht nur organisiert, gefiltert und geordnet, sondern im Sinne einer guten Lektorin auch mit Kritik und mit Anregungen für die Autorinnen und Autoren manche Verbesserung und Vernetzung der Beiträge erreicht. Dies gilt auch für den folgenden Jahresbericht des Vorstandes im engeren Sinne.

Hierfür danken wir ihr herzlich!

SCHWERPUNKTE POLITISCH-KULTURELLER BILDUNG IM WANNSEEFORUM 2017

Die pädagogische Arbeit wurde umfassend von unserer Verwaltung unterstützt und kontinuierlich begleitet. Ohne diese Hilfe für die unsere Verwaltungsleiterin, Frau Alena Salsa federführend steht, wären die im folgenden dargestellten Projekte nicht möglich gewesen. Hierfür dankt der Stiftungsvorstand ausdrücklich.

Wollte man die Schwerpunkte des Jahres 2017 abstrakt beschreiben, so eignete sich dafür die Überschrift "Gestern und heute für morgen vermischen" (s. Beitrag über den Israelaustausch). Junge Menschen mit den Möglichkeiten außerschulischer Bildungsarbeit dabei zu unterstützen, sich aktiv, kritisch und kreativ ins gesellschaftliche Leben einzubringen und einen Beitrag zur Stärkung der Demokratie zu leisten, braucht drei Ebenen: Die Erinnerung an das dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte wach halten, um mit Wissen und emotionaler Betroffenheit

aus dieser Geschichte zu lernen; das demokratische und friedliche Zusammenleben unter heutigen Bedingungen einüben und Ideen für die eigene Zukunft, für eine andere Welt entwickeln.

Zur Aufarbeitung der Geschichte soll auf drei bemerkenswerte internationale Projekte hingewiesen werden, die alle in diesem Heft genauer dargestellt werden. Im Rahmen der historisch-politischen Bildung fand der trinationale Jugendaustausch "Wege nach Mauthausen" statt; Schüler*innen aus Zamosc, Steyr und Berlin machten sich zunächst in ihren Heimatstädten auf Spurensuche; in Mauthausen trafen sie dann zusammen und erarbeiteten in künstlerischen Werkstätten einen 20-minütigen Beitrag, der bei der Befreiungsfeier 2017 in Mauthausen präsentiert wurde. Eine ausführliche - vom Pädagogischen Leiter Roman Fröhlich verfasste - Beschreibung des Mauthausen-Projekts findet sich auch im Gedenkstättenrundbrief Nr. 188 (12/2017); das wannseeFORUM, einstmals im Zuge der Reeducation gegründet, wird dadurch auch wieder intensiver wahrgenommen.

Roman Fröhlich war auch verantwortlich für den Israel-Austausch Berlin-Holon. Kooperationspartner waren hier das Bezirksamt Mitte und die Kommune Holon nahe Tel Aviv; die israelische Gruppe hat zudem an dem Programm Young Ambassadors teilgenommen. Bemerkenswert war die große Heterogenität der beiden Gruppen: In der Gruppe aus Holon waren Jugendliche unterschiedlichster kultureller und sozialer Milieus. Für die Berliner Gruppe hatte u.a. der DRK-Jugendladen Wedding, das interkulturelle Familien- und Jugendzentrum Schalasch,



in dem sich vor allem Jugendliche mit russischen Wurzeln treffen, die Einrichtungen Werk 9 und unser langjähriger Kooperationspartner Weinmeisterhaus unter den Besucher*innen geworben; so kam auch aus Berlin eine "bunte Gruppe" zusammen, die Jugendliche mit muslimisch-palästinensischem Hintergrund einschloss.

Im Internationalen Filmworkshop "Memory Walk", einem Kooperationsprojekt mit dem Anne-Frank-Haus in Amsterdam und dem Museum für Zeitgeschichte in Ljubljana, haben Jugendliche aus drei Ländern eigene Recherchen zu Orten des Gedenkens in Berlin durchgeführt. Verantwortlich war hier Lukas Macher, der den Fachbereich Kulturelle Bildung und Internationaler Austausch koordiniert.

In allen drei Projekten war es die **Verbindung von politischer und kultureller Bildung**, die so sehr zu ihrem Erfolg beitrug. Wie diese Verbindung, ein Markenzeichen des wannseeFORUM, genau in der Praxis läuft, werden wir oft gefragt. In einem Interview "Von der Verbindung politischer und kultureller Bil-

dung" beschreibt das Finn Sörje, Koordinator des Fachbereichs Politische Bildung, aus der Sicht seines Fachbereichs; das Interview fand im Rahmen eines SV-Seminars statt. Bemerkenswert ist, dass das Interview im Zusammenhang mit einer Masterarbeit geführt wurde; die Interviewerin, Sarah-Marie Schüßler, untersuchte darin, ob sich "die Hypothese einer Wirksamkeit kultureller Bildung in der Präventionsarbeit gegen Rechtextremismus untersetzen lässt".

Die Aufarbeitung eines politischen Themas im Rahmen des Fachbereichs Kulturelle Bildung und Internationaler Austausch zeigt der Beitrag "The Many Faces of Freedom", den wir von "JUGEND für Europa" für den Jahresbericht übernehmen dürfen; er beschreibt den International Summer Workshop 2017 im wannseeFORUM.

Die Veranstaltungen mit Schülerinnen und Schülern aus Berlin umfassten auch 2017 wieder Seminare für Jugendliche, die sich in der Schülervertretung, in Kinder- und Jugendparlamenten und als Schülerpat*innen engagieren.

Neu waren hier zwei Formate: Ein Seminar für Grundschüler*innen aus Kreuzberg und Mitte zum Thema "Unsere Schule - unsere Schülervertretung", angepasst an die Altersgruppe der Klassenstufen 2 bis 6 und auf 2 Tage begrenzt. Das zusammen mit "grenzgänger forschung & training" entwickelte Seminar-Format hat sich bewährt und wird mit leicht überarbeitetem Konzept in 2018 fortgesetzt.

Die Fortbildung "WillkommensPat*innen" ist durch das Programm "Empowered by Democracy" (ein Verbundprojekt des AdB) gefördert worden. Hier wurden Schüler*innen der Louise-Schröeder-Schule aus Regel- und Willkommensklassen unterstützt, Botschafter*innen für das Miteinander zu werden und ein inklusives Projekt an ihrer Schule aufzubauen, das Schüler*innen mit Fluchthintergrund mit den anderen Schüler*innen näher zusammenbringen soll.

Neben den Seminaren für Schüler*innen gab es 2017 auch wieder Seminarangebote für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Jugendarbeit/Jugendhilfe, für junge Erwachsene (z.B. Erzieherschüler*innen) und für Teilnehmende des Freiwilligen Sozialen Jahres.

Unser Engagement im Berliner Netzwerk zur Unterstützung von **Schülervertretungsarbeit** setzten wir 2017 fort.

Junge Geflüchtete waren in viele Seminare eingebunden, so etwa in den frei ausgeschriebenen Veranstaltungen pfingstAKADEMIE, jugendFORUM, "mach grün! Camp" in Kooperation mit Life e.V., dem International Summer Workshop oder der "BilderBewegung-Berlin". In einem Seminar nur für geflüchtete Frauen wurde über ein Beschwerdemanagement für Unterkünfte, in denen die Frauen leben, beraten; es kam zum Austausch mit Verantwortlichen aus Verwaltung und Politik. Ganz besonders gefreut hat uns, dass wir mit dem Förderprogramm "Kultur macht stark" zwei Filmkurse für junge Geflüchtete anbieten konnten: "Abgedreht – mach Deinen Film"; ein dritter fand zum Jahresende mit Mitteln des Landesjugendrings statt.

Die beiden großen, offen ausgeschriebenen **Betei- ligungsprojekte pfingstAKADEMIE und jugendFO-**



RUM haben auch nach 17 Jahren nichts von ihrer Anziehungskraft, ihrer Bedeutung als außerschulische, partizipative Bildungsformate und als Diskurs-Foren für junge Menschen und Politiker*innen verloren. Die 17. pfingstAKADEMIE hatte sich ein besonders brisantes Thema ausgesucht: "Wir(r) sind die Alternativen – Politische Orientierungen in Krisenzeiten".

Das 17. Berliner jugendFORUM musste nicht nur gegen die "üblichen Schwierigkeiten" kämpfen, sondern sich diesmal – als Open Air Veranstaltung – sogar gegen den Jahrhundertregen am 29. Juni 2017 behaupten, der die Aufbauarbeit auf dem Tempelhofer Feld zunichtemachte. Mit einem unglaublichen Einsatz des juFO Teams und aller Unterstützer*innen zog die Veranstaltung in der Nacht in die Stiftung Pfefferwerk um, die spontan Obdach geboten hatte. Das 17.Berliner jugendFORUM am 30. Juni im Pfefferwerk: Ein kleines Wunder, ein großer Erfolg! Dem Gastgeber Stiftung Pfefferwerk und allen, die Außergewöhnliches geleistet haben, sei auch an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt.



2017 startete die neue Programmphase (2017 -2022) Politische Jugendbildung im Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten, zu dessen Gründungsmitgliedern das wannseeFORUM (damals als Wannseeheim für Jugendarbeit e.V.) gehört. Für das Themenfeld "Digitale Medien und Demokratie" wurde das Konzept des wannseeFORUM zum Thema "Lernen und Teilhabe in der digitalen Demokratie" angenommen. Das ist eine große Anerkennung der Medienarbeit des wannseeFORUM, vor allem der Arbeit von Annette Ullrich, der Koordinatorin des Fachbereichs Neue Medien. "Digitale Medien und Demokratie" gehört zu den brisantesten und auch schwierigsten gesellschaftspolitischen Themen; umgesetzt in die Bildungspraxis werden Jugendliche beim konstruktiv-kritischen Umgang mit digitalen Medien unterstützt: Das sind dann so spannende Seminare wie das zu "Mensch, Maschine, Möglichkeiten - Das Leben in einer smarten Welt", das Annette Ullrich in dem im Jahresbericht abgedruckten umfassenden Artikel als ein Beispiel schildert.

ENGAGEMENT UND MITARBEIT

Der Erfolg der Bildungsstätte war immer vor allem Resultat des Engagements der angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen Bereichen sowie des ehrenamtlichen Vorstands und der Vereins- bzw. Kuratoriumsmitglieder. Dabei macht erst das Zusammenspiel aller Bereiche den Erfolg der Bildungsarbeit aus. Wie wichtig und unverzichtbar jeder Bereich des Hauses ist, zeigt das Interview mit der amtierenden Reinigungsleiterin Vera Cakovic.

2017 gab es folgende Veränderungen: Die Hauswirtschaftsleiterin, Inga Sprengel, ging im Mai 2017 in Mutterschutz; ihre Aufgaben wurden soweit wie möglich umverteilt, Mehrarbeit durch Zulagen ausgeglichen. Als neue Mitarbeiter im Bereich Hauswirtschaft konnten wir Lutz Pollack und Henry Senftleben begrüßen. Im Bereich Haustechnik trat Hartwig Sprotte als neuer Mitarbeiter am 15.10.17 seinen – leider erst einmal befristeten – Dienst an. Der Vorstand hat damit auch 2017 eine Personalplanung fortgeführt, die so weit wie möglich auf eigene Mitarbeiter*innen setzt, aber auch durch Vergabe an Fremdfirmen oder Beschäftigung von Aushilfskräften flexibel reagieren kann.

Im Bereich **Pädagogik** haben wir mit großer Freude die Verlängerung der Jugendbildungsreferentin-Stelle von Annette Ullrich ab 2017 durch den Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten erhalten.

Seit September 2016 ist die Stiftung wannseeFORUM wieder Einsatzstelle für den Bundesfreiwilligendienst/Freiwilliges Jahr Beteiligung; die Bildungsstätte profitiert vom Engagement und Ideenreichtum der Freiwilligen und bietet dafür ein spannendes, innovatives Einsatzfeld. Bis 31.8.17 war Richard Scherzer unser Freiwilliger; am 1.9. begrüßten wir Marcellina v. Massenbach; sie ist auch die Interviewerin im Artikel über die Hauswirtschaft und beschreibt ihre eigene Tätigkeit in diesem Jahresbericht.

Ein besonderer Dank gilt dem **Team jugendFORUM 2017** und seiner Koordinatorin Kristin Horn, das es sogar schaffte, einem Jahrhundertregen zu trotzen.



Last but not least danken wir den vielen **Gastdozen- tinnen und Gastdozenten**, die so viel zur Qualität der
Bildungsarbeit beitragen; wir haben einige von ihnen
um Beiträge zu diesem Jahresbericht gebeten.

Die größten Veränderungen gab es im **Vorstand und Kuratorium**. Uta Denzin-v. Broich-Oppert und Dr. Georg Landenberger schieden am Ende der Amtsperiode aus dem Vorstand aus und arbeiten seit Mai 2017 im Kuratorium mit; als neues Kuratoriumsmitglied wurde auch das frühere Vorstandsmitglied Rudolf Koczorowski gewählt.

Die Kuratoriumsvorsitzenden Prof. Dr. C. Wolfgang Müller und Gabriele Naundorf legten ihr Amt nieder; als neue Kuratoriumsvorsitzende wurden Sabine Behn und Heidemarie Dreyer-Weik gewählt. Allen Genannten gilt ein großer Dank für ihr - z.T. jahrzehntelanges - ehrenamtliches Engagement in alten und neuen Funktionen.

Und vergessen sind nicht die, die in früheren Zeiten in Vorstandsfunktionen das wannseeFORUM unterstützt haben: Wir haben mit Trauer erfahren, dass Dr. Helga Foster, Stellvertretende Vereinsvorsitzende von 1999 bis 2007 im November 2017 verstorben ist. Sie hatte sich schon vor ihrer Arbeit im Vorstand ideenreich und engagiert für das wannseeFORUM eingesetzt und im Vorstand dann die Umwandlung der Rechtsform in eine Stiftung mit vorbereitet.

KOOPERATION

Die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern und die Mitgliedschaft in Gremien ist für die Arbeit der Bildungsstätte außerordentlich wichtig; zugleich ist der hohe Qualitätsstandard im wannseeFORUM, der durch die jahrzehntelange fachliche Erfahrung, durch sorgfältige Evaluation der Arbeit und ständige konzeptionelle Weiterentwicklung erreicht wurde, auch ein Gewinn für die Kooperationspartner*innen. Die emanzipatorische, partizipative und inklusive Verknüpfung von politischer und kultureller Bildung bietet Kooperations-Anknüpfungspunkte für viele Institutionen und Organisationen.

Um einige Kooperationspartner*innen zu nennen:

- » Die überregionale Kooperation mit anderen Bildungsinstitutionen unter dem Dach des Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten (AdB) hat über die Jahrzehnte nichts von ihrem hohen Stellenwert für das wannseeFORUM verloren; alle pädagogischer Mitarbeiter*innen und die Leitungsebene arbeiten zudem in Kommissionen des AdB mit.
- » Auch außerhalb vom AdB und der Zusammenarbeit im
 - Arbeitskreis Berliner Jugendbildungsstätten (ABJ) gibt es unverzichtbare Kooperationen mit anderen Bildungsträgern.
- » 2017 waren **44 Schulen** in das Seminarprogramm einbezogen. Kooperationsverträge bestehen mit 12 Schulen.
- » Bei den SV-Seminaren arbeiten wir eng mit der Friedrich-Ebert-Stiftung zusammen.
- » Die Zusammenarbeit mit dem **Deutschen** Kinder-und Jugendfilmzentrum besteht seit 39 Jahren.
- » Besonders hervorzuheben ist die langjährige Kooperation mit dem Goethe Institut. Hier ist das wannseeFORUM einerseits Lernort für die Feriensprachkurse des Goethe Instituts für Jugendliche aus aller Welt. Zum anderen gibt es einen Kooperationsvertrag mit dem Goethe Institut und der Nelson-Mandela-Schule über eine jährliche gemeinsame internationale Projektwerkstatt.
- » Die 2015 verabredete Kooperation mit der Roland-Berger-Stiftung ist auch 2017 fortgesetzt worden; hier geht es vor allem um Ferienkurse für begabte Kinder/Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien aus dem ganzen Bundesgebiet.
- » Neuere Kooperationspartner*innen sind das Willkommensbündnis für Flüchtlinge Steglitz-Zehlendorf, mit dem sich auf bezirklicher Ebene Arbeit mit Geflüchteten realisieren lässt: das Jugendamt des Bezirksamts Mitte, unser Partner



- beim Israelaustausch; bedingt durch die Schlie-Bung der Jugendbildungsstelle (JBS) "Konradshöhe" - führen wir verstärkt Freiwilligenseminare des Türkischen Bund Berlin Brandenburg durch.
- » Das 17. Berliner jugendFORUM stellt mit über 70 Kooperationspartner*innen gewissermaßen einen neuen Rekord auf.
- » Auf **europäischer Ebene** arbeiteten wir mit vielen Trägern zusammen; hier versuchen wir immer zu erreichen, dass auch Jugendliche aus sog. "bildungsfernen" Schichten eine Teilnahme an Austauschen in Berlin ermöglicht wird.

ÖFFENTLICHKEITARBEIT

Unsere Website wird ständig aktualisiert; die laufenden Angebote sind ebenso zu finden wie Seminarergebnisse zu einzelnen Formaten. Besonders effektiv sind dabei direkte Einblicke in Arbeitsprozesse. Kooperationspartner*innen, Lehrer*innen und Eltern, Freund*innen und Mitschüler*innen der jugendlichen Teilnehmenden können sich Live vor Ort, bzw. durch Onlinepräsentationen informieren.

Die Mitarbeit am Tag des offenen Denkmals öffnet das Haus für Berliner*innen und ihre Gäste. Auch hier ergeben sich nützliche Kontakte und nicht zuletzt profitiert unsere stets diskret bereit gehaltene Spendenbox.









Wir beteiligten uns an **Fachveranstaltungen**, z. B. im Mai mit dem jugendFORUM an den JugendPolitikTagen 2017; die JugendPolitikTage sind ein Projekt des BMFSFJ gemeinsam durchgeführt mit der Jugendpresse Deutschland e.V. Zentrale Themen der außerschulischen Bildung standen im Oktober beim Fachgespräch des ABJ mit Expert*innen aus Politik und Verwaltung auf der Tagesordnung.

Die pädagogischen Mitarbeiter*innen veröffentlichen von Zeit zu Zeit Ideen und Erfahrungen in Fachzeitschriften, etwa in der "Außerschulische Bildung" des AdB, im "infodienst - Das Magazin für Kulturelle Bildung" oder einmal im FORUM Jugendhilfe, Fachmagazin der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe.

Nicht zuletzt ist auch das alle zwei Jahre stattfindende **Sommerfest** eine Gelegenheit, an die Geschichte dieser traditionsreichen Bildungsstätte zu erinnern und einiges aus der aktuellen Arbeit des Hauses darzustellen. Das Sommerfest 2017 war wieder sehr gelungen. Unsere Küche bot Bestes, unsere Gäste, jung

wie alt, konnten - wenn sie mochten - bei diversen Aktionen spezieller Animateur*innen mitmachen oder der großartigen Band lauschen. Besonders gefreut hat uns stellvertretend für alle Besucher*innen der von Ingrid Stahmer, Senatorin a.D., und von Wolf-Dieter Tuchel, Senatsdirigent a.D., ehemaliger Leiter des Landesjugendamtes Berlin; beiden konnten wir die überarbeitete und aktualisierte Dokumentation von Gabriele Naundorf überreichen: "Vom Wannseeheim für Jugendarbeit e.V. zur Stiftung wannseeFORUM". Die Grußworte der Senatorin, überbracht von Frau Staatssekretärin Klebba, rundeten den offiziellen Rahmen ab.

EIN ENSEMBLE UNTER DENKMALSCHUTZ -UND MIT INVESTITIONSBEDARF

Vier Häuser (Landhaus, Bettentrakt, Kutscherhaus und Atrium) in einem denkmalgeschützten Park an einem See gelegen - da gibt es kaum Zeiten ohne "normalen" Sanierungs- und Investitionsbedarf. 2017 aber hatten wir zusätzlich durch Unwetter schwere Schäden; vier umgestürzte Bäume mussten unter hohem finanziellen Aufwand entfernt werden. Hier

half teilweise die Versicherung. Sonst ist es ein allgemeines Problem, dass zwar Zuschüsse für innovative Verfahren beantragt werden können, nicht aber für Reparaturarbeiten, und die fallen in einem über hundertjährigen Ensemble wie dem wannseeFORUM ständig an. Es ist auch der Findigkeit und dem Engagement der Mitarbeiter in der Haustechnik zu verdanken, dass Häuser und Garten des wannseeFORUM nicht nur am Tag des offenen Denkmals, an dem wir uns inzwischen standardmäßig beteiligen, einen guten Eindruck hinterlassen.

Technische Investitionen in die Verwaltungsinfrastruktur sind jedes Jahr ein deutlicher Kostenfaktor. 2017 wurde der Server auf den neuesten Stand der IT-Sicherheit gebracht und das Hausmanagementprogramm weiterentwickelt.

Wichtig war uns auch eine deutliche Verbesserung der Ausstattung der Reinigung mit leisen Reinigungsgeräten und der Küche mit neueren Küchengeräten.

Für den Seminarbetrieb wurden neben Tonangel und Mikrophon 2017 zwei neue hochwertige Kameras und ein leistungsfähiger neuer iMac angeschafft.

FINANZIELLE ENTWICKLUNG

Wir sind auch 2017 "über die Runden" gekommen. Dass wir ordentlich und korrekt gewirtschaftet haben, bestätigt uns auch in diesem Jahr das Testat unser Wirtschaftsprüfer.

Wir haben - insbesondere für das jugendFORUM - sehr viel mehr Fördermittel einwerben können, die allerdings auch durch den Bundesschwerpunkt und die bessere personelle Ausstattung dringend erforderlich waren.

2017 wurde der Fördersatz durch die Senatsjugendverwaltung angehoben; so positiv das ist, es reichte doch gerade, um die laufende Preissteigerung abzudecken. Grundsätzliches Problem ist hier, dass der Investitions- und Instandhaltungsbedarf einer Jugendbildungsstätte bei der Regelförderung nicht einbezogen wird. Trotz all unserer Bemühungen steigen die Instandhaltungs- und erforderlichen Investitionskosten voraussehbar weiter. Erforderliche,

aber auch besonders teure Maßnahmen zu verschieben, wird nicht genügen und wird sonst noch teurer. Wir werden hier zunehmend auf Zuwendungen Dritter angewiesen sein. Deren Akquise erfordert insbesondere auch das Engagement von Vorstands- und Kuratoriumsmitgliedern.

EIN GROSSER DANK UND EIN AUSBLICK AUF 2018

Wir haben jeden Anlass, allen Mitarbeiter*innen zu danken, die in den unterschiedlichen Bereichen der Bildungsstätte einen hervorragenden Job machten. Wir danken den vielen engagierten freien Mitarbeiter*innen, ohne deren Hilfe und Innovationskraft die Arbeit in dieser Qualität nicht zu stemmen wäre.

Wir danken unseren Kooperationspartnern für konstruktive und inspirierende Zusammenarbeit. Und wir danken den vielen Förderstellen, Organisationen, Initiativen und einzelnen Persönlichkeiten, die unsere Arbeit unterstützten.

Für das Jahr 2018 haben wir uns eine Aktualisierung/ Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements und des Leitbildes vorgenommen. Hier wird der Austausch von Erfahrungen mit und die Unterstützung durch den Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten einen besonderen Stellenwert haben.

Im Bereich der politischen Bildung erfolgt neben den vorhandenen Formaten auch eine Auseinandersetzung mit dem Thema Feminismus. Anlass ist das 100-jährige Jubiläum des Frauenwahlrechts; angeregt vom Kuratorium wird sich die Pfingstakademie mit diesem Thema beschäftigen.

Besonders nachgefragt sind 2018 wieder die SV-Seminare, besonders die dreitägigen Seminare. Hier arbeiten wir weiter eng mit der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) zusammen. Gemeinsam mit der FES wollen wir auch 2018 Multiplikator*innen-Veranstaltungen realisieren. Ebenfalls eingeplant sind jeweils zweitägige SV-Seminare mit vier Grundschulen. Dafür suchen wir derzeit noch einen Finanzpartner, da diese Seminare nicht im "Förderspektrum" der Senatsjugendverwaltung sind. Die Seminare für Schülerpat*innen werden fortgesetzt.

Im Fachbereich Neue Medien beginnt das zweite Jahr der Programmphase "Politische Jugendbildung im AdB" im Themenfeld "Digitale Medien und Demokratie". Ein Schwerpunkt liegt hier auf dem bundesweit ausgerichteten BarCamp politische Bildung, #bcpb18, für Fortbildung, Austausch und Vernetzung.

Anlässlich der seit 40 Jahren bestehenden Kooperation mit dem Deutschen Kinder- und Jugendfilmzentrum soll die langjährige, gemeinsam veranstaltete Seminarreihe BilderBewegungBerlin in Fachkreisen präsentiert werden.

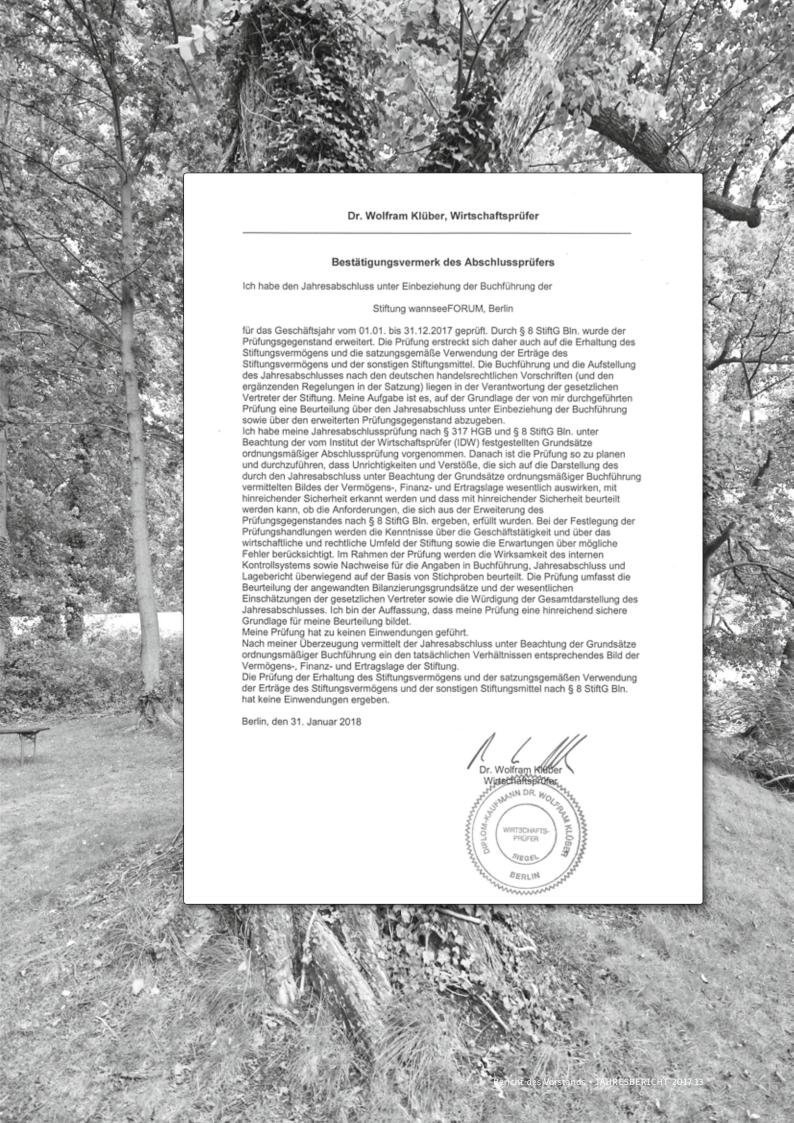
Am Querschnittsthema historisch-politische Bildung halten wir fest. Leider konnte wegen der zeitintensiven Arbeiten im Kontext unsere Mitarbeit beim Label for Youth Centers des Council of Europe Quality Label für 2018 keine Gedenkstättenfahrt geplant werden. Vorbereitende Arbeiten zu einem Projekt zum Thema NS-Zwangsarbeit und 75 Jahre Befreiung Europas vom Nationalsozialismus laufen aber bereits. Das Querschnittsthema hat ebenfalls Relevanz in den Seminaren des Fachbereichs Kulturelle Bildung und Internationaler Austausch: Der "Memorary Walk" wird 2018 mit internationalen Filmworkshops in Amsterdam und Ljubljana fortgesetzt.

Die Internationale Osterwerkstatt 2018 hat als Thema das Musical "Anatevka" (Seminartitel: "Roads to Anatevka: tradition, religion, migration"); Berlin ist eng mit der Geschichte der jüdischen Bevölkerung in Osteuropa verbunden. Bei dieser Werkstatt kooperiert die Stiftung wannseeFORUM mit der Komischen Oper Berlin. Teilnehmende aus ganz Europa werden erwartet. Als zweites großes Projekt im Fachbereich Kulturelle Bildung steht auch 2018 wieder der jährlich stattfindende "International Summer Workshop" an, zu der ebenfalls Jugendliche aus ganz Europa bei uns zu Gast sein werden. Es wird um das Thema "Equality" gehen.

Der deutsch-israelischen Jugendaustauschs wird 2018 in Kooperation mit dem Jugendamt Mitte, Schwerpunkt Wedding, fortgesetzt.

Antisemitische Tendenzen nehmen allgemein und unter Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft zu.

Wir wollen uns verstärkt mit unserer Bildungsarbeit dagegenstemmen; auch 2017 haben wir wieder erlebt, wie viel wir mit unseren Arbeitsansätzen beim Abbau von Vorurteilen bei Jugendlichen erreichen können. Wir sehen aber auch, dass uns für eine Ausweitung und Intensivierung der Arbeit die Möglichkeiten fehlen. Es ist zu hoffen, dass die Signale, die die Berliner Politik mit einem erweiterten Haushaltsansatz für den Jugendbereich und mit dem ambitionierten Vorhaben eines Berliner Jugendförderungsgesetz auch zu einer Verbesserung der Situation der außerschulischen Jugendbildung führen.



Roman Fröhlich

GESTERN UND HEUTE FÜR MORGEN VERMISCHEN

Antisemitismus stellt in der bundesdeutschen Mehrheitsgesellschaft ein latentes Problem dar, dem es mit aller Kraft entgegenzuwirken gilt. Seitdem die Anzahl der bekannt werdenden antisemitischen Taten zunimmt sind auch die Übergriffe von Jugendlichen mit Migrationshintergrund ein dauerpräsentes Thema und eine Herausforderung für die politische Bildungsarbeit. Ein besonderer Schritt, dem entgegenzuwirken, ist unbestreitbar der Besuch eines Ortes des nationalsozialistischen Terrors. Am authentischen Ort lassen sich nicht nur die Dimensionen der Verbrechen besonders gut vermitteln, auch die Diskussion über die Umstände, die Menschen zu willigen Vollstreckern werden ließen und für andere den sicheren Tod bedeuteten, lassen sich hier besser als an anderer Stelle führen. Doch der Aufenthalt ist oft sehr kurz und trotz aller Vorbereitung und Fachkenntnis bleibt - vor allem nach Äußerungen wie: "und genau das machen nun die Juden mit uns" - das Gefühl, dass mehr notwendig ist, damit "Auschwitz nie wieder sei".

Als sich 2016 die Möglichkeit bot, an einem matchmaking für einen Austausch mit dem Staat Israel teilzunehmen, sah die Stiftung wannseeFORUM die Chance, ein schon länger gehegtes Ziel umzusetzen und ihren Beitrag zu leisten: Jugendaustausch mit Israel.

Unterstützt von conAct, dem bundesweit agierenden Service- und Informationszentrum für Jugendaustausch mit Israel, fanden wir im Youth Department der Kommune Holon einen Partner, mit dem wir unser Ziel umsetzen konnten. Nachdem erste Kontakte geknüpft waren, gab es gegenseitige Besuche von Hausleitung und Vertretung der Kommune zur weiteren Klärung dieses nicht ganz einfachen Unterfan-

gens. Ein gemeinsames Programm wurde konzipiert und auf Berliner Seite fand sich im Jugendamt des Bezirks Mitte ein Mistreiter und weiterer Förderer.

Bei der Zusammenstellung der Berliner Gruppe für den Austausch war uns von Beginn an wichtig, mit Jugendeinrichtungen aus dem ganzen Bezirk zusammenzuarbeiten, den Fokus allerdings auf den Wedding zu legen. Der dortige DRK-Jugendladen war ein starker Bündnispartner; in Hassan, dort im Ehrenamt tätig, fand die Berliner Gruppe einen ersten Begleiter. Weitere Einrichtungen, die unter ihren Besucher*innen für den Austausch warben, waren das interkulturelle Familien- und Jugendzentrum Schalasch, in dem sich vor allem Jugendliche mit russischen Wurzeln treffen, die Einrichtungen Werk 9 und unser langjähriger Kooperationspartner Weinmeisterhaus. Darüber hinaus schrieben wir das Programm über unsere Homepage aus. So kam eine bunte Gruppe von Jugendlichen zusammen. Im Rahmen eines Vorbereitungsseminars im wannseeFORUM sollten sie sich kennen lernen und erste Informationen über Land und Leute im nahen Osten erfahren. Da nicht nur zusammen verreist wurde, sondern auch Teile des Programms von den Teilnehmenden zu gestallten waren, galt es bereits hier, aufeinander zuzugehen und gemeinsame Interessen zu finden. Das war gar nicht so einfach, kamen die Jugendlichen doch aus sehr unterschiedlichen Lebenswelten. Da hieß es schon vor der Reise, die Anderen als Individuen zu akzeptieren, die - wie man selbst - von der Umwelt geprägt sind. Das wahrzunehmen und darauf aufbauend kritisch zu reflektieren und Vorurteile zu erkennen war Voraussetzung, um aufeinander zugehen zu können und Kompromisse zu schließen.

Das ging natürlich nicht immer reibungslos vonstatten; signifikant war daher für den gesamten Austausch eine ambivalente Atmosphäre, offen und spannungsgeladen zugleich, die einerseits durch einmalige Momente, andererseits durch das Aushalten und Tolerieren der Anderen bis an die eigenen Grenzen geprägt war. Das zeigte sich bereits beim ersten Skype-Termin zwischen der Berliner und der Gruppe aus Holon und das gemeinsame Vorstellen via Whats-App. Nach dem virtuellen Treffen war die Stimmung von Neugierde geprägt, aber auch von der Frage, ob der/die Partner*in auf der anderen Seite des Bildschirms - die Unterbringung der Teilnehmenden aus Berlin erfolgte in Gastfamilien - zu einem passe. Allen Teilnehmenden war klar: Wir fahren mit Hassan und Roman nach Holon und entscheiden uns damit für ein Verlassen der eigenen Komfortzone.



Gemeinsame Sabbatfeier im wannseeFORUM

Ähnlich wie die Gruppe aus Berlin Mitte, war auch die Gruppe aus Holon sehr heterogen. Mit Ausnahme von Israelischen Araber*innen, entstammten die Jugendlichen verschiedensten kulturellen und sozialen



Blick auf die Altstadt Jerusalems

Milieus. So machten die Teilnehmenden aus Berlin bei ihren Gastgeber*innen ganz unterschiedliche Erfahrungen und lernten auf diesem Wege Holon und Israel jenseits des gemeinsamen Programms auf ganz eigene, sehr persönliche Art kennen. Schon beim Vorbereitungsseminar waren die Heterogenität der israelischen Gesellschaft und des Judentums thematisiert worden. Die Aufenthalte in den Familien trugen dazu bei, in den Hosts Individuen zu sehen, und keine homogene Masse. Um das individuell Erlebte reflektieren zu können, war im Gesamtprogramm ausreichend Zeit für den Austausch im persönlichen Gespräch vorgesehen. Neben dieser Ebene galt es, innerhalb der deutsch-israelischen Gruppe immer wieder das Verbringen der gemeinsamen Zeit neu auszuhandeln und dabei die Besonderheiten der Umstände zu berücksichtigen: Gast oder Gastgeber*in zu sein. Jede*r Einzelne hatte eigene Interessen, die es gegen die der Anderen abzuwägen und eben auch soweit wie möglich durchzusetzen galt. Exemplarisch sei an dieser Stelle die Gestaltung des Samstags genannt, der eigentlich als Familientag vorgesehen war. Einige Familien planten den Tag in Ruhe zuhause zu verbringen, andere boten den Gästen aus Berlin an. zusammen Teile des Landes zu erkunden. Letzten Endes einigte sich die gesamte Gruppe aber auf einen gemeinsamen Strandtag. Nach den vorangegangenen intensiven Stadtbesichtungs-, Museums- und Kunst-Einheiten war dies eine willkommene Ergänzung des Programms. Rückblickend bleibt zu hoffen, dass für die Teilnehmenden nicht nur die Sehenswürdigkeiten ein ganz besonderes Erlebnis waren, sondern auch die Erfahrung nachwirkt, trotz aller Heterogenität, zusammenzufinden und Teile des Aus-



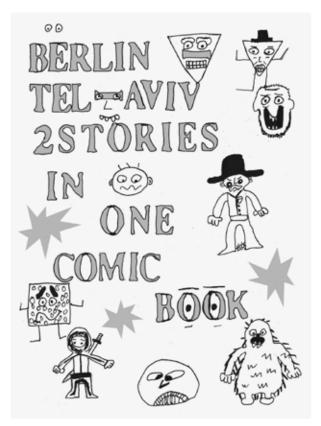
Verkaufsstand für T-Shirts in der Altstadt Jerusalmes

tauschs gemeinsam mit den Jugendlichen aus Holon zu gestalten. Voll von Eindrücken trennten sich die Gruppen nach acht Tagen und sahen sich erneut im Oktober im wannseeFORUM.

Während des Sommers fand die Gruppe aus Holon weiter zusammen. Sie nahm an dem einjährigen Programm Young Ambassadors teil und hatte daher über den Austausch hinaus einen Bezugspunkt, anders als die Gruppe aus Berlin, die speziell für den Austausch zusammengekommen war. Zwar trafen sich die Berliner Teilnehmenden auch hier erneut im Jugendladen Wedding zur Nachbesprechung und zur Planung des Aufenthalts der Gäste aus Israel, doch hatten zwei von ihnen mittlerweile ein Studium begonnen und einige Schulen erklärten sich nicht bereit, ihre Schüler*innen für den Rückbesuch freizustellen. Für das wannseeFORUM als durchführende Institution war dies keine einfache Situation. Einerseits ist es unser Ziel, Jugendliche zu ermutigen, selbstbestimmt zu handeln; andererseits gilt es, Förderbedingungen zu erfüllen und den Erwartungen der Gastgruppe zu

entsprechen. Überzeugungsarbeit und Kompromisse waren vonnöten.

Aufgrund der schwierigen Bedingungen war die Bereitschaft, sich erneut aufeinander einzulassen, anfangs weniger gegeben als in Holon; dennoch gelang es der Berliner Gruppe, sich selbst nach schwierigen Diskussionen wieder zusammenzufinden und den weiteren Austausch gemeinsam zu bestreiten. Als wir die Schule am Schillerpark besuchten und die dortigen Schüler*innen den Teilnehmenden aus Israel mit einer Mischung aus Neugierde und Skepsis begegneten, stand die ganze Austauschgruppe zusammen und trug dazu bei, Vorurteile abzubauen. In Eli und Maja - unseren Übersetzer*innen - fanden wir nicht nur bei diesem Gespräch eine Stütze. In Israel aufgewachsen leben sie seit den 1970'ern in Berlin und brachten so eine weitere Perspektive in die heterogene Gemengelage der Austauschwoche ein, die unser Zusammensein in Berlin prägte. Zwar traten erneut Ambivalenzen zu Tage, doch gelang es der Gruppe, auch im wannseeFORUM den Aufenthalt so zu gestalten, dass



Cover des Comics aus der entsprechenden Werkstatt

es für alle möglich war, sich aktiv einzubringen. Als im letzten Drittel des Programms die Werkstattarbeit begann, stießen selbst jene zum Austausch, die sich anfangs geweigert hatten, den Rückbesuch mitzumachen. Drei intensive Tanz-, Comic- und Raptage mit abschließender Präsentation wirkten. Trotz aller Differenzen fand das gemeinsame Projekt einen beindruckenden Abschluss: "We belive in peace" (https:// vimeo.com/239099048).

Den letzten Tag verbrachte die Gruppe aus Holon ohne Berliner Beteiligung, denn länger als eine Woche wollte keine Schule die Beteiligten freistellen. Das ist bedauerlich, denn gerade die letzten Programmpunkte zeigten, wie wichtig der Jugendaustausch zwischen Deutschland und Israel ist. Nach dem Besuch des John-Lennon-Gymnasiums, der das deutsch-israelische Verhältnis zum Inhalt hatte, stand ein Rundgang im Wedding auf dem Programm. Die Guides, "Ghetto-Streber", mit türkischem, kosovarischem und palästinensischem Hintergrund stießen anfangs zum Teil auf Misstrauen. Sich von Personen, die sich selbst als

Palästinenser*innen bezeichnen, führen zu lassen, stellte eine Grenze dar, die letztendlich dann doch überwunden wurde. Wie es dazu kam, dass auch hier das eigene Interesse mit dem Programm in Einklang kam, lässt sich nicht abschließend klären. Hat der Austausch dazu beigetragen? Immer wieder regten wir die Teilnehmenden an, im Gegenüber das Individuum zu sehen, Stereotype und Vorurteile zu erkennen und zu hinterfragen und die eigene Position zu reflektieren. Oder war es doch die Vormacht des Kollektivs und der Druck der "Autoritäten", der so groß war, so dass ein Widerspruch unmöglich wurde? Ich hoffe nicht. Dagegen spricht das Ende der Tour in einem muslimischen Gebetsraum. Es stand allen Teilnehmenden frei, ihn zu betreten, einige blieben draußen vor der Tür. Ob es die Aura des Gebetsraums war, die ermöglichte, dass hier im gemeinsamen Gespräch Fragen gestellt und Themen angesprochen wurden, um die zuvor ein Bogen gemacht wurde, ist ebenfalls nicht abschließend zu klären. Mag sein, dass es uns in den Tagen zuvor gelang, den Grundstock für einen Lernraum zu legen, der eben dies ermöglichte.

Wie in den Durchführungsbestimmungen des Deutsch-Israelischen Jugendaustauschs festgehalten, besuchten alle zusammen in Berlin und in Israel Gedenkstätten und Bildungseinrichtungen zum Thema Shoah (Haus der Wannseekonferenz und Yad Vashem); beide Male führten die Mitarbeiter*innen der Institutionen die Gruppen nach Nationen getrennt durch die Ausstellungen und beide Male tauschten wir uns nach den Besichtigungen intensiv über unsere Gefühle und das Gesehene aus. Die Vergangenheit war während des ganzen Austauschs stets präsent. Nicht nur die Shoa, sondern auch der Diskurs über markante Ereignisse jüngeren Datums wie die Ermordung Yitzhak Rabins prägten den Austausch und machten ihn intensiv und fruchtbar. Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit trug zum gegenseitigen Verständnis der in der Gegenwart bestehenden Verhältnisse bei. Doch ersetzten diese Einheiten nicht die Erfahrungen, die sich aus der gemeinsam verbrachten Zeit ergaben. Aktiv gegen Antisemitismus zu wirken heißt: Erinnern und Mahnen sowie den Weg zu öffnen, um sich im hier und jetzt näher zu kommen.

Roman Fröhlich

WEGE NACH MAUTHAUSEN

Trinationaler Jugendaustausch im Mai 2017

Alljährlich tritt das "Comité International de Mauthausen" zusammen, um ein Thema für die Gedenkund Befreiungsfeiern des ehemaligen KZ festzulegen. 2017 hieß das Motto: **Internationalität verbindet**.

Das Verbindende der Internationalität hat für die Stiftung wannseeFORUM schon lange große Bedeutung. Führen wir doch seit Jahren Jugendaustausche mit Teilnehmenden aus verschiedenen Ländern durch; die Internationalen Werkstätten hier im Haus sind immer etwas ganz besonderes. Warum also nicht einmal eine internationale Werkstatt an einem anderen Ort zu einem bestimmten Anlass durchführen, wenn das mit den Zielen unserer Bildungsarbeit übereinstimmt? Die Gedenk- und Befreiungsfeier in Mauthausen 2017 mit tausenden jugendlichen Gästen, war für die Arbeit unserer Jugendbildungsstätte, die im Rahmen der Reeducation gegründet worden war, eine große Chance.

Gemeinsam mit Frau Bonholtzer von der Berliner Anna-Freud-Schule starteten wir die Umsetzung des Projekts "Wege nach Mauthausen". Zehn Tage sollten Schüler*innen aus Berlin, Steyr und Zamosc zusammenkommen, um in drei Werkstätten eine Performance zu entwickeln, die sie dann in der Gedenkstätte aufführen würden. Dabei kam das Grundprinzip der pädagogischen Arbeit des wannseeFORUM zur Anwendung: Die Verbindung von politischer und kultureller Bildung. Im Deutschen Mauthausen Komitee Ost e.V. fanden wir einen Partner, der einer Integration der Aufführung in das nationale Gedenken in Mauthausen zustimmte.

Wie der Titel des Projekts veranschaulicht, war uns schon bei der Konzeptionierung des Seminars wichtig, einen lokalen Bezug für die Teilnehmenden zu schaffen. Ausgangspunkt des Weges nach Mauthausen war dementsprechend die Recherche nach Bezügen für den jeweiligen Herkunftsort der Teilnehmenden. Die Schüler*innen begaben sich in Zamosc, Steyr und Berlin auf Spurensuche und sie fanden nachvollziehbare Wege nach Mauthausen. Dies gelang auch dank der Unterstützung des Deutschen Mauthausenkomitee Ost e.V. und des Archivs der Gedenkstätte Mauthausen. Besonders hilfreich war der Katalog zur Ausstellung "Kunst und Kultur im Konzentrationslager Mauthausen 1938-1945". Mit dem Buch beschäftigten sich sowohl die Teilnehmenden als auch die Werkstattleiter*innen intensiv. Neben den dort veröffentlichten Bildern und Gedichten bildeten Berichte von Überlebenden und Zeitzeug*innen eine weitere Basis für die Werkstätten. Ende April fanden sich dann alle



Theaterprobe im Hof Schloss Riedegg

¹ Die Aussteller und Bundesminister für Inneres (Hrsg.): Kunst und Kultur im Konzentrationslager Mauthausen 1938-1945. Katalog zur Ausstellung, Wien 2007.

Teilnehmenden im Schloss Riedegg in Oberösterreich ein. Zu Beginn der Jugendbegegnung stand der Besuch in Mauthausen auf dem Programm. Dieses Kennenlernen der Gedenkstätte und der Geschichte des Ortes diente nicht nur dem Abschluss der ersten Recherchephase. Der Platz der Aufführung (Denkmal der Mutter, Nahe des Steinbruchs) und dessen besondere Aura als authentischer Ort wurden erstmals spürbar. Dies wirkte sich im Weiteren auf die Entwicklung der Performance aus.

Im Zentrum der folgenden Tage standen die Foto-, Tanz- und Theaterwerkstatt, deren Leitung die Künstler*innen Sandra Bednarz, Leonard Grond und Brigitte Kießling übernahmen. Sie regten die Jugendlichen dazu an, ihre eigene Form der Auseinandersetzung, Umsetzung und Inszenierung mit dem Material zu finden, das sie sich in der Vorbereitung erarbeitet hatten. Von weiteren inhaltlichen Inputs begleitet, begann die Umsetzung der Ideen in den Werkstatteinheiten. Dazu zählte zum Beispiel ein Besuch des Lern- und Gedenkorts Hartheim. Die Verflechtung aus politischer und kultureller Bildung trug dazu bei, sich der Problematik des Darstellbaren, die sich beim Thema Holocaust und NS-Verbrechen immer stellt, bewusst zu werden und sich intensiv mit der Frage der angemessenen Form der Präsentation am authentischen Ort zu beschäftigten. Es gelang trotz des Themas dem "Freien Vogel Phantasie" gebührend Raum zu lassen. "Künstlerisch-ästhetische Prozesse und Produkte dürfen nicht durch Forderung nach [...] Sozial- und Politik-Verträglichkeit eingeengt und geknebelt werden,"2 hielt Moritz von Engelhardt bereits 2003 fest.

Bei der Befreiungsfeier kam eine zwanzigminütige Performance zur Aufführung, die nicht nur dem Anlass ihrer Aufführung gerecht wurde, sondern auch den Besucher*innen der Gedenkstätte an diesem besonderen Tag zeigte, wie vielfältig Erinnerung sein kann. Die Fotografie-Werkstatt präsentierte Bilder, aus denen die verstörenden und widersprüchlichen Elemente des Gedenkortes sprachen. Die Tänzer*innen stellten Täter und Opfer dar und verdeutlichten die Ambivalenzen, die mit dieser dichotomen Sichtweise einhergehen: Unter den Insassen der Lagers

gab es Akteure, die sich am Ort des Terrors wehrten. Eine mehrsprachige szenische Lesung rundete die Präsentation ab. Sätze in spanischer, polnischer, griechischer, englischer und deutscher Sprache waren zu vernehmen.



Aufführung der Performance in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Während des Workshops schufen sich die Jugendlichen einen eigenen Zugang und Einblick in die Geschichte des Holocaust und des Nationalsozialismus. Die aktive Beschäftigung mit den Quellen und das gemeinsame Sprechen über die Seminarinhalte förderte die Auseinandersetzung mit Ausgrenzung und deren Folgen in der Gegenwart. Der kulturelle Zugang, zusammen ein eigenes Werk zu erarbeiten, schuf die Basis, die eigenen Grenzen zur überwinden und sich den anderen Teilnehmenden zu öffnen. Gerade in Zeiten, in denen Nationalismen wieder zunehmen, ist es wichtig, Verbindendes zu entdecken jenseits aller Unterschiede, die sich in den nationalen Erinnerungskulturen manifestieren. Inklusive, emanzipatorische und partizipative Ansätze der Jugendbildung können dies leisten.

Das Projekt wurde gefördert von: Stiftung evz, Zukunftsfonds der Republik Österreich, Axel Springer Stiftung und Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Berlin

² Moritz von Engelhardt: Freier Vogel Phantasie. Zum Verhältnis zwischen künstlerischer und poltischer Jugendbildung, in: wannseeFORUM/Wannseeheim für Jugendarbeit e.V.: Jahresbericht 2003, Erscheinungsdatum unbekannt, S. 34.

Lukas Macher

ORTE, DIE ZUM ERINNERN AUFFORDERN

Der internationale Filmworkshop "Memory Walk" im wannseeFORUM

Mit den Themen Gedenken und Erinnern sowie Diskriminierung in Vergangenheit und Gegenwart setzten sich Ende Oktober im wannseeFORUM 15 Jugendliche aus den Niederlanden, Slowenien und Deutschland auseinander. Dreh- und Angelpunkt des internationalen Filmseminars "Memory Walk" waren Gedenkorte in Berlin - Orte, die zum Erinnern auffordern: Wozu brauchen wir diese Orte - und brauchen wir sie überhaupt? Welche Geschichten und Debatten verbergen sich hinter Denkmälern? Welche Bedeutung haben die Erinnerungsorte für die Menschen heute? Und (wie) kann uns das Erinnern an Menschrechtsverletzungen und Diskriminierung in der Vergangenheit dabei helfen, in unserer Gegenwart Zivilcourage zu zeigen und uns für eine gerechte Gesellschaft einzusetzen?

"Memory Walk" wird als Bildungsangebot zum Thema Gedenken und Erinnern seit einigen Jahren vom Anne Frank Haus in Amsterdam mit wechselnden internationalen Partnern auf der ganzen Welt durchgeführt und kontinuierlich weiterentwickelt. In diesem Jahr war das wannseeFORUM erstmals Kooperationspartner, gemeinsam mit dem National Museum of Contemporary History in Ljubljana (Slowenien). Im Zentrum stehen die intensive Auseinandersetzung der teilnehmenden Jugendlichen mit Gedenkorten und deren Bedeutung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Diese Auseinandersetzung erfolgt durch die Begegnung mit verschiedenen Denkmälern vor Ort und ausführliche Recherchen sowie bei der Produktion eigener Kurzfilmen über die jeweiligen Orte.

In Berlin umfasste der eigentliche "Memory Walk" am zweiten Seminartag neun ganz unterschiedliche,

dem Gedenken an die Verbrechen des Nationalsozialismus gewidmete Denkmäler. Die Teilnehmenden ließen die Orte auf sich wirken und diskutierten verschiedene Möglichkeiten, die Denkmäler zu "lesen". Ein Großteil der aufgesuchten Monumente nahm verschiedene Opfergruppen in den Blick, gedacht wird hier an die Menschen, die von den Nazis entrechtet, verfolgt und ermordet wurden: Juden, Sinti und Roma, Homosexuelle, als "Asoziale" Verfolgte, sowie Menschen mit Behinderungen oder psychischen Krankheiten als Opfer der Aktion "T4". Hinzu



Am Jüdischen Friedhof Große Hamburger Straße

kamen Denkmäler, die an bestimmte Ereignisse erinnern, z.B. an die Bücherverbrennung vom Mai 1933 oder die Rosenstraßen-Proteste von 1943. Letztere gelten als einer der wenigen erfolgreichen Akte zivilen Ungehorsams in der NS-Zeit, nicht-jüdische Frauen protestierten erfolgreich gegen die Inhaftierung ihrer jüdischen Ehemänner. Weder das Ereignis an sich noch der Gedenkort in der Rosenstraße haben im öffentlichen Bewusstsein und in der Gedenkkultur bisher den Platz, der ihnen gebührt.



Dass Denkmäler in der öffentlichen Wahrnehmung unterschiedlich präsent sein und verschiedene Wirkungen haben können, wurde den Jugendlichen im Laufe des langen Spaziergangs durch das herbstliche Berlin und an den folgenden Tagen immer wieder deutlich. So vermittelte z.B. Peter Eisenmans monumentales Denkmal für die Ermordeten Juden Europas einen gänzlich anderen Eindruck als die dezentralen und unauffälligen Straßenschilder im Bayerischen Viertel, mit der das Künstlerpaar Renata Stih und Frieder Schnock an die schleichende Entrechtung der jüdischen Bevölkerung Berlins erinnert. Dass der millionenfache Mord der Shoah durch viele kleine und perfide Diskriminierungsschritte vorbereitet wurde (z.B. durch die Verbote, Parkbänke zu nutzen oder einen Tierarzt aufzusuchen), zeigt dieses Denkmal aus den Neunziger Jahren auf eindrückliche Weise, gerade weil es auf eine monumentale Bildsprache verzichtet. Je unscheinbarer das Denkmal, desto größer allerdings die Gefahr, dass es übersehen wird. Diese bedrückende Erfahrung machten die Teilnehmenden auf dem Alexanderplatz, als sie die Stolpersteine zum Gedenken an die als "Asoziale" verfolgten Menschen erst nach einigem Suchen entdeckten, und zwar unter dem Mobiliar eines Straßencafés. Beherzt wurden Tische und Bänke beiseitegeschoben, um die Würde des kleinen Gedenkorts wiederherzustellen - wenigstens zeigte sich die Mitarbeiterin des Cafés einsichtig und bat für die Unachtsamkeit um Entschuldigung.

Immer wieder wurde anhand der Denkmäler auch die Frage diskutiert, was diese für unsere heutige Zeit bedeuten, ob sich aus der Geschichte lernen lässt und inwieweit uns das Erinnern an Menschenrechtsverletzung und Diskriminierung in der Vergangenheit dazu anregen kann, uns in der Gegenwart für eine gerechtere Gesellschaft einzusetzen. Mit diesen Fragen konfrontierten die Teilnehmenden einige Tage später auch Passant*innen bei der Produktion ihrer eigenen Kurzfilme zu ausgewählten Denkmälern des "Memory Walk" (die Jugendlichen hatten sich für die jüdischen Erinnerungsorte in der Großen Hamburger Straße, das Denkmal für die Ermordeten Juden Europas sowie das Denkmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen entschieden). Die so entstandenen O-Töne bzw. "Vox Pops" bilden eine breite Palette von Einstellungen und Meinungen ab zur Bedeutung von



"Vox Pop": Bei den Dreharbeiten



Am Denkmal zur Erinnerung an die Bücherverbrennung

und zum Umgang mit Denkmälern in unserer heutigen Zeit. Die tagespolitische Aktualität dieser Fragen thematisierte u.a. eine Besucherin des Denkmals für die ermordeten Juden Europas, als sie darauf verwies, dass einen Tag zuvor nur wenige Hundert Meter entfernt die konstituierende Sitzung des neuen Bundestags stattgefunden hatte, in dem in den Reihen der AfD-Fraktion erstmals Rechtsextreme vertreten sind.

Dass Geschichte sehr aktuell und der Umgang mit ihr politisch höchst umstritten sein kann, wurde anhand des sechstägigen Seminars immer wieder deutlich. Über das Medium Film konnten sich die beteiligten Jugendlichen "ihre" Denkmäler erschließen und eigene Lesarten entwickeln. Die entstandenen Filme werden nach Abschluss des Projekts im Internet veröffentlicht sowie auf einer Abschlussveranstaltung in Ljubljana im Sommer 2018 präsentiert. Denn das Projekt und die Kooperation mit unseren Partnerorganisationen werden 2018 fortgeführt, wenn zwei weitere "Memory Walk"-Seminare in Amsterdam und Ljubljana stattfinden, in Kooperation mit dem Berliner Anne

Frank Zentrum. Zweifellos werden auch die Begegnungen und Spurensuchen in unseren Partnerstädten viele Fragen aufwerfen sowie Geschichte und Gedenken für die jungen Europäer*innen im Hier und Jetzt erlebbar machen.

Wir danken dem Deutschen Schülerstipendium der Roland-Berger-Stiftung für die Unterstützung bei der Teilnehmenden-Akquise und die Übernahme von Teilnahmebeiträgen.

Das Projekt wird gefördert im Programm EUROPEANS FOR PEACE der Stiftung "Erinnerung, Verantwortung und Zukunft" (EVZ). Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung der Stiftung EVZ dar. Für inhaltliche Aussagen trägt der Autor die Verantwortung.

Die Begegnung in Berlin wurde zudem gefördert durch die Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie.









Finn Sörje & Sarah-Marie Schüßler

VON DER VERBINDUNG POLITISCHER UND KULTURELLER BILDUNG

Ein Interview

Sarah-Marie Schüßler (SMS) führte im Rahmen ihrer Masterarbeit im Studiengang Kultur- und Management an der Hochschule Görlitz u.a. ein Interview mit Finn Sörje (FS); es war eines von acht Interviews in Berlin und Dresden. Untersucht werden sollte, ob sich "die Hypothese einer Wirksamkeit kultureller Bildung in der Präventionsarbeit gegen Rechtextremismus untersetzen lässt".

SMS: Kannst du bitte am Anfang in zwei, drei Sätzen umreißen, wie euer Konzept aussieht? Dann würde mich interessieren, mit welchem Kultur- und mit welchem Bildungsbegriff ihr arbeitet. Was sind die Grundlagen für eure Tätigkeit?

FS: Die Grundlage des Hauses ist entstanden aus der Re-Education in der Nachkriegszeit. Mit Hilfe der westlichen Alliierten wurde eine Demokratisierung der Gesellschaft vorangetrieben und gefördert und damit auch eine Jugendbildungsstätte wie diese. Das Ziel war die Entnazifizierung und der Aufbau demokratischer Strukturen und vor allem auch die Verankerung von demokratischen Einstellungen in den Köpfen der Menschen. Das ist der Gründungsauftrag unserer Stiftung, dem wir uns weiterhin verpflichtet fühlen.

Wir bieten unterschiedliche Formate an; Schwerpunkt ist dabei die Verbindung von kultureller und politischer Bildung. Das heißt für uns, dass wir je nach Seminar und je nach Fachbereich in beiden Bereichen unterschiedlich starke Schwerpunkte setzen. Wir sind nicht der Meinung, dass beides in eins fällt, sondern wir haben verschiedene Ansätze. Je nach dem nutzen wir einzelne Elemente aus dem jeweils anderen Kon-

text. Wenn ich zum Beispiel im Bereich Politische Bildung ein Seminar konzipiere, dann konzentriere ich mich zunächst auf den inhaltlichen Aspekt und versuche dann, diese Inhalte mit geeigneten Ausdrucksformen - z. B. Radiobeiträge oder Rap - umzusetzen.

SMS: Du benutzt dann eher Medien wie Radio und auch Rap, die nah an der Lebensrealität der Teilnehmer dran sind?

FS: Ja, das ist die Idee. Aber es ist auch eine andere Vorgehensweise möglich. Z. B. wählt mein Kollege, der die kulturelle Bildung verantwortet, manchmal auch bewusst Formate, Medien oder Angebote aus, die nicht so leicht zugänglich sind. Also zum Beispiel mit Schüler*innen mal eine Oper zu besuchen. Weil das Ziel in seinem Fachbereich stärker darin liegt, den Zugang zu Kultur im engeren Sinne, also zu Kunst und ästhetischen Fragen zu öffnen. Im Fachbereich Politische Bildung kommen tendenziell Medien zum Einsatz, die die Teilnehmenden interessieren, also Rap oder ein Videodreh, wo sie Lust draufhaben. Damit bearbeiten sie dann ein gesellschaftspolitisches Thema.

SMS: Könnt ihr auch Unterschiede in Bezug auf die Prozesse bei den Teilnehmenden beobachten? Ihr werdet vermutlich ähnliche Ziele haben, versucht aber, sie mit verschiedenen Mitteln zu verfolgen?

FS: Insgesamt verfolgen wir einen emanzipatorischen Bildungsanspruch, der auf die Befreiung der Subjekte und das selbstständige Denken zielt. Und dieser Anspruch lässt sich unseres Erachtens gut mit Mitteln der kulturellen Bildung umsetzen, weil die Teilnehmenden, die hier herkommen, eben nicht so einen starken Rahmen vorgegeben bekommen, sondern eher ein Medium, in dem sie sich ausdrücken und ihre

eigenen Themen setzen können, die sie interessieren und an denen sie dann auch weiterarbeiten wollen. Die Schwerpunkte aber sind in beiden Fachbereichen unterschiedlich gesetzt; sie liegen mehr auf dem ästhetischen Bereich oder dem Zugang zu Kunst und Kultur im Bereich Kulturelle Bildung und bei mir mehr bei politischen Fragen zum Verhältnis von Individuum und gesellschaftlichen Strukturen, zu Macht und Herrschaft und auch bei Fragen, wie ich mich wo (politisch) beteiligen kann. Ich würde auch nie sagen, dass man diese Bereiche (Ästhetik und Inhalt) total trennen kann, dann wäre Kunst auch kein Teil der Gesellschaft und der politischen Auseinandersetzung mehr; es gibt aber verschiedene Schwerpunktsetzungen ...

Das macht sich auch in den Titeln und Themen, mit denen wir uns beschäftigen, bemerkbar, oder an den Exkursionen, die wir in unsere Seminare einbauen. Es kommt auch darauf an, welche Gastdozentinnen und -dozenten wir einladen. Ob sie sich als Künstlerinnen und Künstler verstehen und eher den Zugang zu ihrem jeweiligen künstlerischen Medium im Blick haben oder ob sie sich stärker inhaltlich mit der Thematik

des jeweiligen Seminars auseinandersetzen.

SMS: Was haben die Gastdozent*innen für Rollen? Was sind das für Kompetenzen, die ihr damit reinholt?

FS: Wir haben ganz unterschiedliche Gastdozent*innen, die hier z.T. schon langjährig mitarbeiten. Was uns wahrscheinlich auch ein bisschen unterscheidet von anderen Häusern: wir arbeiten selten mit Berufsanfäng*erinnen zusammen und auch weniger mit Studierenden, sondern vor allem mit Künstlerinnen und Künstlern, teilweise auch mit Medienschaffenden, die journalistisch tätig sind. Die Idee ist, dass sie auch einen fundierten Einblick in ihre künstlerische Arbeit gewähren können und dass mit ihrer Unterstützung die Jugendlichen dann auch qualitativ hochwertige Sachen auf die Beine stellen können.

SMS: Welche Rolle spielt die Verbindung von kultureller und politischer Bildung bei Seminaren für Schülervertreter*innen?

Die SV-Seminare sind angesiedelt im Fachbereich Politische Bildung, arbeiten aber vor allem mit den



Mitteln der kulturellen Bildung. Und da geht es vor allem um ein Empowerment der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler. D.h., dass wir durch die Mittel der kulturellen Bildung, die wir hier im Seminar anwenden, zu einer Stärkung der Persönlichkeiten kommen wollen. Das ist auch das, was die Teilnehmenden vorrangig zurückmelden. Dass sie hier gelernt hätten, vor der Gruppe zu sprechen, sich etwas zu trauen und an Selbstbewusstsein gewonnen haben. Das sind die Effekte, auf die wir in diesem Seminar hinauswollen. Das Politische an diesem Seminar ist zunächst einmal, dass wir Schülerinnen und Schüler dabei unterstützen wollen, ihre Interessen und die ihrer Mitschüler*innen wirksam zu vertreten.

SMS: Schülervertreter*innen sind vorrangig schon engagierte Jugendliche; wie kann man Jugendliche mobilisieren, die gar nicht "in diese Schiene" wollen?

FS: Ich habe den Eindruck, dass es mit den Mitteln, die wir mit unserem Konzept anwenden, sehr gut klappt, auch die Leute zu motivieren, die mit den klassischen Angeboten der politischen Bildung oft nicht erreicht werden. Denn ohne Motivation und ohne das Selbstbewusstsein, dass ihre Stimme zählt und dass sie etwas bewirken können, haben sie vielleicht zunächst gar kein Interesse daran, zu wissen, wie sie eine SV-Sitzung durchführen und welche Rechte sie haben. Und da haben wir die Erfahrung gemacht, dass durch unseren künstlerischen Ansatz, der zunächst gar nicht so sehr auf die konkrete Arbeit an der Schule zielt, ganz viel passiert an Selbstkompetenzen, die sie dann in den nächsten Jahren nutzen können, um aktiver zu werden. Das heißt nicht, dass sie es unbedingt tun, sondern es ist eine Grundlage dafür. Das ist, was wir den Schüler*innen hier mitgeben und wir haben sehr viele, die dann später regelmäßig kommen, die hier ihr politisches Engagement entdeckt haben. Es gibt einige Jugendliche, die sich mit dem Haus sehr verbunden fühlen und auch in ihrem weiteren Leben davon zehren, was sie hier erlebt haben. Ich glaube, in erster Linie sind das wirklich diese Effekte, die ich gerade genannt habe, die auf der Persönlichkeitsentwicklung beruhen. Und das kann man eben auch mit Jugendlichen erreichen, die sich zu Beginn selbst als politisch nicht interessiert verstehen.

SMS: Wenn man sagt, es geht in den Seminaren um Schülervertretung, dann ...

FS: ... dann sind viele auch erstmal abgeschreckt, die das nicht kennen und sagen: "Was habe ich denn jetzt damit zu tun? Ich bin doch gar nicht in der SV", oder: "Jetzt wurde ich gewählt, aber ich weiß gar nicht, warum." Je nachdem, wie die Interessenvertretung der Schülerinnen und Schüler gerade aufgestellt ist, kann es sinnvoll sein, ihnen ein konkretes Handwerkszeug an die Hand zu geben, wie man ein Projekt aufbaut oder wie man einen Antrag formuliert und durchbringt. Oder es kann sinnvoll sein, die Schüler*innen überhaupt erst einmal zu motivieren und zu interessieren. Und das ist eher der Schwerpunkt hier. Sie können ganz breit und mit ganz viel Fantasie und Kreativität darangehen und Themen für sich finden.

SMS: Verweist ihr auch auf Möglichkeiten, wie man zum Beispiel an Informationen kommt, wie man Anträge schreibt?

FS: Wir machen beides. Am Anfang fragen wir, was ihnen an der Schule gefällt, was total doof ist, wie die perfekte Schule aussehen sollte, solche Fragen. Und dann auch, was die SV eigentlich tun kann, um die Schule zu verbessern und wie das bei ihnen an der Schule läuft. Das sammeln wir und mit diesen Ideen gehen sie dann in die Kleingruppen. Der künstlerische Prozess ist relativ offen, da assoziieren sie frei zum Thema. Das muss dann nicht mehr so konkret z.B. auf die Schultoilette bezogen sein, was dann auch irgendwann langweilig wird, wenn der hundertste Antrag zur Schultoilette kommt. Sie können hier wild loslegen. Mit der Präsentation ist der Part der Kulturellen Bildung im SV-Seminar im Grunde genommen abgeschlossen. Es folgt dann die Simulation einer GSV-Sitzung, ein Planspiel aus dem Bereich der Politischen Bildung, das nochmals konkret als Vorbereitung auf die Arbeit in der SV dient. Hier lernen sie die Gremienarbeit kennen, schreiben Anträge, diskutieren diese und bringen sie zur Abstimmung. Beides findet im Rahmen eines Seminars statt, aber allen Beteiligten ist klar, mit welchem Ziel sie das gerade machen.

SMS: Aber man merkt schon, dass in dem "freien Teil" sehr viel passiert, was dann bei diesem Planspiel positiv reinwirkt?

FS: Auf jeden Fall. Das Reden, das Diskutieren, das

miteinander um Entscheidungen Ringen, das haben sie alles schon in Kleingruppen gemacht und sie hatten auch schon die Präsentation mit einem Erfolgserlebnis. Das befördert natürlich die Situation in der GSV-Sitzung positiv.

SMS: Wenn man sich nur einmal die ästhetische Erfahrung - beispielsweise beim Theaterspielen ansieht, was macht das mit den Teilnehmenden?

FS: Die sind nicht alle in Theater-AGs. Natürlich ziehen diese Workshops Schüler*innen, die hier Vorerfahrungen haben, eher an. Aber viele machen das auch zum ersten Mal und sind sehr stolz auf das, was sie da erreichen. Spätestens, wenn sie das auf der Bühne aufgeführt oder in einer Ausstellung präsentiert haben und das Feedback vom Publikum bekommen, merkt man, dass ihr Selbstbewusstsein wächst. Da ist es im Grunde genommen erstmal egal, ob das eine große Performance war oder nicht. Wenn da jemand auf der Bühne steht, der oder die sich das vorher nicht zugetraut hätte, dann ist das schon ein großer Schritt.

SMS: Da wird dann etwas "angetriggert" bei den Jugendlichen?

FS: Das kann sich dann auch manchmal in eine ganz neue Themen-Richtung entwickeln. Hier im SV-Seminar sowieso, da kann es sich weit weg bewegen von Schule und SV. Aber auch in den anderen Seminaren haben wir dann teilweise auch neue Themen aufgemacht. Die einzige Herausforderung, die ich darin sehe, ist der Gegensatz zwischen Freiheit der Kunst alles ist möglich und sagbar - und auf der anderen Seite die pädagogischen Ziele. Wenn bei der Entwicklung eines Theaterstücks bspw. rassistische Überzeugungen der Teilnehmenden zu Tage treten, dann muss man diese natürlich auch als solche besprechen. Da ist es fraglich, ob man solche Positionen unreflektiert auf die Bühne bringt und damit evtl. Stereotype wiederholt. Das heißt der Freiheit der Kunst ist dann möglicherweise eine Grenze gesetzt.

SMS: Solche Erfahrungen macht ihr auch?

FS: Ja, es kommen rassistische oder homophobe Äu-Berungen vor und das ist dann aus der Sicht der Politischen Bildung für uns ein Anlass, darüber zu sprechen. Dann können wir eben weniger Wert auf die Produktion legen.

SMS: Aber wie geht ihr damit um, wenn so eine Äußerung kommt?

FS: Da gibt es kein Schema F. Wir thematisieren das in der regelmäßigen Teamsitzung mit dem gesamten Team. Dort überlegen wir gemeinsam, wie wir damit umgehen können. Im Zweifelsfall wird der Prozess der Produktion (z.B. eines Films) unterbrochen, und man geht nochmal zurück und überlegt, welche Methoden und Übungen aus dem Repertoire der politischen Bildung hier sinnvoll eingesetzt werden könnten. Eine Herausforderung ist dabei, dass wir mit Künstlerinnen und Künstlern arbeiten, die teilweise weniger Erfahrungen im Bereich der politischen Bildung haben; das versuchen wir z.B. durch Fortbildungsangebote für unsere Gastdozent*innen zu kompensieren. Aber wir haben Glück, dass viele Erfahrungen in beiden Bereichen haben, auch, weil Seminare im wannseeFO-RUM immer die Reflektion darüber beinhalten, wie wir miteinander umgehen.

SMS: Welche Prozesse könnt ihr den Seminaren, die kulturelle Bildung mit einbeziehen, beobachten?

FS: Erstmal vor allem, dass die Gruppen sehr schnell zusammenwachsen und sehr konzentriert miteinander arbeiten, wenn sie gemeinsam etwas erstellen. Wir machen ja die SV-Seminare mit drei bis vier verschiedenen Schulen, die wir dann aber in schulgemischte Kleingruppen aufteilen und damit ist die mögliche Konkurrenz der Schulgruppen eigentlich spätestens ab dem zweiten Tag nicht mehr gegeben, das heißt sie identifizieren sich dann schon viel stärker z.B. mit ihrer Rap-Gruppe und versuchen, gemeinsam ein gutes Ergebnis abzuliefern. Dieses gemeinsame Arbeiten fördert die Teamfähigkeit in heterogenen Gruppen. Ich bemühe mich immer darum, bei den SV-Seminaren verschiedene Stadtteile und verschiedene Schultypen zusammen zu bringen, die dann hier in gemischten Gruppen miteinander arbeiten; das ist meist gar kein Problem, sondern sie profitieren eher von den Erfahrungen und Blickwinkeln der jeweils anderen Gruppe. Durch den Prozess, der gemeinsamen Gestaltung und Produktion, wachsen die Gruppen zusammen. Und gerade, wenn man eine Produktion hat, wie einen Film, dann muss alles ineinandergreifen. Da haben alle ihre Aufgabe. Natürlich gibt es manchmal Konflikte, wo das dann nicht so funktioniert und

sich Leute rausziehen. Da werden ganz viele Sachen verhandelt, die man vielleicht in anderen Seminaren der Politischen Bildung erstmal so konstruieren muss. Hier sind solche Situationen schon da.

SMS: Ich interessiere mich in jedem Projekt auch für die Anerkennungskultur. Ihr habt am Ende eine Präsentation der Ergebnisse, wird dazu Publikum von außen eingeladen? FS: Ja, klar. Wir haben in unserem Theatersaal 80 bis 100 Plätze; wenn das Seminar voll ist sitzen ja schon

her, aber auch eine sehr starke Motivation; sie sind am Vortag teilweise noch bis in die Nacht am Proben und am Fertigstellen ihrer Produkte; sie setzen sich noch freiwillig abends hin, auch wenn wir sagen, ihr müsst nicht mehr. Das ist diese Motivation, die durch die Abschlusspräsentation entsteht. Das ist der große Vorteil dieser Arbeitsweise im Gegensatz zu "klassischen" Seminaren, hier ist die eigene Motivation sehr, sehr hoch. Da wundern sich auch die begleitenden Lehrkräfte häufig, weil die Schüler*innen in der Schule nie so konzentriert arbeiten würden. Nach der



40 Teilnehmende im Publikum. Dann kommt noch das Team dazu. Dann laden wir die jeweiligen Schulleitungen ein, plus Kollegium, und sagen den Schüler*innen, dass sie auch gerne ihren Mitschüler*innen und ihren Familien Bescheid geben können. Wir freuen uns immer, wenn die Schulleitungen kommen, weil das auch immer eine Anerkennung von dieser Seite ist. Meistens sind wir dann so zwischen 60 und 90 Personen, die dabei sind und das drückt Wertschätzung und Anerkennung aus. Bei den Jugendlichen beobachte ich eine sehr starke Aufregung vor-

Präsentation fällt immer eine Last ab bei allen Beteiligten; es herrscht eine große Begeisterung, die auch in eine euphorische Stimmung umschlägt, dass man das geschafft hat und sich getraut hat, dass man das fertig gemacht hat. Sie haben z.B. hier einen Videofilm gemacht, den sie auch Zuhause angucken können, den sie Freund*innen zeigen können und den wir auch auf unsere Website hochladen (wenn wir alle Bildrechte haben.)

SMS: Kannst du beobachten oder berichten, dass die Erfahrungen, die Jugendliche hier machen und an denen sie wachsen. ihnen auch im Alltag einiges erleichtern? Zum Beispiel, wie man mit Konfliktsituationen umgehen kann oder mit Krisen?

FS: Das kann ich weniger verfolgen. Aber ich bin ziemlich sicher, dass es den einzelnen auf verschiedenen Ebenen hilft. Kompetenzen wie Selbstvertrauen und freies Sprechen brauche ich beispielsweise auch, wenn ich mich bewerbe. Das heißt, ich erlerne lebenswichtige Kompetenzen in dieser Gesellschaft, die ich auch nutzen kann, um politisch aktiv zu werden und Interessen zu vertreten. Aber das heißt nicht unbedingt, dass diese persönlichen Entwicklungen einen politischen Menschen aus mir machen, das wäre vielleicht eine kleine Einschränkung im Sinne der Demokratieentwicklung.

SMS: Aber man könnte es auch so sehen: wenn man sich erfolgreich bewirbt, hat man bessere Perspektiven und mehr Selbstvertrauen, man ist der Zukunft gegenüber aufgeschlossener?

FS: Es führt wahrscheinlich nicht so schnell zu einer Frustration, die dazu verleitet, einfache Lösungen zu suchen und sich identitär zu verhärten. Das glaube ich schon. Das können wir natürlich von hier aus schwer beurteilen. Was wir tatsächlich fördern wollen, wenn wir an den Bereich Schülervertretung oder auch die pfingstAKADEMIE denken, ist die Beteiligung von Jugendlichen an politischen Prozessen. Das ist das Ziel hinter dieser Arbeit und wir setzen mit den SV-Seminaren eher die Grundlage. Wofür sie sich letztendlich engagieren und für welche Ziele sie dann kämpfen, das ist nicht das, was wir mit diesem Seminar steuern wollen. Im Grunde genommen ist das Ziel, Jugendliche in ihrem Engagement zu stärken. Wie gezeigt, können wir mit dem Ansatz der kulturellen Bildung auch gut junge Leute ansprechen, die von der politischen Bildung bislang weniger erreicht werden.

SMS: Welche künstlerischen Medien eigenen sich besonders gut für eure Arbeit?

FS: Das kann ich eigentlich nur wieder je nach Fachbereich beantworten. Es ist die Frage, wo will ich damit hin? Für mich eignen sich eher solche Medien, die eine Geschichte erzählen. Da kann ich Comic genau-

so nehmen wie eine Foto-Story oder Rap oder auch Theater. Theater ist zum Beispiel eine super Ausdrucksform, um auch gesellschaftliche Konflikte darzustellen; politische Bildung, die nicht diskursiv ist, ist zumindest schwierig zu vermitteln. Man kann natürlich viel mit Bildern arbeiten, aber man muss dann wieder darüber sprechen, was man gesehen hat und was es für verschiedene Meinungen dazu gibt. Ich würde gar nicht mal irgendein Medium ausschließen, aber in der Politischen Bildung versuche ich eher Sachen zu nehmen, wo eine Message erkennbar wird. Ich versuche, mit den Medien nah an den Jugendlichen dran zu sein und baue solche Workshops mit ein, die die Jugendkultur repräsentieren.

Und im Bereich Kulturelle Bildung - ich denke, mein Kollege würde mir da zustimmen - geht es zwar auch darum, wo das Interesse der Teilnehmenden liegt, was sie gerne machen würden. Aber wie oben erwähnt kann es auch mal künstlerische Werkstätten geben, die anfangs etwas schwerer zugänglich sind. Das ist dann eine bewusste Entscheidung, dass man den Zugang dazu ermöglichen möchte. Beides ist möglich.

SMS: Das ist dann eher ein offener Kulturbegriff?

FS: Ja, das ist nicht nur Hochkultur. Aber wenn man zur Kultur auch die Hochkultur zählt und merkt, dass vielen der Zugang dazu verwehrt wird oder zumindest Barrieren bestehen, dann kann es auch der Anspruch sein, durch Seminare hier diesen Zugang zu erleichtern.

SMS: Vielen Dank für deine Zeit und das Gespräch.

Sabrina Apitz

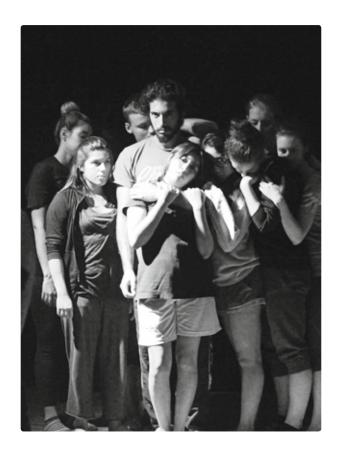
"THE MANY FACES OF FREEDOM"?

Eine internationale Jugendbegegnung im wannseeFORUM

Der 2017 wieder von Lukas Macher verantwortete "International Summer Workshop" nahm mit der Freiheit einen demokratischen Grundwert in den Blick, der für das Selbstverständnis des europäischen Einigungsprozesses von zentraler Bedeutung ist. Ermöglicht wurde das Projekt erneut durch Mittel aus dem EU-Programm Erasmus+ JUGEND IN AKTION. Wir freuen uns, dass JUGEND für Europa - als Nationale Agentur für die Umsetzung des Förderprogramms in Deutschland zuständig - unser Projekt als Beispiel guter Praxis ausgewählt hat. Im Auftrag von JUGEND für Europa stattete Sabrina Apitz der traditionsreichen internationalen Jugendbegegnung im wannseeFORUM einen Besuch ab und fasste ihre Eindrücke und Gespräche mit Projektbeteiligten in einem Portrait zusammen, das im November 2017 auf jugendfuereuropa.de veröffentlicht wurde. Wir danken Frau Apitz und der Nationalen Agentur für die Genehmigung, diesen Text im vorliegenden Jahresbericht zweitveröffentlichen zu dürfen.

Freiheit ist ein Thema, das uns alle ein Leben lang beschäftigt und als ein Grundpfeiler der europäischen Wertegemeinschaft gilt. Die Freiheit ist ein "wundersames Tier", heißt es in einem Lied des österreichischen Liedermachers Georg Danzer. Sie ist ein umstrittenes Gut mit vielen Gesichtern, das von allen Seiten des politischen und gesellschaftlichen Spektrums beansprucht wird. Und von Rosa Luxemburg wissen wir: Die Freiheit ist immer die "Freiheit der Andersdenkenden".

Doch in Zeiten zunehmender gesellschaftlicher und politischer Polarisierung scheint diese Maxime alles andere als selbstverständlich. Wo genau hört die eigene Freiheit auf, wo beginnt die der anderen? Wer be-



stimmt den Verlauf dieser Grenze? Und wie denkt und fühlt man dazu in verschiedenen europäischen Ländern? Mit diesen und vielen anderen Fragen haben sich Ende August junge Menschen aus Deutschland, Italien, Polen, Spanien und Tschechien beschäftigt.

"FREIHEIT IST EIN MENSCHHEITSTHEMA"

Die Jugendbegegnung "The Many Faces of Freedom" des wannseeFORUM Berlin lud im Rahmen der Seminarreihe "International Summer Workshop" 50 junge Menschen ein, sich in künstlerischen Workshops



Abschlusspräsentation der Tanzwerkstatt

und Gruppenaktivitäten zum Thema Freiheit auszutauschen. Ausgehend von aktuellen europaweiten Kontroversen setzten sie sich mit politischen und gesellschaftlichen Kernfragen des Zusammenlebens in den heutigen europäischen Gesellschaften auseinander und darüber hinaus.

Das Thema Freiheit wurde gemeinsam mit den Teilnehmenden bereits im letzten Jahr gewählt. "Auf der Themenwand mit den verschiedenen Vorschlägen der Jugendlichen wurde Freiheit das Thema mit den meisten analogen Likes", sagt Lukas Macher, der im wannseeFORUM für den Fachbereich Kulturelle Bildung und Internationaler Austausch zuständig ist. Gemeinsam mit den internationalen Partnern habe man sich im Zuge der Vorbereitung auf das Thema geeinigt. "Es ist universal, es ist ein Menschheitsthema, ein dezidiert politisches Thema, aber natürlich auch ein Thema, das sich gerade künstlerisch gut bearbeiten lässt", so Lukas Macher.

Die künstlerischen Werkstätten sind das Herzstück der Internationalen Begegnung. Für deren Leitung engagiert das wannseeFORUM grundsätzlich Menschen aus Kunst oder Medienprofessionen, die Erfahrung oder Interesse haben, pädagogisch zu arbeiten. "Wir haben die Erfahrung gemacht, dass sie einen ganz eigenen Blick haben und auch die

Jugendlichen anders ansprechen können", so Lukas Macher.

So zum Beispiel Olja Koslova, die die Werkstatt "Text und Zeichnung" leitet. Über sich selbst sagt sie, sie sei sozusagen Künstlerin von Geburt an, habe ihr Diplom in Film gemacht, immer schon getanzt und unterrichte Freies Schreiben, Zeichnen und Malen. "Es ist immer interessant, mit jungen Menschen zu arbeiten, da sie noch bereit sind, sich zu öffnen, aber gleichzeitig sehr geprägt von ihrem Bildungshintergrund sind. Es gibt schon eingeschulte Gedanken, wie diesen, dass man am Tisch sitzt, wenn man schreibt. Und doch gibt es eine große Offenheit und Neugier. Für mich ist interessant, wie man aus dieser Prägung heraus wieder ein Stück Freiheit gewinnen kann."

In ihrer Werkstatt sieht sie die größte Verbindung zum Thema Freiheit in der Stärkung der Beobachtungsfähigkeit ihrer Teilnehmenden, beobachten auch im Sinne von hinterfragen: Ist das wirklich ein Baum? Ist das wirklich ein Haus? Und ist es wirklich gut, was man mir gesagt hat, dass es gut ist? Außerdem im Üben von Präsenz. Olja ist davon überzeugt: "Wenn man präsent ist, ist man frei. Man erkennt Grenzen und die Essenz der Dinge und das ist schon ein großes Stück Freiheit."



Olja kommt ursprünglich aus der ehemaligen Sowjetunion und fragt sich heute, warum die Menschen so blind waren und ein totalitäres Regime unterstützt haben. Für sie hat es sehr viel damit zu tun, dass die Menschen zu faul seien, präsent zu sein, zu sehen, zu beobachten, zu hören, zu spüren. Die fünf künstlerischen Werkstätten sind laut Lukas Macher das Herzstück der Jugendbegegnung. Wichtig ist dem wannseeFORUM dabei, dass sich alle entfalten können. Auch wer eine Werkstatt leitet, soll das Gefühl haben, hier gute Arbeit machen zu können.

FREIHEIT IN DER KUNST IST KONTROLLIERTES SPIEL

Kristina Jung, die die Werkstatt "Musik" beim International Summer Workshop bereits zum dritten Mal leitet, ist professionelle Singer/Songwriterin. In ihrem täglichen Geschäft schreibt sie eigene Texte und produziert ihre eigene Musik. Bei dieser Werkstatt handelt es sich - so sagt sie selbst - um ihren einzigen musikpädagogischen Gig. Spannend hieran findet sie vor allem das ganz andere Erlebnis, nicht selber Musik zu machen, sondern andere bei dem künstlerischen Prozess zu begleiten.

"Das macht mich stolzer", sagt sie. Ihr Ziel ist es, vor allem die jungen Menschen, die hier zum ersten Mal dabei oder auch sehr schüchtern sind, sozusagen aufzuwecken, und am Ende der Woche mit etwas mehr Selbstbewusstsein zu entlassen. "Die Erfahrung zeigt, nach dieser Woche stehen sie anders vor Leuten, sie haben anders Spaß, und sind auf einmal Teil von etwas, dem sie sich am Anfang dieser Begegnung noch völlig fremd gefühlt haben", so die Musikerin.

Für den 18jährigen Teilnehmer Stan aus Tschechien bietet Musik die Freiheit, sich und seine Gefühle ausdrücken, und das auf vielen verschiedenen Wegen. Man habe die Freiheit, zu wählen, welches Genre, welche Textform, welches Instrument man nutzen möchte, um seine Gedanken zu äußern. Auch für Khalid, der seit 20 Monaten in Deutschland lebt, ist Musik eine Art der Freiheit. "Mit Musik, mit unseren Songs können wir ausdrücken, was wir im Herzen haben", so der 20jährige, der zum zweiten Mal an einer internationalen Jugendbegegnung teilnimmt.

BEGEGNUNG MIT DIVERSITÄT UND WIDERSPRÜCHEN

In den ersten Tagen, bevor die künstlerischen Werkstätten starten, nimmt sich die Gruppe viel Zeit, um sich gemeinsam dem Thema "Freiheit" anzunähern. Die gemeinsame Übung "Freedom Webs" dient dazu, über diverse Arten von Freiheiten, so zum Beispiel der "freedom of speech", "freedom of thought" oder "freedom of movement", ins Gespräch zu kommen. Die Teilnehmenden sind aufgefordert, auf einer Skala von 1 bis 7 zu markieren, wie gut es um diese Art von Freiheit derzeit in ihrem jeweiligen Heimatland steht, ihrer ganz persönlichen Meinung nach.

Zuza und Olga kommen aus Polen. Sie sind zum ersten Mal auf einer internationalen Begegnung und genießen es, sich mit anderen zu diesem Thema auszutauschen. Jeder habe ein klares und sehr persönliches Bild von Freiheit, welches durch Herkunft und Hintergrund geprägt sei, ist ihr Eindruck. Ein gutes Beispiel hierfür sei Zuzas Meinung nach die Religion. "Religion kann für den einen Freiheit bedeuten, und für den anderen Abhängigkeit", meint sie. Für Olga bedeutet

Freiheit, auswählen zu können und ihre eigenen Entscheidungen zu treffen, ohne andere zu verletzten. Freiheit gibt ihr die Möglichkeit, Fehler zu machen, ohne dass sie jemand zur Verantwortung zieht. Freiheit bedeute aber auch, sich sicher zu fühlen und sich keine Sorgen über Morgen machen zu müssen.

"Hier bekommt man Insider-Wissen", meint die 19jährige Marie aus Berlin. "Welche Probleme gibt es in anderen Ländern, von denen man vielleicht gar nichts mitbekommt?"

Khalid hat bereits vor der Jugendbegegnung viel über Freiheit nachgedacht: "In meinem Heimatland Afghanistan gibt es keine Freiheit. Ich aber suchte sie. Also habe ich beschlossen, ich muss irgendwo hin, wo die Menschen offen sind, und keine Probleme damit haben, was du trägst, was du denkst oder sagst. Hier auf der Jugendbegegnung sind wir Freunde, die sich nicht an den Hintergründen des Alters, der Religion, Hautfarbe oder der Sprache aufhalten. Wir sprechen einfach miteinander, wir diskutieren und lernen. Und genau das hatte ich gesucht."



Die Gruppe "Text und Zeichnen" beim Konzeptgespräch

MIT RESPEKT UND OHNE ANGST

Mohammed, der in Libyen aufgewachsen ist, erzählt von den unzähligen Momenten, in denen er mit seinen Freunden, Filme geschaut habe, immer dieselben Szenen: junge Menschen, die in Cafés oder Bars sitzen, in den Park gehen oder Billard spielen. "Ich war immer sehr neidisch, da wir diese öffentlichen Plätze, wie Parks oder Bars, nicht haben. Und Bars sind sowieso verboten. In Libyen gab es nur Arbeit - Schlafen - Arbeit - Schlafen. Wir hatten keine andere Zeit. Ich wollte immer meinem Alter entsprechend leben. Für mich haben die junge Leute in den Filmen im Himmel gelebt. Und nun bin ich selbst dort, habe Freunde, die meine Religion verstehen."

Freiheit heißt für ihn, seine Wünsche, Gedanken und Meinungen auszudrücken, mit Respekt natürlich, aber ohne Angst oder Bedenken zu haben, was andere über ihn denken. "Denn", so sagt er, "besonders in meinem Fall ist das vielleicht schwierig, da ich arabischer Herkunft bin. Es ist für Leute möglicherweise nicht so einfach, meine Tradition und Kultur zu verstehen. Ich hatte wirklich Angst, dass Leute in Europa Muslime hassen, aber ich lag falsch, sie sind alle wirklich nett und hilfsbereit. Das hat auch etwas mit mir gemacht. Ich habe meine eigenen Vorurteile hin-

niemand wird mit mir sprechen, aber ich habe mich getäuscht, jeder sprach ganz normal mit mir und niemand fragte mich nach meiner Religion. Der Respekt, mit dem hier miteinander umgegangen wird, ist unglaublich. Ich habe gelernt, niemanden zu verurteilen, bevor ich nicht mit ihm oder ihr gesprochen habe."

Für Zuza ist das eine fast einmalige Gelegenheit, mal über dieses Thema zu sprechen und eigene geprägte Bilder abzubauen: "In Polen ist das Flüchtlingsthema ein Tabu, darüber wird nicht gesprochen, nicht wirk-



Abschlusspräsentation der Musikwerkstatt

terfragt, ich bin offener geworden und lernte hier in Deutschland, dass jeder tun kann, was er möchte. Wenn zwei sich lieben, ob Frau, ob Mann, können sie zusammen leben. Sie können sie selbst sein."

Der Fluchthintergrund einiger Jugendlicher muss auf der Jugendbegegnung überhaupt keine Rolle spielen, aber er darf es. Es ist selbst gewählt, inwieweit es thematisiert wird. Mohammeds anfängliche Bedenken waren schnell verflogen: "Ich dachte vorher,

lich öffentlich, aber auch nicht in der Familie. Ich hatte meine eigene Meinung über Flüchtlinge, hatte eher Angst und fühlte mich gestresst. Aber dadurch, dass wir hier darüber gesprochen haben, hat sich mein Denken völlig gewandelt."

BEGEGNUNGEN IN UND MIT BERLIN

Aber noch etwas hat ihr und Olga die Skepsis und Angst genommen: die Exkursion in die Unterkunft für Geflüchtete in Berlin und das Gespräch mit den Men-



schen, die dort leben und die dort freiwillige Unterstützung leisten. Olga will diese Erfahrung unbedingt weitergeben: "Ich hoffe, wenn ich zurückkomme und meinen Freunden davon erzähle, was ich in einem Refugee Camp erfahren habe, dass sie ihre Meinung vielleicht ändern." Der Besuch dort war eine von insgesamt vier parallel stattfinden Exkursionen, die den Teilnehmenden zum einen viel Input und zum anderen Zeit gaben, sich dem Thema anzunähern. Stan, der in Tschechien gerade sein letztes Schuljahr beendet, ist vor allem an der Geschichte und den bedrohten und errungenen Freiheiten des 20. Jahrhunderts interessiert. So war es kein Wunder, dass er sich für die Exkursion ins Stasi-Museum entschied.

Marie fand auf dem Flughafen Tempelhof ein Stückchen Freiheit: "Der Flughafen wurde als Militärflughafen gebaut und Militär und Krieg ist für mich das Gegenteil von Freiheit, auch wenn das Militär vielleicht dafür da ist, Freiheit zu schaffen oder zu sichern. Dort wurden Flugzeuge gebaut, um Menschen zu töten, und das ist das Gegenteil von Freiheit. Spannend ist jedoch, dass dieser Flughafen jetzt als Unterkunft für geflüchtete Menschen genutzt wird, die in Kriegsgebieten gelebt haben. Es handelt sich also um einen Ort, an dem jetzt versucht wird, Freiheit zu schaffen."

"I AM ALIVE, BUT IN WANNSEE I WAS LIVING"

Wie fasst man so eine intensive Zeit zusammen? Stan beschreibt die Jugendbegegnung als ein großes Puzzle, in dem alle Teile passen: die Leute, die Atmosphäre, der Ort. Für Mohammed ist ein Traum wahr geworden: "Mit Menschen aus verschiedenen Ländern zusammenzukommen und sich auszutauschen, das macht mich glücklich. Ich bin zum zweiten Mal beim Summer Workshop im wannseeFORUM dabei und habe jetzt so viele Freunde. Ich bin die glücklichste Person auf dieser Welt."

Olga und Zuza sind sich einig, dass es sich im Vergleich zu ihrem alltäglichen Leben hier um eine Art Paradies handelt. Die Leute seien unglaublich offen. interessiert und informiert. Man könne über alles Mögliche sprechen: Politik, Freundschaft, Schule, Familie, Religion, einfach alles. Über einige Leidenschaften und Gedanken könne man mit der Familie oder Freunden zuhause nicht so gut sprechen. Hier dagegen sei jeder an dem interessiert, was die beiden sagen.

Auch Marie findet die Gruppe besonders: "Hier stecken so viele Kulturen drin, so viel Energie, so viel Herz und so viele Geschichten." Und Khalid fasst es schließlich in aller Kürze zusammen: "I am alive, but in Wannsee I was living."

Der International Summer Workshop 2017 "The Many Faces of Freedom" wurde gefördert mit Mitteln des EU-Programms Erasmus+ JUGEND IN AKTION sowie der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie.

Teilnahmebeiträge von jugendlichen Geflüchteten wurden gefördert durch den Landesjugendring Berlin e. V. aus Mitteln der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie.

Katja Pratschke & Gusztáv Hámos

ABGEDREHT - MACH DEINEN FILM!

Filmworkshops für junge, geflüchtete Erwachsene zwischen 18 und 26

An insgesamt zehn Tagen im März und April begegneten sich Menschen, Geflüchtete aus Syrien, Afghanistan, dem Irak und Tschetschenien, um gemeinsam Filme zu realisieren. Auf die offene Ausschreibung hin, meldeten sich aus ganz Berlin und über die Stadtgrenzen hinaus junge Frauen und Männer zum Workshop an, mit und ohne Filmerfahrung. Sie alle teilten die Neugier und Lust, gemeinsam Neues auszuprobieren, sich auszutauschen, sowie das Filmemachen zu lernen.

Die Filmworkshops fanden in zwei Blöcken à fünf Tage

13.-17.03.2017: Alle Teilnehmer*innen erlernten gemeinsam Grundlagen: Kameratechnik, Tonaufnahme, Schauspiel/Regie und Filmschnitt. Sie bildeten Teams und entwickelten eigene Filmideen, schrieben Drehbücher, lösten diese szenisch auf und verfassten Dialoge. Am 17.3.2017 besuchten wir als Abschluss der Einführung die Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf. Von Mitarbeiter*innen wurden wir durch das Gebäude und die einzelnen Abteilungen der Universität geführt: Animation, Musik, Schnitt, Ton, Kamera, Schauspiel, Produktion, Regie, Kostüm, usw. Die Teilnehmer*innen konnten Fragen zur Ausbildung und den Aufnahmekriterien stellen.

03.-07.04.2017: In der zweiten Hälfte des Filmworkshops setzten die Teams ihre Drehbücher in Filmszenen um. Filmarbeit ist Teamarbeit. Schon beim Drehbuchschreiben kristallisierte sich heraus, wer lieber vor oder hinter der Kamera agieren möchte. Alle übernahmen Aufgaben und unterstützten sich gegenseitig. Es wurden Requisiten hergestellt, Sets eingerichtet,



Genehmigungen u.a. in einem Fußballstadium, bei der Polizei oder im Krankenhaus eingeholt. Die Teilnehmer*innen agierten auch in Filmprojekten anderer Drehteams als Darsteller*innen. Das gedrehte Material sichteten sie am Ende des jeweiligen Drehtags und begannen das Gefilmte als Rohschnitt zu montieren. Dabei entschieden sie, was gelungen war, was nachgedreht oder wiederholt werden sollte. Im Feinschnitt dann wurde am Rhythmus gearbeitet, Einstellungen und Szenen gekürzt, vertont und mit Musik unterlegt. Die Gruppen tummelten sich um die Bildschirme und freudiges Lachen war zu hören. Der Filmworkshop endete mit einer Präsentation der Filme im wannseeFO-RUM, zu der Familienangehörige, Akteure des wannseeFORUM und Freunde geladen waren.

In diesem Zeitraum sind fünf Filme entstanden, alle sehr unterschiedlich, doch verbindet sie so manches. Es geht in den Arbeiten um sehr persönliche Erlebnisse und Erfahrungen. Erzählt wird vom Krieg und der schweren Entscheidung, das eigene Land zu verlassen, Familie und Freunde zurückzulassen, von den Gefahren während der Flucht, vom Ankommen und sich

Zurechtfinden in einem fremden Land, von Freundschaft und von Zukunftsträumen.

"Abgedreht, mach deinen Film!" ist ein Projekt, das im Rahmen von Kultur-Macht Stark/MIT-KUNST entstanden ist, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, betreut durch den Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler/BBK.

Bei der Durchführung kooperierten die Stiftung wannseeFORUM, das Willkommensbündnis für Flüchtlinge in Steglitz-Zehlendorf und die Concrete Narrative Society e.V..

Das Schlüsselwort der Workshops war Empowerment. Die jungen geflüchteten Erwachsenen agierten gefördert durch diverse Strategien und Maßnahmen, wie das Erlernen der Filmtechnik, die Selbstbestimmung des Themas und der Form, das künstlerische Arbeiten und die Kommunikation im Team, selbstverantwortlich und selbstbestimmt. Sie formulierten in Gesprächen, sowie in ihren Filmen, dass ihr Leben in Deutschland durch Abwarten und Abgrenzung geprägt ist. Die Filmworkshops halfen, das Gefühl der Macht- und Einflusslosigkeit der jungen geflüchteten Erwachsenen, die zum großen Teil ohne Familie in Deutschland leben, durch Autonomie und Selbstbestimmung zu überwinden, und ihre Gestaltungsspielräume, Fähigkeiten und Talente wahrzunehmen.

Partizipation ist eines der zentralen Anliegen der Stiftung wannseeFORUM, die schon länger mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Fluchtbiographien zusammenarbeitet; so konnten in den letzten Jahren zahlreiche Erfahrungen gesammelt werden. Bei der Konzeption des vorliegenden Projekts flossen diese Erfahrungen ein. In einem von September bis Dezember 2017 durchgeführten Fortsetzungsprojekt wurde die Beteiligung der jungen Erwachsenen weiter ausgebaut. So ist das Thema "Ich und Du", während des letzten Filmworkshops "Abgedreht, mach deinen Film!" entwickelt worden. Die Teilnehmenden regten an, Verständigung, Toleranz, Liebe und Zukunft als Schwerpunkte für die Workshops zu nehmen.

Es gab eine ganze Reihe von positiven Rückmeldungen zum Projekt. Die Teilnehmenden gaben an, ins-

gesamt Neues gelernt und an Erfahrung gewonnen zu haben. Sie lobten die gute Organisation, die Übersetzungsarbeit und die Herangehensweise der Dozent*innen. Sie empfanden es als wertvoll, neue Bereiche und Möglichkeiten des Filmemachens erfahren und insbesondere Kameratechnik und Computerschnitt trainiert zu haben

Die Exkursion zur Filmuniversität stieß auf positive Resonanz, ebenso der Austausch untereinander. Es kam gut an, dass sie die Geschichten selbst entwickeln und die Themen selbst auswählen konnten.

Abschließend kommen zwei Beteiligte zu Wort:

- >> Ich habe gelernt wie man einen Film oder eine Geschichte mit Film machen kann, was man machen muss, um den besten Film am Ende zu haben. Ton aufzunehmen hat mir Spaß gemacht, Film zu schneiden war schwierig. Alles war für mich neu, es war das erste Mal, dass ich sowas gemacht habe.
 - Ali Ashrafi (Teilnehmer)
- >>> Ich hatte eine Woche lang das Vergnügen, junge Menschen kennenzulernen, die unglaublich motiviert und offen für neue Erfahrungen waren. Mich hat es sehr berührt, mit welchem Einsatz an den verschiedenen Geschichten gearbeitet wurde und wie offen die Teilnehmenden für Vorschläge waren, egal ob inhaltlicher oder technischer Art. Grundsätzlich war die Stimmung innerhalb der Gruppen sehr gut und konzentriert ohne "falschen Ehrgeiz" - immer an der Geschichte und den Geschichtenerzählern orientiert. Besonders beeindruckt hat mich die Tatsache, dass viele Teilnehmende aus sehr weit gelegenen Orten angereist waren und in der Projektphase im wannseeFORUM ein temporäres "Zuhause" fanden, in den Räumen und innerhalb der Gruppe. Ich würde jederzeit mit allen wieder weiterarbeiten wollen und denke gerne an die Zeit zurück. Vor allem werde ich den Humor vermissen und mich gerne daran mit einem Lächeln erinnern.
 - Mehdi Moinzadeh (Sprachmittler dari/farsi, Regisseur und Schauspieler)

Vinzenz Fengler

FORTBILDUNG "WILLKOMMENSPAT*INNEN"

Vom "Die da" zum "Wir" - so könnte man die drei Seminartage im wannseeFORUM zusammenfassen. Angereist waren Schüler*innen der Louise-Schroeder-Schule, die teils aus Regelklassen, zum größeren Teil aber aus Willkommensklassen stammten. Im Gepäck hatten sie die Idee, ein Projekt an ihrer Schule ins Leben zu rufen, welches die jungen Geflüchteten, die in eigenen Klassen fleißig Deutsch pauken, und die übrigen Schüler*innen einander näherbringen. Beäugt würde sich schon, berichteten alle einhellig gleich am Anfang, aber den entscheidenden Schritt, aufeinander zuzugehen, macht man dann doch nicht. Zuviel Schüchternheit wegen der noch schlechten Deutschkenntnisse auf der einen Seite, Berührungsängste wegen zu wenig Informationen über "die Neuen" auf der anderen Seite, seien die Gründe, wurde konstatiert. Und genau hier setzt das Seminarkonzept an: einander kennenlernen, Hindernisse und Vorurteile abbauen, gemeinsam etwas auf die Beine stellen: Botschafter*innen werden für ein Miteinander. Inklusion eben, nicht einseitige Integration.

Und so vereinte der erste Seminartag Teambuilding und gegenseitiges Kennenlernen mit einer inhaltlichen Annäherung an das Thema "Vielfalt". Mittels verschiedener Kooperationsübungen wurde sinnbildlich der Weg vom gemeinsamen Aufbruch, über das Schreiben einer Projektidee, bis hin zur Umsetzung nachgezeichnet. Abgerundet wurde der Seminarteil dann noch durch eine Bestandsaufnahme: Was haben wir schon an der Schule, was fehlt noch, warum fehlt es noch?

Am zweiten Seminartag ging es dann um eine inhaltliche Vertiefung: Was heißt eigentlich Inklusion, was ist an einseitiger Integration zu kritisieren, wie laufen demokratische Aushandlungsprozesse ab, wie entstehen Vorurteile und wie kann man diese abbauen?

Das wurde zeitweise in Kleingruppen erörtert, um gerade den jungen Geflüchteten einen sichereren Rahmen zu bieten, die Scheu abzubauen, sich trotz noch nicht so guter Deutschkenntnisse dennoch zu äußern. Vieles wurde aus eben diesem Grund visualisiert, sprachlich heruntergebrochen, vereinfacht, verständlicher gemacht. Empathievermögen war hier gefragt, die Fähigkeit zum Perspektivwechsel. Aber das wurde ja am ersten Tag schon geübt: Mit verbundenen Augen an einer Übung teilnehmen, die Sprache zwar verstehen, aber nichts sehen.

In der Großgruppe ging es dann am Nachmittag weiter. Mit zwei Betzavta-Übungen (ein Trainingsprogramm der Demokratiebildung aus Israel) wurden Ausgrenzungsmechanismen sichtbar gemacht und gemeinsam reflektiert. Spielerisches Selbsterfahren und Lernen, das abends am Lagerfeuer noch für Gesprächsstoff sorgte.

Der letzte Tag dann stand ganz im Zeichen konkreter Umsetzung des Erfahrenen und Gelernten: Ein Aktionsplan sollte her. Mit Unterstützung der Trainer*innen wurde an einem konkreten Projekt gearbeitet: Was wollen wir an der Schule umsetzen, wie müssen die ersten Schritte aussehen, wer macht was, warum und mit wem? Wer sind unsere Unterstützer? Welche Stolpersteine gibt es?

Als sich Mittwochnachmittag dann die Rollkoffer durch den Kies des wannseeFORUM-Hofs quälten war



eines klar: Hier reisten junge Menschen mit einem WIR-Gefühl und großen Plänen im Gepäck ab. In ihren Augen konnte man es sehen.

Die Fortbildung fand im Rahmen des Projekts "Empowered by Democracy" statt, ein Verbundprojekt des Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten in Kooperation mit drei weiteren Mitgliedern der Gemeinsamen Initiative der Träger Politischer Jugendbildung (GEMINI) im Bundesausschuss politische Bildung (bap e. V.).

Gefördert wird das Projekt aus Mitteln des Bundesprogrammes "Demokratie leben!" des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). "Empowered by Democracy" zielt darauf ab, mehr junge Menschen mit Fluchthintergrund in Jugendbildungsmaßnahmen zu integrieren sowie noch stärker Jugendliche mit Migrationshintergrund in die Bildungsarbeit einzubinden. Darüber hinaus sollen junge Geflüchtete ermutigt und dazu befähigt werden, selbst Teamer*innen zu werden und sich in selbst gewählten Formaten der politischen Bildung mit Themen aus ihrem Lebensumfeld auseinanderzusetzen.

Roman Fröhlich

UNSERE SCHULE - UNSERE SCHÜLERVERTRETUNG

Grundschüler*innen aus Kreuzberg und Mitte im wannseeFORUM

Eine der ersten Erfahrungen von Schüler*innen, aktiv die Gesellschaft mitzugestalten und Demokratie zu lernen, stellen Schülerparlament und Klassenrat dar. Als gewählte Gremien in der Lebenswelt Schule können hier Kinder schon in der Grundschule ihren Lernort aktiv mitgestalten, Vorschläge einbringen und ihre Ideen umsetzen. Damit diese erste Demokratieerfahrung als positiv erlebt wird ist es wichtig, die Schülervertretungsarbeit von Anfang an zu begleiten. Hier setzt das zusammen mit "grenzgänger forschung & training" entwickelte Seminar "unsere Schule/ unsere SV" an. Unser Ziel war es, den Schüler*innen innerhalb von zwei Tagen ihre Rolle als Akteure im System Grundschule näherzubringen, sie für die übernommene Verantwortung zu sensibilisieren und sie dazu zu befähigen, mit ihrem Amt und ihrer Verantwortung produktiv umzugehen. Das Projekt richtete sich an Klassensprecher*innen der Klassenstufen 2-6, also Kinder im Alter von 7-12 Jahren. In der ersten Runde nahmen im September Schüler*innen der Kastanienbaum-Grundschule in Mitte und im Oktober die der Fanny-Hensel-Grundschule und der Clara-Grunwald-Grundschule in Kreuzberg an den Seminaren teil. Pro Schule waren im Durchschnitt 25 Schüler*innen unsere Gäste. Sie wurden von Lehrer*innen und Erzieher*innen begleitet.

Im Folgenden sollen die Kernelemente des Seminars kurz vorgestellt werden.

Den Einstieg bildete ein intensiveres Kennlernen. Zwar kannten sich die Teilnehmenden aus den einzelnen Schulen zumindest vom Sehen und hatten zum Teil schon SV-Erfahrung und sich in diesem Umfeld getroffen. Um gemeinsame Ziele zu erarbeiten und umzusetzen, reicht das allerdings nicht aus. Als Kennlern-Spiel wurde der "Klassiker" Namensschlange altersgerecht angepasst und "gewürzt": Der Name war mit dem Lieblingstier zu verknüpfen. Die lange Reihe von Tieren und Namen gemeinsam zu wiederholen, stärkte das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Mit der Übung "Die/der perfekte Klassensprecher*in" startete die intensive Auseinandersetzung mit dem übernommenen Amt. Anhand des Körperumrisses konnten Aufgaben (Das packe ich an/Hände), Grundlagen (Darauf stehe ich/Füße) aber auch Bedenken (Das liegt mir auf dem Herzen/Herz) geäußert werden. Nach dem die Plakate fertig gestaltet waren wurden sie für die anschließende Ausstellung aufgehängt. Es folgte die feierliche Eröffnung der Ausstellung und der Rundgang durch die Werke der Schüler*innen.

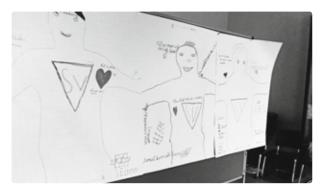
Nach der Betrachtung der Werke folgte - mit der nötigen Distanz und in angenehmer Atmosphäre - die Schärfung des Aufgabenprofils "Klassensprecher*in". Die Erkenntnis, dass Mitschüler*innen ähnliche Probleme als Klassensprecher*in hatten, erleichterte es, über das Aufgabenprofil zu sprechen und Vorschläge und Ideen zu entwickeln. Im weiteren Seminarverlauf gelang es immer wieder, Bezüge zu den ausgestellten Postern herzustellen.

Als besondere Herausforderung erwies sich natürlich die Vermittlung des Berliner Schulgesetzes. Aufgaben und Stellung von Schülervertretung, Schülersprecher*innen, Lehrkräften und Schulleitung, die Bedeutung von Klassen- und Schulkonferenzen sowie der Elternvertretung erarbeiteten die Seminarteilnehmenden in Kleingruppen zu 5 Kindern. Schüler*innen

älterer Jahrgangsstufen und Gastdozent*innen sowie die begleitenden Lehrkräfte und Erzieher*innen halfen bei der Erstellung von Flipcharts, deren Präsentation im Anschluss im Plenum erfolgte. Zuvor konnten sich die Vortragenden allerdings in der Requisite des wannseeFORUM gemäß dem Inhalt ihrer Präsentation entsprechend verkleiden. Binnen kurzem tummelten sich mehre Schuleiter*innen, ein beachtliches Collegium, Erziehungsberichtigte und natürlich auch Schüler*innen im Garten der Villa Jörger, um als illustre Theaterkombo zu interagieren. Den Abschluss des Tages bildete ein gemeinsames Lagerfeuer mit intensivem Fangespielen im Innenhof des Atriums.

Tag zwei startete mit Klebeband und Moderationskarten. Alle zusammen klebten im Rückgriff auf die gestrige Vorstellung ein großes Organigramm auf den Boden, es blieb dort erst einmal kleben. Anschließend führten die Gastdozent*innen die Ideen, welche die einzelnen Klassensprecher*innen aus ihren Klassen mitbrachten, zusammen und erstellten via Abstimmung ein Ranking. Die Favoriten (Schulkiosk, Handynutzung, Umgang miteinander in der Schule...) wurden in Kleingruppen bearbeitet. Dabei konnten die Teilnehmenden sich für ein Thema entscheiden oder nach kurzer Zeit das Thema wechseln, um an einem anderen Thementisch pro und contra zu sammeln und Argumentationsstrategien zu entwickeln. Abschließend präsentierten sie die Ergebnisse den Mitschüler*innen. Nach der jeweiligen Vorstellung konnte anhand des aufgeklebten Organigramms der Weg nachgezeichnet werden, den der Vorschlag bis zur Durchsetzung zu beschreiten hat. So ließen sich Gefahrenstellen aber auch Verbündete im Entscheidungsprozess ausmachen und anschaulich vor Augen führen. Alle Ergebnisse dieser letzten Seminareinheit fassten die Gastdozent*innen und die Begleiter*innen aus den Schulen zusammen, um deren Umsetzung im kommenden Schuljahr anzugehen.

Abschließend ist zu rekapitulieren, dass sich die Kinder trotz des teilweise recht komplexen Inhalts rege an dem gesamten Seminar beteiligten. Die spielerische Vermittlung wie das Verkleiden und ausreichend lange Pausen zwischen den Einheiten trugen dazu bei. Die Lerneinheiten waren an die Aufmerksamkeitsspanne der Grundschüler*innen angepasst und im-



Einige perfekte Klassensprecher*innen

mer wieder von aktiven Bewegungsphasen unterbrochen. Die Teilnahmezahl in den Kleingruppen war altersgerecht. So gelang es, Bedeutung und Einfluss, die mit dem Amt des/der Klasseprecher*in einhergehen, zu vermitteln. Alle SV'en nahmen Skizzen für Projekte mit, deren Umsetzung realisierbar ist. Das dies allerdings nur geschehen kann, wenn die Schüler*innen Unterstützende finden und sich gemeinsam dieser Aufgabe widmen wurde den Teilnehmenden deutlich. Die Erfahrungen der beiden Seminare zeigt: Politische Bildung ist schon im Grundschulalter sinnvoll. Altersgerecht verpackt, lassen sich auch komplexe Inhalte vermitteln. Die Förderung von Klassensprecher*innen trägt nicht nur dazu bei, dass diese selbst eine positive Demokratieerfahrung in ihrer Kindheit erleben. Mit dem Coaching und den erworbenen Kenntnissen können sie besser beurteilen, was in ihrer Schule umsetzbar ist und was nicht. So profitieren letzten Endes alle Schüler*innen der Einrichtungen und sehen, was durch Beteiligung erreicht werden kann.

Eine Fortsetzung der Seminare ist angestrebt. In der ersten Jahreshälfte 2018 steht einerseits die Überarbeitung des Seminarkonzepts an; insbesondere die Einheit, die sich mit dem Berliner Schulgesetz beschäftigt, soll noch kindgerechter gestaltet werden. Andererseits sind Anträge zur finanziellen Förderung dieser Seminare zu stellen. Die Mittel der Senatsverwaltung können aufgrund der Altersbeschränkung nicht zur Anwendung kommen. So werden wir auch 2018 auf Zuwendungen Dritter angewiesen sein. Dazu zählen das Deutsche Kinderhilfswerk e.V. aber auch die Fördervereine der einzelnen Schulen, sie haben die Seminare bereits 2017 unterstützt. Dafür sei ihnen auch an dieser Stelle gedankt.

Finn Sörje

17. PFINGSTAKADEMIE JUGENDBETEILIGUNG: "WIR(R) SIND DIE ALTERNATIVEN"

Das Schwerpunktthema der erneut bundesweit ausgeschriebenen pfingstAKADEMIE Jugendbeteiligung 2017 widmete sich dem Motto: "Wir(r) sind die Alternativen – Politische Orientierungen in Krisenzeiten".

Die Welt scheint aus den Fugen zu geraten. Vielfach ist die Rede von einem bevorstehenden epochalen Umbruch, unklar bleibt jedoch wohin die Reise geht. Es fällt schwer die Richtung politischen Engagements zu bestimmen. Wo lässt sich ansetzen? Wer oder was hindert uns an einem gerechten und friedlichen Zusammenleben? Wogegen lohnt es sich zu protestieren - mit welchen Zielen? Das sind Fragen, welche die 17. pfingstAKADEMIE aufgeworfen hat, um das Thema Jugendbeteiligung in Zeiten zu diskutieren, in denen mit dem Erstarken rechter Bewegungen eine neue Dynamik in die Debatte um politische Partizipation Einzug erhält. Vor diesem Hintergrund machten wir uns ein Bild der aktuellen Lage, betrachteten politische Phänomene wie Rechtsextremismus und Rechtspopulismus sowie ihre Ursachen und diskutierten Gegenstrategien. Dazu gehörte die Analyse und kritische Auseinandersetzung mit den multiplen Krisenerscheinungen, die den Aufstieg rechter Bewegungen begleiten und die Suche nach alternativen (Aus-) Wegen jenseits von Diskriminierung, Ausschluss und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.

78 Jugendliche sind der Einladung zur pfingstAKADE-MIE gefolgt. Der erste Tag diente vor allem dem Kennenlernen, einem ersten Themenüberblick, der Einordnung der Alltagserfahrungen der Teilnehmenden und einem Abgleich ihrer Erwartungen an das Seminar. Zudem hatten alle Kooperationspartner*innen die Gelegenheit, sich und ihre eigenen Projekte kurz im Plenum vorzustellen.

EINLEITUNGSVORTRAG

Der Thementag am Pfingstsamstag widmete sich dem aufgeworfenen Motto: "Wir(r) sind die Alternativen - Politische Orientierungen in Krisenzeiten". Rico Grimm, Journalist bei Krautreporter, ging im einleitenden Vortrag auf vergangene und aktuelle Krisenerscheinungen ein (u.a. die Finanz-, Euro- und Flüchtlingskrise) und unterfütterte damit den oft schwammigen Begriff der Krise. Seine These lautete, dass sich nicht das Ausmaß der Krisen, sondern unsere Wahrnehmung verändert hat: Die digitalen Kommunikationsmöglichkeiten haben die Art und Weise, wie wir Informationen austauschen, radikal gewandelt. Wir kommunizieren nicht mehr hierarchisch (Top-Down), sondern sind Teil eines Netzwerkes, das keine Herrscher, sondern nur große und kleine "Knoten" kennt. In der Konsequenz bedeutet es, dass wir auf keine große Erzählung mehr zurückgreifen können, die uns in dieser schnell verändernden Welt zu Orientierung verhilft. Zu beobachten seien daher viele Versuche unterschiedlicher Bewegungen und Initiativen, neue Erzählungen zu entwickeln. Wenn alles gut läuft, schloss Rico Grimm seinen Vortrag, dann könnten wir an diesem Tag, an diesem fantastischen See auch so ein (Erzähl-)Labor aufmachen.

Seine Thesen führten während und im Anschluss des Vortrages zu einer intensiven Diskussion, die nachfolgend in drei Themengruppen aufgegriffen und weitergeführt wurde, um Thesen für die Methode der "Asamblea" zu erarbeiten.



WORKSHOP 1 - WIRRE ZEITEN

Im Workshop 1 wurden verschiedene Krisen einzeln betrachtet und analysiert. Es wurden Fragen nach Ursachen und Auswirkungen gestellt und kritisch beleuchtet, ob der jeweilige Zustand überhaupt als Krise zu bezeichnen ist.

Es fand eine Auseinandersetzung darüber statt wer von welcher Krise betroffen ist und wer einen Nutzen daraus zieht. Bei der Frage, welche Krisen den größten Einfluss auf ihre Altersgruppe hätten, einigten sich die Teilnehmer*innen auf die Finanzkrise, die Flüchtlingskrise, die Energie-/Klimakrise, die Postwendezeit/Identitätskrise und die Überwachungskrise. Dabei wurde u.a. festgestellt, dass die Rede von der "Flüchtlingskrise" bereits interessengeleitet ist. Schließlich wurden die einzelnen Erscheinungen in Beziehung zueinander gesetzt und Fragen nach den Zusammenhängen gestellt: Was haben alle diese Krisen gemeinsam? Was kann man selbst konkret tun? Welche Krise würde man priorisiert behandeln, wenn man an der Regierung beteiligt wäre?

WORKSHOP 2 - WIRR IST DAS VOLK

Was ist eigentlich gemeint, wenn von Rechtspopulismus die Rede ist? Im Workshop 2 wurde anhand verschiedener Texte eine Klärung der Begriffe "Rechts", "Links", "Populismus" und "Extremismus" vorgenommen. Es hat allen Workshop-Teilnehmenden sehr geholfen, über diese Wörter zu reden und zu erfahren, wo sich ihre Bedeutungen überschneiden und wie sie sich unterscheiden. Anschließend setzte die Gruppe sich explizit mit dem erstarkenden Rechtspopulismus auseinander und beleuchtete sowohl die Ziele, als auch die Mechanismen von rechtspopulistischem Gedankengut. Welches Weltbild vertreten Rechtspopulist*innen und welchen Stellenwert haben Rassismus und Nationalismus? Außerdem wurden mögliche (Gegen-)Strategien zum Umgang mit rechtem Gedankengut erörtert. Schließlich wurden Thesen formuliert: 1. Die Anhänger dieser Parteien werden nicht einfach verschwinden, indem wir abwarten. Also sollte unsere Gesellschaft Menschen mit rechten Einstellungen nicht ausgrenzen, um sie in ihrer Außenseiterrolle nicht zu bestärken. 2. Werte müssen wieder in den Vordergrund treten und den Zusammenhalt in der Gesellschaft fördern.

WORKSHOP 3 - WIRR WEITER

Im Workshop 3 drehte sich die Diskussion um politische Alternativen und Optionen für gesellschaftliche Lernprozesse: Wo gibt es schon progressive Bewegungen und Alternativen? Welche Zukunftsvisionen haben diese Bewegungen für Europa und die Welt? Woran wachsen und woran scheitern junge politische Alternativen immer wieder? Welche Alternativen und Optionen würden wir gerne entstehen sehen, entstehen lassen - und selbst mitgestalten?

Die Teilnehmenden diskutierten, was sie im Moment am meisten stört und mit welchen Projekten und Ideen sie diese Probleme lösen oder auf sie aufmerksam machen wollen. Als Einstieg wurden Beispiele von Jugendbewegungen aus verschiedenen Ländern gezeigt, die unterschiedlicher nicht sein könnten, aber alle eine Gemeinsamkeit haben: Sie waren angetrieben und unterstützt von Musik. Danach ging es um konkrete Alternativen zu den anfangs genannten Problemen, die zum Start des Workshops gesammelt wurden. Dabei kamen die kreativsten Ideen zustande, u.a. ein kultureller Austausch durch gemeinsames Verspeisen mitgebrachter, kulinarischer Besonderheiten, bei dem alle Schüler*innen einer Grundschule teilnehmen sollen oder eine provokante Bundestagssimulation von Jugendlichen. Viele Jugendliche beklagten in diesem Workshop Probleme, fanden aber passende alternative Protestformen, die sie als Beispiele mit in die Asamblea nahmen.

DIE ASEMBLEA

Die Asemblea, ein Diskussionsformat, welches im Zuge der spanischen Protestbewegung auf öffentlichen Plätzen entwickelt wurde, zeichnet sich dadurch aus, dass eine hierarchiefreie Verständigung in großen Gruppen möglich ist. Alle Teilnehmenden haben das gleiche Recht zu sprechen. Ihre Redebeiträge werden nacheinander vorgetragen. Während eines Redebeitrags können durch Handzeichen Zustimmung, Ablehnung oder der Wunsch einer direkten Antwort auf den*die Vorredner*in signalisiert werden.

Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, aufgetretene Fragen und Thesen aus den Workshops mit geladenen Gästen aus Politik und Zivilgesellschaft zu diskutieren. Während der Diskussion zeigte sich, dass viele Jugendliche sich mehr politische Mitbestim-











mung wünschen und sich häufig wenig zu beachtet fühlen. Die anwesenden Politiker*innen wiederum kritisierten Jugendliche pauschal (allerdings nicht die Anwesenden) für ihr mangelndes Engagement und forderten dazu auf, sich stärker einzubringen. Seitens der Veranstalter und der Moderation wurde bewusst darauf verzichtet, die Richtung der Diskussion allzu stark zu lenken, um dem Format Asamblea gerecht zu werden. Es zeigte sich allerdings, dass dadurch nicht alle drei Themengebiete wie geplant abgehandelt werden konnten. Das Verhältnis von Jugendlichen und Politik zu thematisieren, schien in dieser Konstellation jedoch das bestimmende Interesse der Anwesenden zu sein.

Spürbar war der Einfluss der Asamblea auf die Sessions, einen gelungenen Bezug konnte die Session "Political Framing" herstellen.

BARCAMP

Für politische Diskussionen, die per Definition komplexe Thematiken bearbeiten, bieten Deutungsrahmen (frames) eine Ordnungsstruktur, die manche Ideen stärker einbeziehen als andere. Unsere politischen Debatten sind durch vielfältige sprachliche Deutungsrahmen geprägt. Unbewusst rufen wir Bilder und Assoziationen auf, die uns in eine bestimmte Richtung lenken. Sprechen wir z.B. von einer "Flüchtlingswelle", stellen wir den Bezug zu einer Naturkatastrophe her, die bedrohlich erscheint und von Menschen nicht zu kontrollieren ist.

Am Pfingstsonntag fand, um den Austausch zwischen den Teilnehmenden zu fördern und eigene Impulse zu setzen, ein Barcamp statt. Dafür erfolgte zuerst eine kurze Einführung in die Methode und die gemeinsame Erstellung des Sessionplans. Aufgrund der aktiven Teilnahme und des großen Interesses der Jugendlichen konnte dieser Tag erfolgreich durchgeführt werden.

Das kritische Hinterfragen der eigenen Alltagssprache war für die Teilnehmenden nur der erste Schritt. Strukturell zu prüfen, was die uns umgebende Sprache in uns auslöst, ist eine fortlaufende Herausforderung, die nicht alleine zu bewältigen ist, sondern für die ein gemeinsames Bewusstsein geschaffen werden muss. Sich als Gruppe Zeit zu nehmen, um ein solches



Thema, das nicht zwingend "cool und catchy" ist, zu bearbeiten und sich gegenseitig beim Schärfen der Sprachsinne zu helfen, war für alle Beteiligten zugleich Fazit und zukünftiges Ziel.

METHODENGRUPPEN

Um die Teilnehmenden auf ihr weiteres Engagement in ihren jeweiligen Kontexten vorzubereiten fand am Montag ein Methodentag statt, bei welchem die Jugendlichen in verschiedenen Arbeitsgruppen Kompetenzen für ihre weitere politische Arbeit erwarben.



Angeboten wurden "Projektmanagement"; "Kreative Protestmethoden"; "Argumentationstraining gegen rechts"; "Graphic Recording"; "Öffentlichkeitsarbeit" und "Forumtheater". Während der gesamten pfingst-AKADEMIE arbeiteten zudem einige Teilnehmer*innen in der Methodengruppe "Onlinedokumentation" und erstellten dabei zahlreiche Artikel, Podcasts und Videos für den Blog.

Die Methodengruppe "Forumtheater" inszenierte, am letzten Abend eine Szene im Theatersaal, die Kontroversen auslöste. Die Szene handelte von der Unterdrückung und Sexualisierung von Frauen in unserer Gesellschaft. Nachdem der Anleiter einem männlichen Teilnehmer verweigerte, in die Rolle eines Opfers von sexueller Gewalt zu schlüpfen, wurde kritisiert, dass dadurch Klischees von Männern und Frauen verfestigt würden. Andere argumentierten, dass Gewalt vor allem von Männern ausgeübt werde und dieses durch das Auflösen der Kategorien Mann und Frau aus dem Blick geraten könne. Die Inszenierung führte unter den Teilnehmenden zu einer konstruktiven Debatte über geschlechtliche Rollenbilder.



AUSWERTUNG

Am letzten Tag standen der Rückblick und die Auswertung auf dem Programm. Aus jedem Workshop wurden Ergebnisse präsentiert, um allen Teilnehmenden einen Überblick über die Arbeit in den einzelnen Gruppen zu bieten. Auch die Methodengruppe "Onlinedokumentation" stellte einige Highlights aus ihrer dokumentarischen Arbeit vor. Aus den Auswertungsbögen und persönlichen Gesprächen ging hervor, dass die Teilnehmenden mit den drei Elementen: politische Diskussion, Austausch und Fortbildung im Veranstaltungsverlauf sehr zufrieden waren und viel für ihr eigenes politisches Engagement mitnehmen. Das positive Feedback der Teilnehmenden bestärkt uns in der Annahme, dass das wannseeFORUM mit der pfingstAKADEMIE nach wie vor ein erfolgreiches Format zur Stärkung der Jugendbeteiligung anbietet.

Paul Ramisch

17. BERLINER JUGENDFORUM #JUF017

Der Himmel ist grau an diesem Sommertag, aber aus den Räumen des Pfefferwerk Haus 13 dringt ein freudig, lautes Stimmengewirr: Am 30. Juni 2017 fand dort das 17. Berliner jugendFORUM unter dem Motto "Berlin: wir müssen reden – jetzt erst recht." statt. Mehr als 60 Initiativen, Projekte und Organisationen, mehr als 40 Politiker*innen und über 700 Besucher*innen konnte das partizipative Jugendpolitikfestival anlocken und sich damit im Vergleich zum Vorjahr stark vergrößern.

Am Nachmittag des Vortages sah es jedoch kaum danach aus, als ob das #jufo17 stattfinden würde. Der Aufbau auf dem Tempelhofer Feld musste wegen des Jahrhundertregens abgebrochen werden, um größere Materialschäden zu vermeiden. Das #jufo17 drohte aufgrund höherer Gewalt abgesagt zu werden. Mithil-

fe des großzügigen Angebotes des Pfefferwerks, welches spontan die eigenen Räumlichkeiten zur Verfügung stellte, konnte das Festival jedoch in der sprichwörtlich letzten Minute gerettet werden.

Über Nacht wurden die #jufo17-Community, Lehrer*innen, Partner*innen und Politiker*innen über die neue Location informiert. Gerade dank des Einsatzes der Community klappte der Umzug ins Pfefferwerk. Nur wenige Initiativen mussten aus logistischen Gründen absagen, so gab es über 40 Aktionsstände. Auch die Politik fand ihren Weg zu uns:

Der Schirmherr des 17. Berliner jugendFORUMs Ralf Wieland, Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses, und die Jugendsenatorin Sandra Scheeres zeigten sich im Bühnengespräch beeindruckt von dem Engagement der Jugendlichen.

DIALOG UND PARTIZIPATIONSFORMAT

Mit dem Politiker*innen- Speeddating des Landesschülerausschusses wurde ein neues kurzweiliges Dialogformat etabliert und auch die acht Diskussionsrunden erfreuten sich reger Beteiligung.

Die jugendliche Community spielt nicht nur vor Ort eine tragende Rolle, sondern bildet das Rückgrat des Projektes Berliner jugendFORUM. Ohne das ehrenamtliche Engagement im Vorfeld, ohne die Beteiligung an den Stammtischen, bei dem die Diskussionsthemen



Zwischen den Aktionsständen

bestimmt, die Aktionsstände geplant und die Moderator*innen geschult werden, würde das #iufo nicht den aktuellen Stellenwert genießen.

Eine besondere Partizipationsgeschichte hat June Tomiak: "Früher war ich Teilnehmerin, jetzt bin ich als Politikerin hier." Die 21-Jährige sitzt seit 2016 für Bündnis 90/ Die Grünen im Abgeordnetenhaus; jetzt freut sie sich wieder beim #jufo dabei zu sein: "Es ist schön, wenn junge Menschen gute Ideen haben und sich für eine bessere Welt einsetzen wollen."



Impression aus einer Diskussionsrunde

Aus Anlass der Bundestagswahl 2017 gab es erstmals die Möglichkeit für bundesweite Teilnehmer*innen, sich beim #jufo mit Jugendlichen aus Berlin zu vernetzen. Als Beispiel für viele ähnliche Rückmeldungen, freut sich Aimé-Jipsy Mikona aus Worms, dass "hier politisch sehr, sehr viel diskutiert wird. Das Programm ist einfach vielfältig", erklärt er.

ACHT DISKUSSIONSRUNDEN

Die insgesamt acht Diskussionsrunden waren "altersgemäß" mit Hashtags betitelt. Bei #BartBurka-Basta ging es um antimuslimischen Rassismus, das Ergebnis der spannenden Diskussion ist so einfach wie schwer zu erreichen: Es braucht mehr Aufklärung über den Islam als Religion in der Gesellschaft. #RightIsNotRight befasste sich mit dem starken Zulauf zu rechten und rechtspopulistischen Parteien und stieß auf großes Interesse.

Ohne Grenzkontrolle ins Ausland? Für das #EuropeKid ist das ganz normal. Aber wird es so bleiben? Hierzu gab es viel Diskussionsbedarf; aber bei Politiker*innen aller Parteien wie auch bei den Jugendlichen herrschte Einigkeit, für ein geeintes Europa einzustehen. Bei #RefInclude stand die Integration von Flüchtlingen im Vordergrund und bei #Bleibistan die Abschiebung von (unbegleiteten) minderjährigen Jugendlichen in Länder wie Afghanistan.

Die Zukunft der Berliner Fortbewegung liegt im ÖPNV und auf dem Fahrrad. Darüber waren sich bei #Bus-BahnBike alle Jugendlichen und Politiker*innen, außer von der FDP, einig. Bei #Democrazy vertraten alle den Standpunkt, die Mitsprache in der Schule in Zukunft zu erhöhen und lebensnaher zu gestalten. Auch darüber, dass sexuelle Vielfalt in der Schule kein #Tabu@ School sein sollte, gab es Einigkeit - nur die Änderung des Rahmenlehrplans müsse noch acht Jahre warten. Zumindest der Bundestag war schneller: Die Ehe für alle wurde noch am Tag des #jufo17 beschlossen, was zu spontanen Feiern bei einigen Initiativen führte.

Eingebettet in das vielfältige Bühnenprogramm, beendete die Hamburger Band Chefboss mit einem fulminanten Auftritt das #juf017. Die Planungen für das #jufo18 laufen bereits - denn junge Berliner*innen haben eine Meinung und die muss weiterhin gehört werden.

Annette Ullrich

DIGITALISIERUNG ALS THEMA DER POLITISCHEN BILDUNG

2017 startete die neue Programmphase "Politische Jugendbildung im Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten". Für den Themenschwerpunkt "Digitale Medien und Demokratie" entwickelte das wannseeFORUM erfolgreich das Konzept "Lernen und Teilhabe in der digitalen Demokratie" und arbeitet nun von 2017 bis 2022 im AdB-Bundesprogramm mit. Annette Ullrich, Jugendbildungsreferentin und Koordinatorin der Projektgruppe des Themenschwerpunktes, gibt in ihrem Artikel eine Einführung in Entwicklungen und Fragestellungen zu Digitalisierung und politischer Bildung und weist auf erste Ansätze in den beteiligten Bildungsstätten hin. Erstveröffentlichung des Beitrages im FORUM Jugendhilfe 4/2017, der Fachzeitschrift der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe - AGJ

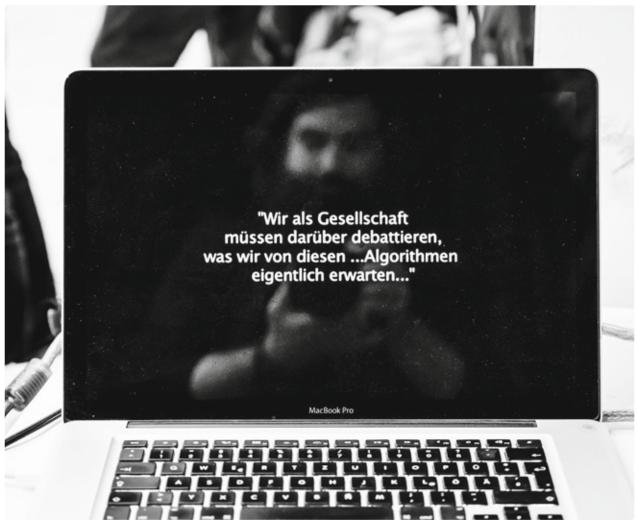
Jede neue Studie zeigt es - und auch der Blick ins eigene Umfeld: die Nutzung von Smartphones und Tablets steigt in allen Altersgruppen. Wir sind zunehmend online. "Neun von zehn Jugendlichen (92%) haben die Option, vom eigenen Zimmer aus mit Tablet, Laptop oder PC das Internet zu nutzen", vermeldete die JIM-Studie 2016¹. Das Smartphone ist inzwischen der Hauptzugangsweg zum Internet, so die Untersuchung des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest, der seit 1998 jährlich den Umgang von 12- bis 19-Jährigen mit Medien und Informationen erfragt. Die Welt wird immer "smarter". Bis 2020 soll laut einer auf der Cebit 2017 genannten Prognose die Anzahl digital vernetzter Geräte und Maschinen auf 20,4 Milliarden anwachsen.2 Deren selbst gewählte Nutzung und omnipräsente Datenerfassung durch

Dritte erschaffen einen digitalen Handlungsraum, der sich - mit #Datenschutz bis #Transhumanismus - mit immer mehr Fragen zum mündigen Agieren in der digitalen Gesellschaft füllt. Mit nie gekannter Schnelligkeit verändern sich durch Technik- und Datenressourcen etablierte Macht- und Verteilungsstrukturen zwischen Wirtschaft, Staat und Zivilgesellschaft. Eingespielte Systeme der Kommunikation und Wertschöpfung sind im Wandel begriffen. Im transnationalen Netz lösen sich nicht nur Ländergrenzen auf. Werte und ihre Abbildung in Begriffen und Bildern geraten ins Wanken. Big Data findet sich in Handyform in jeder Tasche und ist als Quelle für Repression und Emanzipation in aller Munde.

Dabei zeigen aktuelle Diskussionen über Hate Speech, Fakenews oder Social Bots, dass sich das Internet als öffentlicher Raum der Weltaneignung und Meinungsbildung von der Partizipationseuphorie des Web 2.0 immer stärker zum Gegenstand vielfältiger Ängste vor Sucht, Missbrauch und Demokratiegefährdung entwickelt. Über den Bildschirmrandrand hinaus potenzieren künstliche Intelligenz und das Internet der Dinge die Vorstellungen zu digitalen Entfaltungsmöglichkeiten ebenso wie zu Bedrohungsszenarien. Netzpolitische Fragen und digitale Selbst- und Fremdbestimmung werden so zu einem zentralen Thema gesellschaftlicher Entwicklung und individuellen Agierens. Nachrichten zu selbstfahrenden Autos, Wahlmanipulationen oder Auswirkungen präsidialer Twitter-Tweets sind vor diesem Hintergrund Puzzleteile eines Bildes, das aktuelle und zukünftige Heraus-

¹ Vgl. https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2016/JIM_Studie_2016.pdf

² vgl. http://www.cebit.de/de/news-trends/news/gartner-rechnet-fuer-2017-mit-84-milliarden-vernetzten-dingen-656



Zitat Sascha Lobo, Netzaktivist, in der Seminareinführung

forderungen aufzeichnet: Wie soll - zwischen schützender Gefahrenabwehr und aktivierender Gestaltung von Chancen - eine zukünftige Gesellschaft in der allumfassenden Digitalisierung aussehen? Welche Kompetenzen, Haltungen und Handlungen braucht gelebte Demokratie in einer smarten Welt? Und welche Rolle kann und muss politische Bildung im Diskurs über Digitalisierung und Gesellschaft spielen?

DIGITALE MEDIEN UND DEMOKRATIE **ALS LERNGEGENSTAND**

Für die Entwicklung, Erprobung und Verbreitung neuer inhaltlicher Ansätze und methodischer Wege rief der Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten 2017 mit dem Programm "Politische Jugendbildung im AdB" die Projektgruppe "Digitale Medien und Demokratie" ins Leben. Ausgehend von einer Schlüsselposition der Medien in der Demokratie als Produzent von Öffentlichkeit und möglichem Ort von Teilhabe zielte die Ausschreibung für im AdB organisierte Mitgliedseinrichtungen auf die Auseinandersetzung mit Grundrechten wie der Würde des Menschen oder Presseund Meinungsfreiheit. Selbst- und Fremdbestimmung, Fragen des Datenschutzes ebenso wie der globale Vergleich mit Ländern mit eingeschränkter Meinungsund Pressefreiheit sollen von 2017 bis 2022 in Seminaren und anderen Formaten Gegenstand politischer Jugendbildung sein. Auch der Einfluss von Bürger*innen auf Medien, die Kontrolle politischer Akteur*innen sowie das Verhältnis von Staat und Wirtschaft sind anvisierte Themen innerhalb des Programms.

2017 starteten die Umsetzung der ausgewählten Konzepte von fünf Bildungseinrichtungen in Berlin, Brandenburg, Hessen und Niedersachsen sowie der Prozess des überregionalen Austausches in einer Projektgruppe. Gemeinsam sollen in der sechsjährigen Programmlaufzeit durch Austausch, Fortbildung und Evaluation neue Ansätze im Themenfeld "Digitale Medien und Demokratie" als Best-Practice-Beispiele entwickelt, in den Fachdiskurs eingebracht und weitervermittelt werden. Verbunden ist damit die Herausforderung an die einzelne Bildungsstätten und die gemeinsame Projektgruppe, Entwicklungen und

Trends jugendlicher Lebenswelten ebenso aufzunehmen wie aktuelle technische Innovationen und politische Fragestellungen, um daraus Konzepte für einen langfristigen, nachhaltigen Umgang mit gesellschaftlichen Veränderungsprozessen in der Mediengesellschaft zu entwickeln.

Während politische Bildung sich bis zu Beginn der 2000er Jahre noch digitaler Medien wie Film, Fotografie oder Weblog vor allem als Mittel für die Bearbeitung unterschiedlicher politischer Themen nutzte, wurde mit dem Web 2.0 das Netz als politischer Handlungsraum selbst zum Gegenstand des Lernens. Mit zunehmenden Interaktionsmöglichkeiten durch Social Media und User Generated Content stiegen auch Anzahl und Komplexität der Fragen nach Teilhabe an und Ausschluss von Netzöffentlichkeit oder zu Freiheit und Sicherheit bei ihrer Nutzung. Damit wuchsen Anforderungen an Fähigkeiten und Kompetenzen für das reflektierte Interagieren und Begreifen neuer Strukturen, Zugangsmechanismen und Interessen im globalisierten World Wide Web. Mit der Digitalisierung aller Lebensbereiche erweist sich die Trennung zwischen Analogem und Digitalem nun als Konstruktion, die durch einen alle Handlungsräume einschließende Blick sowie Lern- und Gestaltungsansatz abgelöst werden muss. Damit stellt sich auch die Frage nach der Herausbildung einer digitalen Bürgerschaft.

Die mit digitalen Medien sozialisierte "Generation Z" der nach 1995 Geborenen nutzt das Internet alltäglich und verfügt so über wichtige Voraussetzungen für den Weg zum "Digitalen Citoyen"³, wie ihn Caja Thimm, Professorin für Medienwissenschaften und Intermedialität, als "lokal konkret aktiven" von Mediatisierung geprägten mündig Handelnden beschreibt. Eine durch die "Digital Native"-Bezeichnung suggerierte Medienkompetenz, so Thimms These, ist jedoch kein Automatismus. Sie muss als eine Voraussetzung für bewusstes demokratisches Handeln erst erworben werden. Dazu gehört das Verstehen der politischen Wirkung vom Klick auf den Like-Button über die Whats-App-AGBs bis zum Tragen von Trackingarmbändern, die körperbezogene Daten kontrollie-

ren, per App in die Systeme zurück leiten und damit in eine neue Dimension von Selbst- und Fremdkontrolle führen. Mit Digital-Natives-Eltern aufgewachsene Kinder und Jugendliche stellen sich die Frage nach Privatheit als Grundlage von Demokratie heute in neuer Art und Weise. Wo und wie aber wird der Diskurs mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen darüber geführt, welche Rahmenbedingungen Grundrechte schützen und gleichzeitig digitale Innovation erlauben können?



Schule ist aktuell nur in geringem Maße der Ort, an dem netzpolitische Themen zum Lern- und Diskussionsgegenstand werden. Das belegen aktuell im September 2017 eine Studie der TU Dresden zu "Nachrichtenkompetenz durch die Schule" ebenso wie eine Expertise im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung zu "Kompetenzen in der digitalen Welt". Birgit Eickelmann, Professorin für Schulpädagogik an der Univer-

³ Caja Thimm, Tobias Bürger: Digitale Citoyens - politische Partizipation in Zeiten von Social Media. Schriftenreihe der Bonner Akademie für Forschung und Lehre praktischer Politik 2013



sität Paderborn, mahnt darin angesichts der bereits bestehenden digitalen Spaltung unter Jugendlichen einen dringenden Handlungsbedarf an, um die fast 30 Prozent der 14-Jährigen, die weder über inhaltliche noch technische digitale Kompetenz verfügten, nicht zu verlieren.⁴ Die Kultusministerkonferenz der Länder (KMK) hat inzwischen eine gemeinsame Strategie "Bildung in der digitalen Welt" beschlossen. Berlin und Brandenburg führten erstmals mit dem Schuljahr 2017/2018 fächerübergreifende Medienbildung im Rahmenlehrplan ein. Die Schnelligkeit der Digitalisierung und Größe ihrer Anforderungen an jede/n aber konkurriert mit der Geschwindigkeit der Umsetzung in Schule und anderen Ausbildungsorten. Außerschulische politische Bildung bietet hier in der Zusammenarbeit mit Schule vielfältige Potentiale an, Lernen und Teilhabe in der Mediengesellschaft zeitnah zu erproben. Wichtig ist dabei der Ansatz, digitales Lernen nicht nur über technische Ausstattung und Wissen zum Umgang mit Smartboards, Tablets und Onlineplattformen zu definieren, auf wirtschaftlich verwertbare Berufsfähigkeit oder akute Problemstellungen wie Cybermobbing zu reduzieren, sondern gesellschaftliche Inhalte der Digitalisierung zusammen mit Kindern und Jugendlichen zu verhandeln.

"Von einer regelmäßigen und selbstverständlichen Thematisierung Neuer Medien als politischer Herausforderung kann ebenso wenig die Rede sein wie vom Einsatz Neuer Medien als selbstverständlichen und integralen Bestandteil von Politikunterricht und außerschulischen Angeboten.", stellte die Transferstelle politische Bildung 2015 im Bericht zu ihrem Jahresthema "Neue Medien und politische Bildung"⁵ fest. Auch die außerschulische politische Bildung ist hier also in einem Lernprozess begriffen. Initiativen wie "Jugend hackt" oder Netzwerke wie bewegtbildung.net

befördern politische Bildung zur und in der digitalen Gesellschaft. Das Förderprogramm im AdB ist ein Weg, mit Jugendlichen zwischen 16 und 26 Jahren in Bildungsstätten politische Bildung zu netzpolitischen Fragen voranzubringen.

VIELFÄLTIGE ZUGÄNGE SCHAFFEN

Verbindende Grundprinzipien aller Konzepte der beteiligten Bildungsstätten bestehen im handlungsorientierten Lernen durch praktische Medienarbeit und im Ansatz, über lebensweltnahe und spielerische Inhalte und Methoden vielfältige Zugänge zur Komplexität des Themas zu eröffnen. Die Lust und Neugier von Kindern und Jugendlichen mit Medien zu spielen, Hardware wie Software einfach auszuprobieren ist hier ein wichtiger Türöffner im komplexen Themenfeld von Digitalisierung und Demokratie. Nicht neu aber noch immer wirkungsvolle medienpädagogische Grundlage ist dabei Dieter Baackes Konzept der Medienkompetenzentwicklung und die "Pädagogik der Navigation" Franz Josef Rölls. Lebenswelten und Alltagskompetenzen Jugendlicher aufzugreifen, sie zur Entwicklung kritisch reflektierter sowie kreativer und selbstbewusster Positionen und Handlungsoptionen zu befähigen, ermöglicht es, auch die politischen Dimensionen von institutionellen Strukturen

⁴ vgl http://library.fes.de/pdf-files/studienfoerderung/13644.pdf

⁵ vgl. https://transfer-politische-bildung.de/fileadmin/user_upload/Material/Transferstelle_politische_Bildung_Neue_Medien_Broschuere_web.pdf



und medialem Handeln in der digitalen Gesellschaft altersgerecht zu ergründen und zu vermitteln. Um gesellschaftliche Zusammenhänge erfahrbar zu machen und eigene Positionen entwickeln zu können, ist mehr als frontale Wissensvermittlung und das Gespräch über Digitalisierung im Sitzkreis notwendig. Auf dem "mühsame(n) Weg zum digitalen Citoyen", so Caja Thimm, bedarf es kreativer Aneignungsprozessese. Welche Methoden, Lernformate und -settings aber eigenen sich für die Anregung von Lernprozessen mit Jugendlichen unterschiedlichen Alters, Provenienz oder Erfahrung im komplexen Geflecht des Netzes? Der Lernort Internet liegt nahe.

In den beteiligten Bildungsstätten ist er in unterschiedlicher Form Teil von Seminarkonzepten. Die klassische "Face-to-Face"-Kommunikation bleibt aber am physischen Ort Bildungsstätte die Grundlage für das Schaffen von Lernräumen, die Jugendlichen neue und selbstbestimmte Wege bei der Aneignung von Inhalten ermöglichen. Mehrtägige Seminare mit Übernachtung erzeugen dabei oft intensive Schlüsselerlebnisse. Teilnehmende entdecken neue inhaltliche Perspektiven und Zugänge. Der eingeforderte Dialog zu Digitalisierung und Gesellschaft kann hier im praktischen Tun und dessen differenzierter Reflexion zu einem lebendigen Lerngegenstand werden.

Ausgangspunkt dafür ist das Medienhandeln der Teilnehmenden. Über ihre Nutzer*innenerfahrung in sozialen Netzwerken oder als User*innen von Konzernen wie Google, Apple & Co lässt sich die Verflechtung ihres Alltags mit strukturellen Rahmenbedingungen und Interessenkonflikten von Politik. Wirtschaft und Zivilgesellschaft thematisieren und erkunden. Dabei können kreative Aneignungsprozesse durch mediengestalterische, künstlerische und experimentelle, spielerische Vermittlungsformen motiviert werden. Lebensweltnahe und emotionale Erlebnisse ermuntern zur Auseinandersetzung mit der scheinbar undurchdringbaren Komplexität des Themas. Von der eigenen Filmproduktion über Mini-LARP-Rollenspiele, theaterpädagogische Übungen bis zur Nutzung von geodatenbasierten Apps und Virtual Reality reichen daher die Ansätze, mit denen die Jugendbildungsreferent*innen in ihren Bildungsstätten und über sie hinaus im digitalen Stadtraum vor Ort Lernsettings entwickeln. Einzelne Praxisbeispiele stehen hier für Ansätze, die gemeinsam diskutiert und auch in Kooperationsprojekten weiterentwickelt werden sollen. Eine netzpolitische Frage erweist sich dabei mit ihren vielfältigen Ausprägungen schon jetzt als ein verbindendes Schwerpunktthema: die Veränderung von Öffentlichkeit und deren Auswirkungen auf die Ausgestaltung einer demokratischen Gesellschaft. Das

⁶ vgl. https://www.boell-bw.de/fileadmin/Heinrich-Boell-Stiftung/2015/Jahrestagung/Thimm_Boell_Citoyens.pdf



neue, seit Juni 2017 geltende Netzwerkdurchsetzungsgesetz zeigt als aktuelles Beispiel das Konfliktpotential bei der Übernahme von Verantwortung für und Einhaltung von demokratischen Grundregeln. Netzpolitische Akteur*innen wie Reporter ohne Grenzen oder netzpolitik.org sehen in der staatlich verordneten Regulierung von Hate Speech die Übertragung von Verantwortung auf privatwirtschaftliche Konzerne wie Facebook & Co und kritisieren dadurch entstehende massive Einschränkungen des Grundrecht auf Presseund Meinungsfreiheit. Wo aber liegen die Grenzen für Freiheit und Sicherheit, für Teilhabe und Ausschluss im digitalen Raum? Der Aushandlungsprozess dazu muss in der demokratischen Gesellschaft auch Thema der politischen Bildung sein.

"ESCAPE THE FILTERBUBBLE"

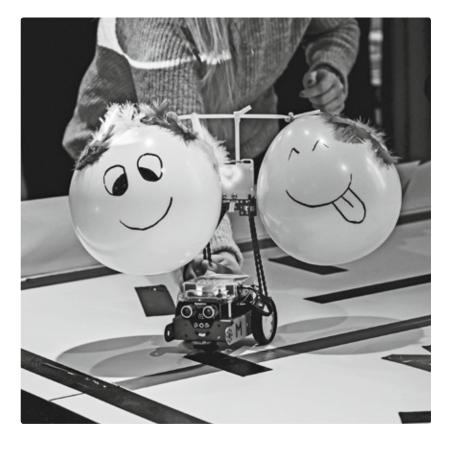
Das Seminarformat "Mensch, Maschine, Möglichkeiten - Das Leben in einer smarten Welt" ist ein Praxisbeispiel aus dem ersten Programmlaufjahr in der Stiftung wannseeFORUM. Prägend für die 1951 gegründete Berliner Bildungsstätte ist das gleichberechtigte Neben- und Miteinander von kultureller und politischer Bildung, um Jugendliche in ihrer aktiven Partizipation und Wahrnehmung demokratischer Grundrechte zu stärken. Bei der inhaltlichen Auseinandersetzung spielt die eigene Medienproduktion in Kleingruppen von ca. acht bis zehn Teilnehmenden, angeleitet von Künstler*innen oder Expert*innen aus

unterschiedlichen medialen Bereichen, eine zentrale Rolle. Im März und im Juni 2017 suchten so Auszubildende aus Berlin und Hamburg jeweils sechs Tage lang unterschiedliche Blickwinkel zu Einsatz und Wirkungen von Algorithmen, künstlicher Intelligenz oder Virtual Reality. Die angebotenen Medien dafür reichten von Werkstätten zu digitaler Weblog-, Audio- und Videoproduktion bis zu Inszenierter Lesung, Schwarz-Weiß-Fotografie und Comic. Durch unterschiedliche Arbeitsformen konnten die Teilnehmenden so zwischen individuellen, ihre persönlichen Interessen und Potentiale aufnehmenden Zugängen wählen. Neue Blickwinkel entstanden auch über neue Lernorte oder Skypeinterviews mit Expert*innen wie durch das physische Erleben von Virtual Reality im Computerspielemuseum oder ein Skypegespräch mit Corinna Haas vom Institute for Cultural Inquiry/Berlin zu Wissen und Digitalisierung. Digitale Tools wie Skype zeigen dabei Teilnehmenden praktisch neue Möglichkeiten für Lernen im und über den digitalen Raum. Theatertexte über den Blick in die Zukunft durch die VR-Brille, Comics zu Cyberlove oder Fotografien zu täglicher Selbst- und Fremdüberwachung dokumentieren Arbeitsprozess und Seminarergebnisse u.a. im Blog escapethefilterbubble.wordpress.com. Die Webloggruppe nahm in ihm das persönliche Surfverhalten bei Facebook zum Anlass, ihre eigenen Filterblasen zu untersuchen. Um die Mechanismen von Empfehlungsalgorithmen zu verstehen, experimentierten sie mit Facebook-Profilen mit unterschiedlichen politischen Ausrichtungen und bekamen dementsprechende Vorschläge zu ähnlichen Netzwerken, Freunden oder Info-Seiten. Wie stark so entstehende Echokammern, die zu schon Gesuchtem nur Ähnliches anbieten, den eigenen Denkhorizont und seine mögliche Erweiterung durch Neuentdeckung einschränken können, reflektierten sie im eigenen Blog. Im medialen Tun erlebten sie bewusst, wie sich Meinungsbildung durch Netz-Akteur*innen - insbesondere extremer politischer Positionen - durch gleiche digitale Mittel und Strategien wirkungsvoll beeinflussen lässt. Andere Blickwinkel, Meinungen und Nachrichten werden ausgeschlossen und manipulieren damit wirksam den Ausschnitt von Welt, wie er sich den User*innen einer durch die Social Community begrenzten Teilöffentlichkeit darstellt. "Wie kann man Filter Bubbles entfliehen?" ist ein Blogbeitrag betitelt, der als Beispiel für die Suche der Teilnehmenden aller Gruppen steht, nicht nur dystopische Ideen zu entwickeln, sondern sich selbst als im digitalen Raum konstruktiv Handelnde begreifen zu lernen.

TEILHABE DURCH MITGESTALTUNG VON ÖFFENTLICHKEIT

Das selbst erstellte Blog ist auch ein Beispiel für Mitgestaltung des digitalen Raums. Unabhängig vom Digitalisierungsgrad der Vermittlungsform wird in den Seminaren das Netz zum Gegenstand von Recherche, Diskussion und Veröffentlichung. Ob selbst produzierte Filme oder Fotografien zur Dokumentation des Seminars - die Entscheidung zur Publikation als Form digitaler Teilhabe zeigt die Wirksamkeit praktischen Medienhandeln als Lernanlass für politische Bildung zu bestehenden Konventionen wie Urheberrecht oder Recht am eigenen Bild. Mit eigener Arbeit und Bild im Netz wird dieser Diskurs persönlich erfahrbar und damit relevant. Verbunden mit der für viele Teilnehmende immer noch neuen Erfahrung von Medienproduktion- und -veröffentlichung über ihre eigene Social Community hinaus ist die Erkenntnis, selbst Akteur*innen in gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen zu sein, in denen keine allgemeingültigen Antworten vorliegen. Damit ändert sich ihre Perspektive auf die eigene Rezeption von Mediencontent und auf genutzte Internetdienste und Hardwareproduzenten.







virtuelle Materialien erschaffen, die sich in sozialen Medien einfach verbreiten lassen. Über die daraus entstehende Wissens- und Tooldatenbank können sie so nicht nur peer-to-peer anderen Jugendlichen praktische Handlungshilfen anbieten, sondern selbst demokratische Kommunikationskultur mitgestalten, sichtbarer werden und eigene Teilhabe erleben.

Ihnen wird bewusst, kontinuierlich selbst aktiv die steten Veränderungsprozesse hinterfragen und Haltungen entwickeln zu müssen - von der Entscheidung bei politischen Wahlen bis zum Kauf des nächsten smarten Gerätes.

Auch bei "#Dislike - Kontrapunkte gegen Hass im Netz", einer im Kurt-Löwenstein-Haus, der Bundesbildungsstätte der Sozialistischen Jugend Deutschlands -Die Falken, geplanten Reihe von Off- und Online-Seminaren stehen digitales Agieren und Medienproduktion im Mittelpunkt. Diskriminierende Hassreden, Falschmeldungen und andere Ausdrucksform von Ideologien der Ungleichwertigkeit verbreiten alltäglich im Netz demokratiefeindliche Einstellungen und radikale Positionen. Im Seminar werden daher Hate Speech und Echokammern zum Ausgangspunkt, um fremdenfeindliche Verschwörungstheorien, rechtspopulistische Aussagen und weitere Ausformungen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit erkennen zu lernen und ihnen argumentativ entgegenzutreten. Als eigene, selbstwirksame Kontrapunkte gegen Hass im Netz sollen Jugendliche Emojis, Memes, Filmclips und weitere

Soziale Hintergründe, fehlende Infrastruktur und weitere Faktoren schränken Jugendliche jedoch trotz hoher Medienausstattung noch immer in ihrer digitalen Teilhabe stark ein. Alle Projekte im Programm "Digitale Medien und Demokratie" streben daher an, Hürden zum digitalen Raum durch praktische Lernangebote für Jugendliche unterschiedlicher Provenienz, Talente und Erfahrungen abzubauen. Inklusion und ihre praktische Umsetzung in Lernformaten ist daher Querschnittsthema im gesamten AdB-Programm "Politische Jugendbildung". So lädt das 1979 gegründete ABC Bildungs- und Tagungszentrum e.V. in Drochtersen-Hüll/Niedersachen in seinem Projekt "dieWeltrettung.org" gemeinsam mit der Hüller Medienwerkstatt e.V. und DirectorsCut.ch Jugendliche ein, ihre Utopien vom Zusammenleben in einer für alle zugänglichen demokratischen Mediengesellschaft über eigene Filmproduktionen zu entwerfen und - über die eigene Bildungsstätte hinaus - zu teilen. Jugendliche unterschiedlicher Herkunft und Sprachen, mit und ohne Behinderung erlernen in der Workshopreihe künstlerische und technische Fähigkeiten, um ihre Sicht auf Welt und Erwartungen an Zukunft filmisch



erzählen zu können. Auch hier geht es darum, aus der kritischen Reflexion bestehender gesellschaftlicher Verhältnisse statt Ohnmachtsgefühlen Ermutigung zum Gestalten zu gewinnen und Utopien statt Dystopien zu entwickeln. "Die Weltrettung steht unmittelbar bevor" verkündet der mehrsprachiger Trailer zum Projekt, in das Jugendgruppen bundesweit ihre Filme einbringen können, um selbst Öffentlichkeit zu erzeugen und eigene Teilhabe zu erproben.

SPIELEND DURCH DEN DIGITALEN (TEIL-)ÖFFENTLICHEN RAUM

Methoden, um Digitalisierung vor Ort und Veränderung von Öffentlichkeit erlebbar zu machen, lotet ein aktuelles Entwicklungsprojekt des basa e.V. | Bildungsstätte Alte Schule Anspach aus. Für ein neues Lernformat kooperiert die seit 1984 selbstverwaltete, basisdemokratische Bildungsstätte aktuell mit der Ruhr-Universität Bochum. Gemeinsam entsteht ein urbanes Stadtspiel zum Thema Whistleblowing, Fake News und Verschwörungstheorien, das den Einsatz von Technologien wie Augmented Reality und die Verarbeitung geobasierter Daten in Lernsettings erprobt. 2016 mach-

te der Erfolg des Pokemon Go-Spiels die Faszination und Wirkungsweise von Augmented Reality bekannt. Mit der Lust am Echtzeit-Spiel, das das Lösen von Aufgaben mit dem Entdecken neuer Räume, Gegenstände oder Informationen verbindet, können Jugendliche auch für die Auseinandersetzung mit Inhalten der politischen Bildung gewonnen werden, so der Ansatz. Eine App macht auf mobilen Geräten die Stadt zum Parcours, in dem Teilnehmende in die Rolle von Whistleblower*innen schlüpfen, dabei überwachen und überwacht werden. Fragen nach den Interessen an und Mechanismen von Whistleblowing im Kontext von Meinungs- und Pressefreiheit werden provoziert. Welche Informationen gelangen statt auf dem direktem Wege an Print- und TV-Medien heute durch verschlungene Pfade über Whistlerblowingportale an eine Öffentlichkeit, die sich durch neue Kommunikationskanäle wie Social Media stetig verändert? Welche Wirkung hat das auf Informationsdistribution und -verarbeitung und deren Akteur*innen aus Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft? Einen Tag lang soll das mobile Game im urbanen Raum gespielt werden und anschließend die Teilnehmenden von der Spielebene über die Reflexion

ihrer neu gewonnen Erfahrung zu demokratietheoretischen Fragestellungen führen. Im Spiel werden dabei Emotionen erzeugt, die Interessenkonflikte erlebbar machen und so die Motivation für die kognitive Durchdringung von Problemstellungen erlauben. Emotionalisierung von Lernprozessen zielt hier nicht auf Überwältigung sondern, wie auch in der Studie "Wie politische Bildung wirkt"7 belegt, darauf, über das Zusammenspiel von Gefühlen und rationalem Denken Erkenntnis- und Urteilsfähigkeit zu befördern. Im Sinne kritischer-emanzipatorischer Bildung8 werden hier im Spiel - wie auch in den obigen Praxisbeispielen - Macht- und Ohnmachtserfahrungen hinterfragt und Konflikte zum produktiven Lernanlass für politische Fragen.

BLACKBOXEN UND ECHOKAMMERN ÖFFNEN

Auch in der Auseinander mit neuen Technologien wie Virtual Reality oder dem Internet of Things wirkt das Selber-machen als Schlüssel für die Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Mit welchen Haltungen, Interessen und Zielen programmiere ich und mit welchen Intentionen und Wirkungen werden Produkte für mich programmiert? Welche Zugänge verschließen und welche öffnen Algorithmen, um digitale Teilhabe und Lernen für alle zu ermöglichen? Die Entwicklung von Lernformaten in Bildungsstätten, die Coding und eine vertiefte Reflexion dazu in mehrtägigen Seminaren bzw. -reihen verbinden, steht daher auf der Agenda der Projektgruppe. Zahlreiche Initiativen, wie sie z.B. die von der EU initiierte und seit 2015 in Deutschland jährlich stattfindende Coding Week versammelt, bieten insbesondere für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren spielerische Einblicke ins Programmieren und digitale Do-it-yourself an. Jugendliche ohne Programmierkenntnisse und Multiplikator*innen, so die Erfahrung der beteiligten Bildungsstätten, fehlt häufig ein niedrigschwelliger Zugang, um sich an die Entdeckung von Blackboxen wie das Innere des Smartphones, ihrer täglich genutzten Suchmaschine oder Social-Media-Accounts zu wagen. Für das Nachdenken über das Verhältnis von Algorithmen und Grundrechten sollen daher auch Programmier- und Maker-Angebote in Bil-



dungsstätten Raum für die kritische Wahrnehmung, Analyse, Reflexion der politischen Dimension bieten.

Auf der Suche nach Methoden und Formaten dazu wie im gesamten Themenfeld will die Projektgruppe keine eigenen Echokammern schaffen und sucht daher den interdisziplinären Diskurs. Seit 2012, gestartet in einem vorherigen AdB-Programm, ist das jährlich veranstaltete Barcamp politische Bildung, #bcpb, ein Angebot, Fragen und Ideen mit unterschiedlichen Akteur*innen der Jugendbildung zu diskutieren, Best-Practice und Entwicklungsprojekte vorzustellen und gegenseitige Anregung zu ermöglichen. 2018 findet das #bcpb vom 2. bis 4. Mai in der Stiftung wannseeFORUM statt. "Inklusion in der digitalen Gesellschaft" lautet diesmal das Einstiegsthema. Eine Einladung, daran teilzunehmen, sei hiermit ausgesprochen. (Mehr auf bcpb.de)

⁷ Nadine Balzter, Yan Ristau, Achim Schröder: Wie politische Bildung wirkt. Wirkungsstudie zur biographischen Nachhaltigkeit politischer Jugendbildung (non-formale politische Bildung), Wochenschauverlag 2014

⁸ vgl Frankfurter Erklärung, https://www.uni-oldenburg.de/fileadmin/user_upload/sowi/ag/politische_bildung/Frankfurter_Erklaerung_aktualisiert27.07.15.pdf

Annette Ullrich

#AFAKEWORLD - DIE BILDERBEWEGUNGBERLIN 2017

Ein Kooperationsprojekt mit dem Deutschen Kinder- und Jugendfilmzentrum

Die Bilderflut steigt. Visuelle Kommunikation vom Nachrichtenbeitrag großer Medienplayer bis zum Foto-Post im eigenen Social-Media-Account füllt unseren Alltag. Mit jedem Foto und Film wächst dabei auch die Frage nach Authentizität oder Manipulation des Abgebildeten. Welche Inhalte, welche Intentionen verbergen sich zwischen den Bildebenen? Meinung, Gefühl, Tatsache oder Lüge? Zwischen Wahrheitsversprechen und Verschwörungstheorien erzeugen unendlich viele Facts & Fakes verschiedene Welten. Auch Fotografie und Film konstruieren eigene Realitäten und zeigen keine Tatsachen. Sind sie Ausdruck einer subjektiv gefühlten Sicht? Versuchen Medienmacher*innen uns durch Manipulation gezielt zu täuschen? Ist der Weichzeichner für das schönere Selfie schon ein Fake? Wie viel Wahrheit zeigt ein Dokumentarfilm? Was ist authentisch, was inszeniert?

Fiktion und Storytelling sind schon immer ein wesentlicher Teil von Fotografie und Film, um Gefühle und Sichtweisen in Bildern "Wirklichkeit" werden zu lassen. Bei der "BilderBewegungBerlin" steht das Experimentieren damit und das Entwerfen eigener Bildwelten regelmäßig im Mittelpunkt. Das achttägige Medienseminar jeweils in den Sommerferien ist eine langjährige Kooperation mit dem Deutschen Kinder- und Jugendfilmzentrum, KJF. In gemeinsam konzipierten Film- und Fotografie-Werkstätten bietet es Jugendlichen durch die Verbindung von kultureller und politischer Bildung neue Impulse und experimentelle Freiräume für eigene Medienproduktionen zu jugendrelevanten gesellschafspolitischen Themen. Gemeinsam wurde so auch 2017 das Thema entwickelt: Vor dem Hintergrund der öffentlichen Diskussion zu "Fake News" und "alternativen Fakten" rückte









"#aFakeWorld" in den Fokus der BilderBewegung-Berlin 2017. Junge Medienmacher*innen zwischen 17 und 25 Jahren aus ganz Deutschland entwarfen vom 26.8. bis 2.9.2017 in den parallelen Werkstätten "Experimenteller Kurzfilm", "Digitalfotografie" und "Schwarzweiß-Analogfotografie" dabei ihre eigenen Fiktionen und Fakes.

Mit einem "FakeLab" mit vier Stationen startete das Seminar: "#FakeYourself" fragte nach der Authentizität in der medialen Selbstinszenierung in Social-Media-Profilen. "#FakePress" erkundete Manipulationsmöglichkeiten von Bild- und Textkombinationen. "#FakeKunst" arbeitete mit inszenierter Fotografie zu aktuellen Zeitungsmeldungen. "#FakeNews" ermöglichte ein erstes Ausprobieren der Greenscreen-Technik in einem Nachrichtenstudio.

Beleuchtet wurden in der Seminareinführung auch Wahrnehmung und optische Täuschung, geschichtliche und aktuelle Bildfälschung sowie manipulative Technologien in der Kamerahardware oder in Social-Media-Filtern. Beispiele von der Auswahl von Motiven

bis zu Bildausschnitten als Form von Manipulation oder gezielter Gestaltungsentscheidung gaben den Teilnehmenden weitere wichtige Anregungen für die anschließende Werkstattarbeit.

Die Möglichkeit, ungewöhnliche Perspektiven aufspüren, eigene Konzepte entwerfen und umzusetzen zu können und sich mit Gleichaltrigen darüber auszutauschen, macht die BilderBewegungBerlin jedes Jahr wieder und stets auf neue Art und Weise spannend für die Teilnehmenden, so das Feedback. Insbesondere das Vermitteln neuer Einblicke in unterschiedliche Techniken und Stilmittel durch Fotograf*innen und Filmemacher*innen sowie Tipps aus deren professioneller Arbeit eröffnen ihnen Wege zu eigenen Bildsprachen. Zusätzliche Anregung bietet den BilderBewegten dabei auch stets ein Künstler*innengespräch, in dem weitere mediale Arbeitsformen und auch Berufswege im Mittelpunkt stehen. Bildjournalismus und Authentizität war bei der #bbb17 ein zentrales Thema bei der Begegnung mit dem Fotografen Jonas Wresch, Preisträger des Deutschen Jugendfotopreises 2012, den das KJF seit 1962 ausrichtet.









Seine Herangehensweisen und Erfahrungen u.a. aus seinem Fotojournalismus- und Dokumentarfotografie-Studium in Hannover und als Foto-Stipendiat der STERN Redaktion gaben viele Anregungen zum Thema "#aFakeWorld". Inspiration nahm die Werkstattgruppe Digitalfotografie auch aus der c/o-Galerie mit; hier erlebten sie eine spannende Führung mit Hauptkurator Felix Hofmann durch die Ausstellung von Josef Koudelka "Invasion/Exiles/Wall" und "Optical Illusions, Contemporary Still Life".

Zu sehen sind einige Arbeiten der #bbb17 nach der öffentlichen Präsentation auch auf der Website des wannseeFORUMs: wannseeforum.de/de/bbb17. Zum Jubiläum, 40 Jahre Kooperation zwischen dem Deutschem Kinder- und Jugendfilmzentrum und dem wannseeFORUM, soll es auch 2018 (vom 21. bis 28. Juli) wieder eine BilderBewegungBerlin geben - zum Eintauchen in Bilderfluten und Auftauchen mit eigenen Bilderzählungen, Blickwinkeln und neuen Sichtweisen.

Entstanden sind vielfältige Arbeiten mit unterschiedlichen Sichtweisen auf Schein und Sein, Manipulation und Authentizität, Wirklichkeit und Fiktion. Die Werkstattgruppe Experimenteller Kurzfilm suchte sich spannende Drehorte wie z.B. die künstliche Wohnwelt einer Möbel Hübner Filiale für ihren Film "FA-KE-O-RAMA". In der Werkstatt Schwarz-Weiß-Fotografie wurden statt Rechner-Desktops Labor und Leuchttisch zum Produktionsraum für Fotoserien wie z.B. "Mirrorland", "irréalité réelle" oder "Eine Frage der Perspektive". Von großen Prints, ermöglicht durch den über das KJF von Canon gestellten A3-Fotodrucker, bis zu Multimediaprojektionen reichte die Multimedia-Ausstellung der Digitalfotografie-Werkstatt mit Fotoarbeiten wie "Großstadtchamäleons/ Plakative Projektion" oder "Horizonte".

Vera Cakovic & Marcellina v. Massenbach

"WEIL JEDER BEREICH GLEICH WICHTIG IST ..."

Marcellina v. Massenbach (MM) interviewt die Reinigungsleiterin Vera Cakovic (VC)

MM: Wie sieht Ihr Tagesablauf und der Ihrer Kolleg*innen aus? Wann fangen Sie täglich an zu arbeiten?

VC: Grundsätzlich fängt das Housekeeping-Team um 6:00 Uhr an, bei Bedarf auch manchmal früher. Es kommt auch darauf an, welche Strecke man fahren muss, aber zwischen Viertel nach Vier und halb Fünf morgens gehen die meisten aus dem Haus, damit sie auch pünktlich hier sind.

MM: Was unterscheidet die Arbeit im wannseeFORUM von anderen Arbeitsstellen in der Reinigung und im Service?

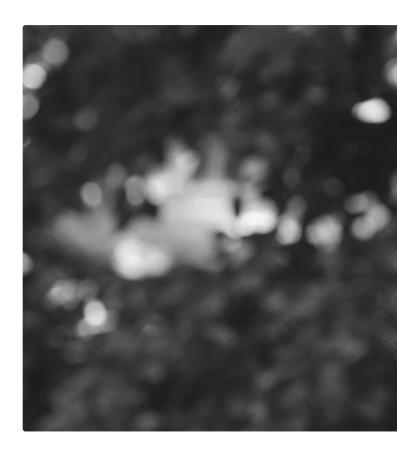
VC: Es ist hier sehr familiär. Man ist den Gästen nahe, das ist der Unterschied und das macht die Arbeit auch sehr schön.

MM: Wo sehen Sie die größten Unterschiede zu den anderen Arbeitsplätzen hier im Haus?

VC: Überhaupt keine. Weil jeder Arbeitsplatz im wannseeFORUM individuell gestaltet ist und jeder Bereich wunderschön und gleich wichtig ist, ist es eine Freude hier zu arbeiten.

MM: Was ist Ihnen in Ihrem Bereich besonders wichtig?

VC: Die Hygiene, zum Beispiel, dass am Start des Arbeitstags der Systemwagen für die bevorstehende Aufgabe akkurat hergerichtet ist: Unterhaltsreinigung (regelmäßige Reinigung der Gemeinschaftsflächen), Zimmerzwischen- und Zimmerendreinigung. Für jeden Bereich gibt es farblich sortierte Tücher, die für jedes Zimmer gewechselt werden. Aus Sicherheitsgründen für das Reinigungspersonal darf in unserem Haus nur mit Handschuhen gearbeitet werden.



MM: Wie ist das Verhältnis der Gäste zum Reinigungspersonal? Fühlen Sie sich wertgeschätzt?

VC: Also direkt mit den Gästen haben wir nicht immer zu tun. Höchstens wenn sie öfter bei uns im Haus sind, dann kennt man sich schon und dann gibt es auch mal nette Gespräche. Man freut sich auf den Gast und der Gast freut sich auch auf das Reinigungsteam.

MM: Ohne Sie und Ihr Team wäre der Betrieb im wannseeFORUM nicht aufrecht zu erhalten. Wo wird das besonders deutlich?

VC: Jede Abteilung ist sehr wichtig im wannseeFO-RUM. Die Zuständigkeit des Housekeeping fängt schon an mit der Reinigung im Unterhalt; da wo der Gast auch herumläuft, wo er isst und schläft und duscht, das ist sehr wichtig. Wir brauchen auch jede Abteilung, damit der Gast zufrieden nach Hause geht. Er soll ja hier ein Urlaubsfeeling haben und das hat er in diesem Moment.

Umkleide, also man hat sehr viel in das Housekeeping investiert und darüber bin ich persönlich sehr erfreut, weil es auch bei dem Team super angekommen ist. Und wir sind auch ganz gespannt auf 2018, was auf uns noch alles zukommt: Auf meine Anregung hin sind für das gesamte Haus zum Beispiel neue Bettwäsche, Matratzen und Tagesdecken vorgesehen.

Wir planen in den folgenden Jahren jeweils einen anderen Arbeitsbereich des Hauses darzustellen.



MM: Welche Neuerungen gab es in 2017? Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

VC: Ja also Erneuerungen gab es 2017 sehr viele: Wir haben Staubsauger, Systemwagen, Kopfkissen und Matratzenschoner bekommen, das sind große Investitionen für das Haus. Dazu eine neue Waschmaschine und einen neuen Trockner, damit das Personal nicht mehr die schweren nassen Sachen von teilweise 50 Kilo tragen muss, das können wir alles jetzt in einem Haus erledigen. Wir bekommen noch einen neuen Hauswirtschaftsraum mit Dusche, eine Marcellina v. Massenbach

HINTER DEN KULISSEN

Mit 14 Jahren war ich in der Neunten gerade zur Klassensprecherin gewählt worden. Meine Schule fuhr jedes Jahr im Februar zur SV-Fahrt ins wannseeFORUM. Ich wusste nicht so recht, was mich dort erwarten würde, nur, dass ich endlich Klassensprecherin war und etwas in der Schule verändern und bewegen wollte.

Sieben intensive Tage voller Input, Austausch, neuer Freund*innen von anderen Schulen, künstlerischer Arbeit und viel Selbstvertrauensstärkung. Später beschloss ich Schulsprecherin zu werden.

Ich fuhr noch zwei weitere Male mit auf die SV-Fahrt und als ich mit 16 Jahren endlich alt genug war, auch zur pfingstAKADEMIE. Durch verschiedene andere Seminare kommt es, dass ich inzwischen neun Mal Teilnehmerin im wannseeFORUM war.

Während meiner Schulzeit war das wannseeFORUM immer dieser magische Ort, an den man einmal im Jahr fahren durfte und dort unter vielen anderen engagierten Menschen endlich seine wahren Stärken zum Ausdruck bringen konnte. Ein Ort, an dem man neue Freund*innen fand, die irgendwie ganz anders waren als die aus der Schule, bei denen man man selbst sein durfte, mit allen verrückten und zu tolerierenden Facetten.



"Demokratie" war das Thema meiner ersten SV-Fahrt hier. Alles wurde demokratisch beschlossen. Das Plenum und das Abendprogramm wurden von den Jugendlichen organisiert und angeleitet. Jede*r konnte mitmachen. Das waren Freiheiten, die man sich in der Schule immer wünschte, für die aber keine Zeit da war oder die im Lehrplan nicht so vorgesehen waren. Selbst am Quizabend, beim Debattierclub oder beim "Werwolf-Abend" als Abendprogramm lernten wir in jedem Moment interessiert dazu, wie

es ist, sich mal selbst zu organisieren und Verantwortung zu tragen.

Inzwischen habe ich die Schule abgeschlossen, was mich aber keineswegs vom wannseeFORUM getrennt, sondern mich noch näher mit ihm verbunden hat. Nun fahre ich jeden Tag eine Stunde mit der BVG ins wannseeFORUM, weil ich mich entschlossen habe, ein Jahr zwischen der Schule und dem Studium hier einen Bundesfreiwilligendienst zu machen. Hinter den Kulissen dieser tra-

Marcellina von Massenbach (rechts), hier noch als Teilnehmerin der Pfingstakademie 2017

ditionsreichen und intensiven Seminare liegt einiges an Bürokratie, doppelt so viel Stress während der Seminarzeit und viele Vermittlungsaufgaben zwischen Lehrer*innen, Schüler*innen, den verschiedenen Bereichen des Hauses, den Pädagog*innen und Gastdozent*innen. Was für uns damals so spannend und anders war als die Schule, ist für das wannseeFORUM eine Art von Routine und was für die Mitarbeiter*innen viel Arbeit bedeutet, bekamen wir damals kaum mit.

Das größte Projekt meines Jahres hier ist die pfingst-AKADEMIE. Ich war nun bei zweien davon Teilnehmerin, bei der dritten wirke ich aktiv bei der Gestaltung. Organisation und Durchführung mit. Es ist spannend, die Informationsmails selbst zu versenden und die inhaltlichen Entscheidungen selbst mit zu treffen, wenn man gut nachvollziehen kann, wie die Empfänger*innen sich fühlen.

Ich freue mich, die Chance bekommen zu haben, all diese Erfahrungen weiter zu geben, alles mit am Lau-

> fen halten zu können, so dass täglich Jugendliche hier solch tolle Erfahrungen machen. Ich bin überzeugt, dass dieses Jahr hier mich sehr verändert und prägt und mir hilft, mich auf den nächsten Abschnitt meines Lebens, von der Schule ins Uni- und dann ins Berufsleben, vorzubereiten.

Ein Teil davon zu sein, den Jugendlichen diese Form des Lernens zu ermöglichen, wie ich sie damals hatte, ist der Grund, warum ich dieses Jahr im wannsee-FORUM arbeiten wollte und es ist der Grund, warum ich morgens noch immer gerne eine Stunde in der BVG sitze, um hier her zu fahren.

Sehr dankbar bin ich der Organisation Freiwilliges Jahr Beteiligung, die uns Freiwillige in unseren Einsatzstellen intensiv betreut und beratschlagt, und meinen Kol-

leg*innen hier, die mich das ganze Jahr über begleiten, geduldig sind und mich ins Team aufgenommen haben.





STIFTUNGSVORSTAND

Heinz Blumensath Uta Denzin v. Broich-Oppert (bis 11.05.2017) Dr. Natan Hogrebe Dr. Georg Landenberger (bis 11.05.2017) Gabriela Lamche

KURATORIUMSVORSITZENDE

Prof. Dr. C. Wolfgang Müller (bis 11.05.2017) Gabriele Naundorf (bis 11.05.2017) Sabine Behn (ab 11.05.2017) Heidemarie Dreyer-Weik (ab 11.05.2017)

MITARBEITER*INNEN 2017

PÄDAGOGIK

Pädagogischer Leiter Roman Fröhlich

Dozentin für Neue MedienAnnette Ullrich

Dozent für kulturelle Bildung Lukas Macher

Dozent für politische Bildung Finn Sörje

VERWALTUNG

VerwaltungsleiterinAlena SalsaEmpfang und OrganisationSusanne MüllerVerwaltungsangestellteUrsula PolitowskiVerwaltungsangestellteRenata Reincke

HAUSWIRTSCHAFT

HauswirtschaftsleiterinInga SprengelKüchenleiterThorsten MertensKoch/Stellvertr. KüchenleiterStefan Zimmermann

Koch Steven Mastur

Koch Lutz Pollack (ab 21.07.2017)

Küchenhilfe Susan Icharia

KüchenhilfeMiloslava Kauertova-FelgentreuKüchenhilfeHenry Senftleben (ab 15.10.2017)

Reinigungsleiterin/Küchenhilfe
Küchenhilfe/Reinigungshilfe
Küchenhilfe/Reinigungshilfe
Küchenhilfe/Reinigungshilfe
Küchenhilfe/Reinigungshilfe
Reinigungshilfe

HaustechnikerMartin LangeHaustechnikerMike WalterHaustechnikerIngo Wilhelm

Haustechniker Hartwig Sprotte (ab 04.09.2017)

FREIWILLIGES JAHR/PRAKTIKUM

Freiwilliges Jahr Beteiligung Richard Scherzer (bis 31.08.2017)

Freiwilliges Jahr Beteiligung Marcellina von Massenbach (ab 01.09.2017)

Praktikum Erica Trevisin (26.07.-20.09.2017)

TEAM JUGENDFORUM 2017

ProjektkoordinatorinKristin HornPresse- und ÖffentlichkeitsarbeitLene AlbrechtProgrammgestaltung & CommunityNesreen HajjajBundeskoordination und BühneTina LeskienMedienlounge und DokumentationPaul Ramisch

jugendFORUM-Dateneingabe Katja Strehle

GASTDOZENT*INNEN UND FREIE MITARBEITER*INNEN 2017

Joao Eduardo Albertini Dipl. Pädagoge
Katja Ammer Tänzerin

Mireia AragonesBewegungs-LeiterinCenk ArpaMusiker, StudentManuel AßnerMigrationsforscher

Leyla Ayas Politologin

Anne Baatzsch Kunsttherapeutin

Peter Bachmann Trainer
Martina Becker Künstlerin

Sandra Bednarz Theaterpädagogin

Malte Beisenherz Kulturwissenschaftler und Performance-Künstler

Lena Besenhard Moderations- und Prozessbegleitung

Frederic Betz Musiker

Nina Bewig Soziologin und Politologin

Bernard Pascal Bielmann Politologe
Franziska Borgböhmer Studentin
Samira Bourakkadi Kauffrau
Beatrice Burri Trainerin

Johanne Castillo Bro Tänzerin, Germanistin

Marion BurkardTrainerinFlavia CahnStudentinMilena DahmenStudentinIris DannenbauerWebdesignerin

Marion DavenasPolitikwissenschaftlerinTobias DeickeZeichner und Animator

Alexander Diete-Wendl Trainer

Daniel Dietz Videoproduzent

Gregor Dinter Student

Anke Dörsam Autorin und Lektorin
Yan Paul Dubbelman Multimedia Trainer

Susanne EcklerTrainerinHassan El-IssaTeameratari* ErmlerTrainer*in

Vinzenz Fengler Anti-Gewalt-Trainer und Performance-Künstler

Janis FifkaFreiberuflicher SeminartrainerFriederike FrankModeration und Prozessbegleitung

Bernhard Gaudian Theaterregisseur
Leonie Geiger Journalistin
Leonhard Grond Künstler

Nesreen Hajjaj Projektmanagerin

Gusztáv Hámos Filmemacher/Video- und Filmkünstler

Benjamin Hans Soziologe



Lisa Häfner Resource Ökonomin
Constanze Häring Sporttherapeutin

Hanna Hofmann Studentin

Jörg Humrich Erlebnispädagoge

Tilman Hurlin Student

Sven Jacob-Engelmann Kameramann, Cutter

Janusz JaniszewskiRegisseurAngelika JostArtistinŽarko JovaševićMusiker

Kristina Jung Singer-Songwriterin

Cheick Jungermann Mediengestalter und Rapper

Hüseyin KaradalStudentKatja KatsubaSängerinBrigitte KießlingTänzerin

Michaela Kniep Medienpädagogin

Rebekka Knoll Autorin
Julian Knop Trainer

Katja Kottmann Freie Künstlerin
Olga Kozlova Künstlerin

Ariane Krause Resource Ökonomin

Jana KreislIllustratorinJohannes KreyeStudentDeborah KrögerStudentin

Hanna Krügener Politikwissenschaftlerin und Trainerin

Franziska Krüger

Silke Krüger

Fotografin

Eli Kupferberg

Waya Kupferberg

Anna Lindner

Trainerin

Fotografin

Übersetzer

Übersetzerin

Studentin

Encarna Rubio Martinez Schauspielerin, Tänzerin

Marc Mascheck Pantomime und Schauspieler

Alexander Mattern Student

Emilia Meincke Theaterwissenschaftlerin
Christian Miebach Sänger, Schauspieler

Mehdi Moinzadeh Übersetzer

Jonas Möhring Grafikdesigner und Comiczeichner

Tobi Möhring Künstler

Felix Müller Bildungsreferent

Hannes Niepold
Felix Pestemer
Künstler
Bettina Pinzl
Politologin
Katja Pratschke
Medienkünstlerin
Nadine Rahimtoola
Pauline Recke
Grafikdesignerin

Christina Rogers Kulturwissenschaftlerin

Carolin Rössner Soziologin Jonas Rudolph Sozialpädagoge Amira Saed Political trainer Arzu Saglam Animatorin Wendy Schaak **SV-Trainerin** Jasmin Schäffler Medienkünstlerin Felix Scheel Sozialpädagoge Anke Schmidt Architektin

Elisa Schmidt

Jonas Schmidt

Daniela Schönemann

Bildungsreferentin
Theaterpädagoge
Bildhauerin

Fabian Schrader Theaterpädagoge und Trainer

Hannah Schulz Sozialarbeiterin

Frank Segert Freier Trainer für politische Bildung

Sven Seeger Tänzer und Choreograph

Anika Seibt Hebamme und Heilerziehungspflegerin

Maria Seidel Tanz- und Bewegungspädagogin

Frank Sorge Autor

Lena Steenbuck Freiberufliche Bildungsreferentin

Elisabeth Stief Kunsttherapeutin
Jure Stušek Multimedia Trainer

Els Vandeweyer Musikerin

Fabian Wanisch
Student, Moderation- und Prozessbeteiligung
Andreas Weiland
Politik- und Kommunikationswissenschaftler

Patrick Weinz Freiberuflicher Referent

Falk Weiß Fotograf

Florian Werkhausen Freiberuflicher Trainer

Moyra Wollenberg Psychologin

Gül Yavuz Filmemacherin, Medienpädagogin

Markus Zimmermann Künstler

FÖRDERNDE INSTITUTIONEN UND **KOOPERATIONSPARTNER 2017**

FÖRDERNDE INSTITUTIONEN 2017

- » Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e.V. (AdB)
- » Axel-Springer-Stiftung
- » Bezirksamt Mitte von Berlin
- » Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- » Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK)
- » Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)
- » Deutsches Kinderhilfswerk e.V. (dkhw)
- » Deutsch-Polnisches Jugendwerk
- » Deutsch-Türkische Jugendbrücke gGmbH
- » Förderverein Clara-Grunwald-Grundschule e.V.
- » Förderverein der Kastanienbaum Grundschule e.V.
- » Holon Municipality
- » JUGEND für Europa/Erasmus+ JUGEND IN AKTION
- » Jugendamt Mitte von Berlin
- » Landesjugendring Berlin e.V.
- » Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
- » Stiftung Erinnerung, Verantwortung, Zukunft evz
- » Verfügungsfonds der Fanny-Hensel-Grundschule
- » Zukunftsfonds der Republik Österreich

Fördernde Institutionen 17. Berliner jugendFORUM

- » Bundeszentrale für politische Bildung
- » Erasmus+ JUGEND IN AKTION
- » Jugend Demokratiefonds Berlin c/o jfsb
- » Berliner Landeszentrale für politische Bildung
- » Lotterie PS-Sparen und Gewinnen der Berliner Sparkasse
- » Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Berlin

MITGLIEDSCHAFTEN DER STIFTUNG WANNSEEFORUM

- » Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e.V. (AdB)
- » Berliner Allianz für ePartizipation
- » Bundesverband Deutscher Stiftungen
- » Bundesverband Deutscher Stiftungen Arbeitskreis "Bildung und Ausbildung"
- » LAG Medienarbeit e.V.
- » Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Berlin e.V. (LKJ)

KOOPERATIONSPARTNER 2017

- » Alte Feuerwache e.V., Jugendbildungsstätte Kaubstraße
- » Anna-Freud-Schule
- » Anne Frank Haus (Amsterdam, Niederlande)
- » Anne Frank Zentrum Berlin
- » AWO Kreisverband Berlin-Mitte e.V.
- » Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V. (BDEW), Landesgruppe Berlin/Brandenburg
- » Bundesvereinigung Kulturelle Kinderund Jugendbildung e.V.
- » Burhaniye Basketbol Spor Kulübü Derneği (Türkei)
- » Centro de Investigación Flamenco Telethusa (Spanien)
- » Circus Schatzinsel
- » Concrete Narrative Society e.V.
- » Demokratie und Dialog e.V.
- » Deutsches Kinder- und Jugendfilmzentrum
- » Deutsches Mauthausenkomitee Ost e.V.
- » Friedrich-Ebert-Stiftung
- » Goethe-Institut Berlin
- » grenzgänger, forschung & training
- » Gymnázium Rožnov pod Radhoštěm (Tschechien)
- » Jugendkunstschule ATRIUM
- » Junge Islamkonferenz
- » Komische Oper Berlin
- » Kreatives Schreiben e.V.
- » Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Berlin e.V. (LKJ)
- » II Liceum Ogólnokształcące im. Marii Konopnickiej (Zamość, Polen)
- » LIFE e.V. Bildung Umwelt Chancengleichheit
- » Młodzieżowy Dom Kultury w Toruniu (Polen)
- » Muzej novejše zgodovine Slovenije (Ljubljana, Slowenien)
- » neurotitan (gallery and shop)
- » P.E.CO. Progetti Europei di Cooperazione (Italien)
- » Reformpädagogisches Oberstufenrealgymnasium Steyr der evangelischen Kirche (Steyr, Österreich)
- » Roland-Berger-Stiftung, Deutsches Schülerstipendium
- » Servicestelle Jugendbeteiligung
- » SSV München
- » stuhlkreis_revolte (Kollektiv für emanzipatorische Bildungsarbeit und Prozessbegleitung)



- » SV-Bildungswerk
- » Teatr Uhuru (Gryfino, Polen)
- » Türkischer Bund Berlin-Brandenburg e.V.
- » Willkommensbündnis für Flüchtlinge in Steglitz-Zehlendorf
- » Young Voice TGD
- » Youthbank Deutschland
- » Youth Center Haskovo (Bulgarien)

Kooperationspartner 17. Berliner jugendFORUM

- » Aktion Freiheit statt Angst
- » ALEX TV
- » Arbeitskreis Deutscher Bildungsstätten e.V. (AdB)
- » Banda Agita Jugendklub des GRIPS Theaters
- » BUNDjugend Berlin
- » Bündnis Schule ohne Militär
- » Centre Talma
- » Circus Schatzinsel
- » Citizens for Europe
- » Cley Oberschule
- » Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik
- » Deutscher Bundesjugendring
- » FEZ Berlin

- » Fight four your right! Kinder haben Rechte!
- » FÖJ Berlin
- » Freiwilliges Jahr Beteiligung
- » gangway e.V. Straßensozialarbeit in Berlin
- » Gemeindedolmetschdienst
- » Georg-Büchner-Schule
- » Gesicht Zeigen!
- » GSJ Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit
- » i,slam
- » Inssan e.V./Wegweiser Mentor_innen für Flüchtlinge
- » Islamisches Jugendzentrum
- » JEB Junge Europäische Bewegung
- » JFE Manege
- » Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin
- » Jugendbund djo-Deutscher Regenbogen Berlin e.V.
- » Jugendkulturzentrum Die Linse
- » Jugendliche ohne Grenzen
- » Jugendmigrationsbeirat
- » juma e.V. jung muslimisch aktiv
- » jump Junge Multiplikator_innen im Strukturierten Dialog
- » Junge Islam Konferenz

- » Junge Presse Berlin e.V.
- » iup! Berlin
- » KiJuBSZ Steglitz-Zehlendorf
- » KIJUKUZ Alte Feuerwache
- » KJB Marzahn-Hellersdorf
- » KJP Charlottenburg-Wilmersdorf
- » Kleiner Fünf
- » Kreuzberger Kinderstiftung
- » Kurt-Lade-Klub
- » lambda e.V.
- » Landesschülerausschuss Berlin
- » Landesjugendring Berlin
- » LSVD Berlin-Brandenburg
- » Naunynritze
- » Netzwerk gegen Diskriminierung und Islamfeindlichkeit
- » pia pro familia in action
- » Pro Youth! Berlin/Pro Familia
- » Projekt Begegnung
- » Projekt Denkende Gesellschaft
- » pulse of europe
- » queer@school
- » Quinoa Bildung
- » Roter Baum/Anna Landsberger
- » Schilleria
- » Schule ohne Rassismus Schule mit Courage
- » SEKI-Projekt
- » Servicestelle Jugendbeteiligung
- » SJC Prenzlauer Berg
- » SolidariGEE
- » Spuck auf Rechts
- » Stiftung SPI
- » stuhlkreis_revolte (Kollektiv für emanzipatorische Bildungsarbeit und Prozessbegleitung)
- » SV-Bildungswerk
- » T_REST Berlin
- » U18-Wahlen
- » Unabhängiges Jugendzentrum Pankow "JuP"
- » UN-Jugenddelegierte
- » Volksentscheid Fahrrad
- » Was bildet ihr uns ein?
- » Wegweiser e.V.
- » WeTek Berlin gGmbH
- » Yaar e.V.
- » Young Voice TGD

BETEILIGTE SCHULEN 2017

- » Alexander-Puschkin-Schule
- » Anna-Essinger-Gemeinschaftsschule
- » Anna-Freud-Schule
- » Barnim-Gymnasium
- » Bettina-von-Arnim-Schule
- » Carlo-Schmid-Oberschule
- » Carl-von-Ossietzky-Schule
- » Clara-Grunwald-Grundschule
- » Ellen-Key-Schule
- » Fanny-Hensel-Grundschule
- » Ferdinand-Freiligrath-Schule
- » Friedensburg-Oberschule
- » Friedrich-Ebert-Oberschule
- » Fritz-Reuter-Oberschule
- » Goethe-Gymnasium
- » Gottfried-Keller-Gymnasium
- » Grüner Campus Malchow
- » Gutenberg-Schule
- » Händel-Gymnasium
- » Hans-und-Hilde-Coppi-Gymnasium
- » Heinz-Berggruen-Gymnasium
- » Heinz-Brandt-Schule
- » Hufeland-Schule
- » Immanuel-Kant-Gymnasium
- » Kastanienbaum-Grundschule
- » Königin-Luise-Stiftung
- » Kurt-Schwitters-Schule
- » Louise-Schroeder-Schule
- » Max-Planck-Gymnasium
- » Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Gymnasium
- » Nelson-Mandela-Schule
- » Paulsen-Gymnasium
- » Robert-Blum-Gymnasium
- » Robert-Jungk-Oberschule
- » Röntgen-Schule
- » Rudolf-Virchow-Oberschule
- » Schule am Schillerpark
- » Schule am Schloss
- » Solling-Schule
- » Theodor-Haubach-Schule
- » Thomas-Mann-Gymnasium
- » Vincent-van-Gogh-Schule
- » Willi-Graf-Gymnasium
- » Wilma-Rudolph-Oberschule

TEILNEHMENDENTAGE 2017





	Teilnehmende	Berlin	Brandenburg	übrige Bundesländer	Ausland	gesamt
711 11 MEDICAL	unter 27 Jahren	9.000,0	653,0	2.853,0	4.746,5	17.252,5
CONTRACT BE	über 27 Jahren	3.754,0	338,5	2.325,5	508,0	6.926,0
	gesamt	12.754,0	991,5	5.178,5	5.254,5	24.178,5

SEMINARE 2017

0608.01.2017	Auswahlseminar für Studierende an Fachhochschulen Studienstiftung des deutschen Volkes	10.02.2017	Klausurtagung Zentrum UEBERLEBEN gGmbH Abteilung Flüchtlingshilfen
0828.01.2017	Internationaler Jugendsprachkurs Goethe-Institut	10.02.2017	Klausurtagung Schulleitung Louise Schroeder Schule
1315.01.2017	Fortbildung für Multiplikator*innen der Kulturellen Bildung Gangway e.V. Straßensozialarbeit in Berlin	1112.02.2017	Fortbildung Jugend gegen Aids e.V.
1521.1.2017	Lukas Macher Internationale Projektwerkstatt "Spuren" mit Teilnehmer*innen des Goethe-Instituts und Schüler*innen der Nelson-Mandela- Schule	1218.02.2017	Finn Sörje SV-Seminar mit Schüler*innen der Wilma-Rudolph- Oberschule, des Paulsen-Gymnasiums und des Willi-Graf-Gymnasiums
2327.1.2017	Seminar Politische Bildung: Deutsche Außen- u. Sicherheitspolitik Bundeswehr - Zentrum Innere Führung	1315.02.2017	SV-Seminar mit Schüler*innen der 8. ISS Skalitzer Straße Friedrich-Ebert-Stiftung
23.01.2017	Finn Sörje Nachtreffen zum SV-Seminar vom 1218.09.2016 mit Schüler*innen der	1719.02.2017	Herausforderung Unternehmertum Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) gGmbH im Haus der Deutschen Wirtschaft
	Robert-Jungk-Oberschule, der Fritz-Reuter- Oberschule, des Felix-Mendelssohn- Bartholdy-Gymnasiums und des Friedrich-Ebert-Gymnasiums	20.02.2017	Klausurtagung Rotkreuz-Institut - Berufsbildungswerk im DRK Berlin gGmbH/Sozialpädag. Dienst
2728.01.2017	Weiterbildung Traumapädagogik Institut für Traumapädagogik Berlin	20.02.2017	Workshop Stiftung Neue Verantwortung e.V.
30.1003.02.2017	Finn Sörje FSJ-Seminar in Kooperation mit dem Türkischen Bund	2024.02.2017	Seminar Politische Bildung: Internet - Offenheit, Teilhabe und Sicherheit Bundeswehr - Zentrum Innere Führung
	Berlin-Brandenburg	2021.02.2017	Workshop "Konfliktmanagement" Bundesministerium für Arbeit und Soziales
0103.02.2017	Sexualpädagogik Modul 2 Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V.	2022.02.2017	SV-Seminar mit Schüler*innen der B. Traven-Gemeinschaftsschule
0305.02.2017	Tagung Projekt "grips gewinnt" Joachim Herz Stiftung		Friedrich-Ebert-Stiftung
0610.02.2017	Seminar Politische Bildung: Deutsche Außen- und Sicherheitspolitik	2425.02.2017	Weiterbildung Traumapädagogik Institut für Traumapädagogik Berlin
00 44 00 0047	Bundeswehr - Zentrum Innere Führung	2426.02.2017	Lukas Macher Partnertagung des deutsch-polnischen jugend.kultur.austausch
0611.02.2017	Lukas Macher kunstFORUM "X-Form" mit Schüler*innen der Bettina-von-Arnim-Oberschule		in Kooperation mit der Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung e.V.

27.0201.03.2017	Finn Sörje	23.03.2017	Roman Fröhlich
	Willkommenspaten		Vorbereitungstreffen Deutsch-
	mit Schüler*innen der Anna-Essinger-		Israelischer Jugendaustausch
	Gemeinschaftsschule, der Hufeland-Schule		mit Schüler*innen aus Berlin
	und des Gottfried-Keller-Gymnasiums		
		2425.03.2017	Klausurtagung
28.0201.03.2017	Monitoring - Workshop Promotor*innen-		Zimbabwe-Netzwerk e.V.
	Programm 2016 - 2018 (Brb, MV, Sachsen)		
	Stiftung Nord-Süd-Brücken	2526.03.2017	Gemeinderüste
	Lutus Martin		Jesus-Christus-Kirchengemeinde
0203.03.2017	Lukas Macher	26 22 22 24 2247	Roman Fröhlich
	Tagung Kommission EIA Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e.V.	26.0302.04.2017	Deutsch-Israelischer
	Arbeitskiels dedtscher bildungsstatten e.v.		Jugendaustausch in Israel
0305.03.2017	Auslandsprojekte: Partnerschaft,		in Kooperation mit dem Bezirksamt Mitte
03. 03.03.2017	Begleitung und Auswertung		und Holon, Israel
	Stiftung Nord-Süd-Brücken		and noton, Israel
	Serieung Nord Sad Brackett	2728.03.2017	Monitoring-Workshop -
0305.03.2017	Auswahlseminar für Studierende	27. 20.03.2017	weltoffen, solidarisch, dialogisch
03. 03.03.2017	an Fachhochschulen		Stiftung Nord-Süd-Brücken
	Studienstiftung des deutschen Volkes		Serrearing moral Sala Struction
		2731.03.2017	Finn Sörje
0610.03.2017	Seminar Politische Bildung:	-,. 33,	Ernährung und Globalisierung mit
,	Deutsche Außen- und Sicherheitspolitik		Schüler*innen der Louise Schroeder-Schule
	Bundeswehr - Zentrum Innere Führung		
	Ç	2829.03.2017	Workshop
0611.03.2017	Finn Sörje		Institut für ökologische
	SV-Seminar mit Schüler*innen der		Wirtschaftsforschung
	Schule am Schloss, der Solling-Schule		
	und des Thomas-Mann-Gymnasiums	2931.03.2017	Klausurtagung
			Evangelischer Kirchenkreis
1012.03.2017	Selbsterfahrungsseminar		Charlottenburg-Wilmersdorf
	ZPHU Zentrum für Psychotherapie am		
	Institut für Psychologie der Humboldt-	31.03.2017	Klausurtagung
	Universtität zu Berlin		Zentrum ÜBERLEBEN gGmbH
	5 "11" 1		-
1112.03.2017	Roman Fröhlich	31.0301.04.2017	Weiterbildung Traumapädagogik
	Vorbereitungsseminar		Institut für Traumapädagogik Berlin
	zum Israel-Austausch in Kooperation mit dem	24 22 22 24 224	Vlaugurta gung.
	Bezirksamt Mitte und Holon, Israel	31.0302.04.2017	Klausurtagung: Perspektivwechsel Jugend im Dialog
	Dezirksanic Micce und Holon, Islael		Jugend im BUND für Umwelt und
12 -17 02 2017	Seminar Politische Bildung:		Naturschutz Deutschland e.V.
1317.03.2017	Deutsche Geschichte 1945-1990		Naturscriutz Deutscriana e.v.
	Bundeswehr - Zentrum Innere Führung	0102.04.2017	Klausurtagung
	barraeswerti Zerterant Intere Faritang	01. 02.04.201/	Jugend gegen Aids e.V.
1317.03.2017	Zentrale Arbeitstagung		sagerra Begeri / mas er /
-3,3,	Jugendbildungsreferent*innen	0205.04.2017	Internationaler Workshop
	Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e.V.	347	"Project Meeting"
			Stiftung Erinnerung, Verantwortung
1516.03.2017	Workshop Selbst- und Zeitmanagement		und Zukunft
	Bundesministerium für Arbeit und Soziales		
		0307.04.2017	Seminar Politische Bildung:
1317.03.2017	Katja Pratschke/Roman Fröhlich		Mediengesellschaft - die Macht der Medien?
	MIT KUNST - Projekte ästhetischer		Bundeswehr - Zentrum Innere Führung
	Bildung für geflüchtete junge Erwachsene		
		0307.04.2017	Katja Pratschke/Roman Fröhlich
1719.03.2017	Auswahlseminar		MIT KUNST - Projekte ästhetischer
	Studienstiftung des deutschen Volkes		Bildung für geflüchtete junge Erwachsene
2025.03.2017	Annette Ullrich	05.04.2017	Klausurtagung
	Mensch, Maschine, Möglichkeiten -		Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw)
	Leben und Arbeiten in einer smarten Welt		gGmbH im Haus der Deutschen Wirtschaft
	mit Schüler*innen der Louise-Schroeder-	05 06 04 204	Deferateklaneur
	Schule	0506.04.2017	Referatsklausur Brot für die Welt - Evangelischer
22 02 2017	Roman Fröhlich		Entwicklungsdienst e.V.
22.03.2017	Vorbereitungstreffen Deutsch-		Litewichiungsuiense e.v.
	Israelischer Jugendaustausch	06.04.2017	Klausurtagung
	mit Schüler*innen aus Berlin	33.04.201/	Billpay GmbH
	Service materials berint		zpay dilion

0709.04.2017	Open Space Kongress in Kooperation mit Young Voice TGD e.V.	0305.05.2017	Klausurtagung Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlungen
0709.04.2017	Klausurtagung Landesschülerausschuss in Kooperation mit dem Landesschüler-		und -vernachlässigung e.V.
	ausschuss bei der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie	0506.05.2017	Teamwochenende KuBiS gGmbH
0713.04.2017	Nana Birk/Till Rosemann/Annette Ullrich mach grün! Camp In Kooperation mit Life Bildung Umwelt Chancengleichheit e.V.	0507.05.2017	Herausforderung Unternehmertum Stiftung der deutschen Wirtschaft (sdw) gGmbH im Haus der Deutschen Wirtschaft
	5	0507.05.2017	Felix Scheel
0914.04.2017	2°Campus WWF Deutschland		SV-Seminar mit Schüler*innen des Händel-Gymnasiums, des Max-Planck- Gymnasiums und des Hans und Hilde-
1920.04.2017	Finn Soerje		Coppi-Gymnasiums
	Seminar der Gesamtschüler*innen- vertretung der Fritz-Reuter-Oberschule	0812.05.2017	Seminar Politische Bildung: Feindbild Islam? Aspekte der Deutschen
1921.04.2017	Finn Soerje Willkommenspaten		Innen- und Außenpolitik Bundeswehr - Zentrum Innere Führung
	mit Schüler*innen des Barnim-Gymnasi-		•
	ums und des Willi-Graf-Gymnasiums	0813.05.2017	Annette Ullrich "Heimaten" künstlerische Foto- und
2123.04.2017	Willkommenswochenende Studienstiftung des deutschen Volkes		Filmwerkstätten im wannseeFORUM in Kooperation mit der LKJ Berlin e.V.
2123.4.2017	Selbsterfahrungsseminar	0812.05.2017	Finn Sörje
	ZPHU Zentrum für Psychotherapie am Institut für Psychologie der Humboldt- Universität zu Berlin		Seminar zur Reflexion und Weiterbildung für Freiwilligendienstleistende in Kooperation mit dem Türkischen Bund Berlin Brandenburg
2429.04.2017	Lukas Macher		•
	"Brücken und Grenzen" FSJ-Kultur-Wahlpflichtseminar Musik in Kooperation mit der LKJ Berlin e.V.	1214.05.2017	Klausurtagung Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V.
2428.04.2017	Seminar Politische Bildung:	1214.05.2017	Klausurtagung
	Unser politisches System Bundeswehr - Zentrum Innere Führung		Berliner entwicklungspolitischer Ratschlag (BER)
28.04.2017	Finn Soerje	1519.05.2017	Seminar Politische Bildung:
	Nachtreffen zum SV-Seminar 1218.2.2017 mit Schüler*innen der Wilma-Rudolph-		Feindbild Islam? Bundeswehr - Zentrum Innere Führung
	Oberschule, des Paulsen-Gymnasiums und des Willi-Graf-Gymnasiums	1519.05.2017	Tilman Hurlin/Lukas Macher
2830.04.2017	Tagung Projekt "grips gewinnt" Joachim Herz Stiftung		Fortbildung für Schülerpat*innen mit Schüler*innen der Wilma-Rudolph- Oberschule, der Alexander-Puschkin-
	-		Oberschule, der Ferdinand-Freiligrath-
2930.04.2017	Weiterbildung Traumapädagogik Institut für Traumapädagogik Berlin		Oberschule und der Friedrich-Ebert- Oberschule
29.0409.05.2017	Roman Fröhlich Wege nach Mauthausen	18.05.2017	Klausurtagung des KaKoK "Standards der Koordinierungsstellen
	mit Schüler*innen der Anna-Freud-		und Beteiligungsbüros der Kinder- und
	Schule Berlin, des Reformpädagogischen Oberstufengymnasiums Steyr der		Jugendmitbestimmung in Berlin - Überarbeitung"
	ev. Kirche, Österreich und II Liceum Ogólnokształcące im.Marii Konopnickiej, Zamósć, Polen		Stiftung SPI Drehscheibe Kinder- und Jugendpolitik Berlin
0203.05.2017	Beratungsseminar	1921.05.2017	Auswahlseminar Design Studienstiftung des deutschen Volkes
	Stiftung "Erinnerung, Verantwortung und Zukunft"	2223.05.2017	Workshop
02 -05 05 2017		. J J	e-fect dialog evaluation consulting eG
0205.05.2017	Zertifizierungs-Workshop CGB Consulting Group Berlin	2223.05.2017	Fortbildung Kita-Team Forum Soziale Dienste Kita 1 GmbH

2226.05.2017	Finn Soerje FSJ-Seminar in Kooperation mit dem Türkischen Bund Berlin Brandenburg	1924.06.2017	Annette Ullrich Mensch, Maschine, Möglichkeiten - Leben und Arbeiten in einer smarten Welt mit Schüler*innen der Louise-Schroeder-Schule
2324.05.2017	Lukas Macher Vorbereitungstreffen zum Seminar "Memory Walk"	1923.06.2017	Finn Soerje Seminar zur Reflexion und Weiterbildung für Freiwilligendienstleistende
24.05.2017	Klausurtagung DEVI e.V. Verein für Demokratie und Vielfalt in Schule und beruflicher Bildung		in Kooperation mit dem Türkischen Bund Berlin Brandenburg
2528.05.2017	Anne Frank Botschafter*innen Anne Frank Zentrum	22.06.2017	Klausurtagung Louise Schroeder Schule
2830.05.2017	Klausurtagung Hochschule für angewandte	2324.06.2017	Klausurtagung KuBIS gGmbH
3031.05.2017	Wissenschaften München Klausurtagung	2425.06.2017	Studiennavigator Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) gGmbH im Haus der Deutschen Wirtschaft
	Jüdisches Krankenhaus Berlin		
29.0502.06.2017	Tilman Hurlin/Lukas Macher Fortbildung für Schülerpat*innen mit Schüler*innen der Hufeland-Schule,	2426.06.2017	Lukas Macher Vorbereitungstreffen zum "International Summer Workshop"
	der Gutenberg-Schule, des Kant-Gym- nasiums und der Vincent-van-Gogh- Oberschule	25.06.2017	Chortag "crazy birds" Frau Heidemarie Dreyer-Weik
	Oberseituie	2628.06.2017	"Retreat 2017"
0206.06.2017	Finn Soerje		Abraham Geiger Kolleg
	Pfingstakademie 2017: Diskussion - Austausch - Fortbildung "Wir(r) sind die Alternativen - Politische Orientierungen in Krisenzeiten" mit Jugendlichen aus ganz Deutschland	2630.06.2017	Seminar Politische Bildung: Fokus Berlin - Metropole im märkischen Sand Bundeswehr - Zentrum Innere Führung
0810.06.2017	Internationale Tagung: STEPS Kick-Off-Meeting Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e.V.	28.0601.07.2017	Bernhard Gaudian/Lukas Macher Preisträger*innenseminar 2017 in Kooperation mit der BDEW Landes- gruppe Berlin-Brandenburg e.V.
0811.06.2017	Annette Ullrich Move it, say it, listen: Medienstadt Berlin in Kooperation mit dem ABC Bildungs-	30.0601.07.2017	Teamfahrt Heide-Grundschule KuBIS gGmbH
	und Tagungszentrum Drochtersen-Hüll	0222.07.2017	Internationaler Jugendsprachkurs Goethe-Institut
910.06.2017	Weiterbildung Traumapädagogik Institut für Traumapädagogik Berlin	08.07.2017	Klausurtagung Hilfsorganisation diabeteskranker Kinder
0911.06.2017	Multiplikator*innenworkshop zu Solidarökonomie und Landwirtschaft INKOTA-Netzwerk		Ypsomed GmbH
10, 11,06,3017	Roman Fröhlich/Nesreen Hajjaj	1213.07.2017	Klausurtagung Bundesministerium für Gesundheit
1011.06.2017	Moderationstraining zum Berliner jugendFORUM mit Jugendlichen aus Berlin	1516.07.2017	Weiterbildung Traumapädagogik Institut für Traumapädagogik Berlin
12.06.2017	Kick-Off-Generation 4.0 Siemens AG	17.07.2017	Klausurtagung Hochschule der populären Künste SRH
1216.06.2017	Finn Soerje Flucht und Migration mit Schüler*innen der	1920.07.2017	Klausurtagung Vorstand Frauenhauskoordinierung e.V.
	Louise-Schroeder-Schule	2328.07.2017	Lukas Macher Ferienakademie des Deutschen Schüler-
1314.06.2017	Workshop "Professionell Präsentieren" Bundesministerium für Arbeit und Soziales		stipendiums der Roland-Berger-Stiftung
1618.06.2017	Auswahlseminar Studienstiftung des deutschen Volkes	2526.07.2017	Klausurtagung Johanniter-Schwesternschaft e.V.

30.0704.0		Lukas Macher Ferienakademie des Deutschen Schüler- stipendiums der Roland-Berger-Stiftung	1820.09.2017	Finn Soerje "Vom Die zum Wir" - Inklusion statt Integration von Willkommenschüler*innen
0626.08.2	017	Internationaler Jugendsprachkurs Goethe-Institut	1822.09.2017	mit Schüler*innen aus Berlin Seminar Politische Bildung: Fokus Berlin -
26.0802.0	9.2017	Annette Ullrich BilderBewegungBerlin 2017 "aFakeWorld" in Kooperation mit dem Deutschen	1822.09.2017	Metropole im märkischen Sand Bundeswehr - Zentrum Innere Führung
		Kinder- u. Jugendfilmzentrum KJF mit Jugendlichen aus ganz Deutschland	2223.09.2017	Klausurtagung: Aufbaumodul II Methoden der Datenerhebung Brot für die Welt - Evangelischer
26.0804.0		Lukas Macher International Summer Workshop: "The Many Faces of Freedom" mit Jugendlichen aus Deutschland, Polen, Spanien, Tschechien und Italien	2223.09.2017	Entwicklungsdienst Klausurtagung ACHSE Lotse an der Charité Charité Universitätsmedizin Berlin, Campus Virchow
04.09.2017		Klausurtagung Immocontor Grundstücks- und Gebäudeverwaltungsges. mbH	2223.09.2017	5 th Retreat Chemikalien- und Produktsicherheit Bundesinstitut für Risikobewertung
0405.09.2	2017	Klausurtagung Deutsches Kindershilfswerk e.V.	2329.09.2017	Finn Soerje SV-Seminar mit Schüler*innen des
0408.09.2	2017	Seminar Politische Bildung: Fokus Vielfalt Bundeswehr - Zentrum Innere Führung		Goethe-Gymnasiums, der Ellen-Key-Schule, der Röntgen-Schule und des Mendelssohn- Bartholdy-Gymnasiums
0708.09.2	017	Klausurtagung Deutsche Kinder- und Jugendstiftung gGmbH	2729.09.2017	Roman Fröhlich SV-Seminar: Unsere Schule, unsere SV
08.09.2017		Teamtag Familientherapeut*innen Praxisgemeinschaft A.m.S.e.l.		mit Schüler*innen der Kastanienbaum- Grundschule
0810.09.2	017	Auslandsprojekte: Partnerschaft, Planung, Begleitung Stiftung Nord-Süd-Brücken	28.09.2017	Klausurtagung Schwarzkopf Stiftung Junges Europa
0810.09.2		Katja Pratschke/Annette Ullrich "Ich bin HIER WILLKOMMEN" Filmwerkstätten für geflüchtete	29.0901.10.2017	Ehemaligentreffen 2017 "Welches Wissen - wessen Bildung?" Rosa Luxemburg Stiftung
0910.09.2	017	junge Erwachsene Klausurtagung Jugend gegen Aids e.V.	29.0901.10.2017	Katja Pratschke/Annette Ullrich "Ich bin HIER WILLKOMMEN" Filmwerkstätten für geflüchtete junge Erwachsene
1117.09.20	17	Finn Soerje SV-Seminar	2930.09.2017	Zukunftskonferenz Wilma-Rudolph-Oberschule
		mit Schüler*innen der Fritz-Reuter-Ober- schule, des Friedrich-Ebert-Gymnasiums und der Robert-Jungk-Oberschule	30.0903.10.2017	Anne-Frank-Botschafter*innen Anne-Frank-Zentrum
1117.09.20		Vinzenz Fengler/Annette Ullrich "Identitäten" - ein künstlerisches Seminar zum Ich, Du, Wir in Kooperation mit dem Heinz-Berggruen-Gymnasiums	0209.10.2017	Roman Fröhlich Deutsch-Israelischer Jugendaustausch in Berlin mit Jugendlichen aus Berlin und Holon, Israel in Kooperation mit dem Bezirksamt Mitte und Holon Municipal, Israel
1617.09.20 18.09.2017		Weiterbildung Traumapädagogik Institut für Traumapädagogik Berlin Klausurtagung	04.10.2017	"Das turbulente europäische Jahr 2017 - und wie geht es weiter?" Vortrag und Diskussion
	217	Johanniter-Schwesternschaft e.V. Annette Ullrich		Herrn Prof. Dr. Eckart D. Stratenschulte Victor-Golancz-Volkshochschule
1822.09.20	ı	Annette Ulirich "Just a Fake - Fälscherwerkstatt" mit Schüler*innen der Friedensburg-Oberschule	0406.10.2017	Felix Scheel SV-Seminar mit Schüler*innen der Carl-von-Ossietzky-Schule



e Ullrich MEN" 1415.10.2017	
flüchtete	Weiterbildung Traumapädagogik Institut für Traumapädagogik Berlin
1517.10.2017	2°Campus
Wirtschaft (sdw)	WWF Deutschland
utschen Wirtschaft 16.10.2017	Klausurtagung Rotkreuz Institut Berufsbildungswerk im
2	DRK Berlin gGmbH - Sozialpädag. Dienst
0	Workshop "Professionell Präsentieren" Bundesministerium für Arbeit und Soziales
	Seminar Politische Bildung:
	Fokus Berlin - Klimawandel Wasser und
	aktuelle Aspekte in der Sicherheitspolitik
Arbeit und Soziales	Bundeswehr - Zentrum Innere Führung
1819.10.2017	Werkstattgespräch 2017
	Frauenhauskoordinierung e.V.
chule, Kreuzberg 2022.10.2017	Selbsterfahrungsseminar ZPHU Zentrum für Psychotherapie am
SE & CO. KG	Institut für Psychologie der HU Berlin
2022.10.2017	Katja Pratschke/Annette Ullrich
	"Ich bin HIER WILLKOMMEN" Filmwerkstätten für geflüchtete junge Erwachsene
n e di di di e e e e e e e e e e e e e e	reflüchtete 1517.10.2017 In Wirtschaft (sdw) eutschen Wirtschaft 16.10.2017 Itle 1617.10.2017 Itle 1617.10.2017 Itle 1620.10.2017 Itle 1819.10.2017 Itle 1819.10.2017



2122.10.2017	Finn Soerje Mindeststandards für Geflüchteten- unterkünfte - nur auf dem Papier? in Kooperation mit der	0304.11.2017	Vorstandssitzung und Teamklausur THW Jugend Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt e.V.
	Zukunftswerkstatt Heinersdorf	0305.11.2017	Jugendkonferenz IJAB Fachstelle für Internationale
2227.10.2017	Lukas Macher Memory Walk mit Jugendlichen aus Deutschland,		Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V.
	den Niederlanden und Slowenien	06.11.2017	Studientag Solling-Oberschule
2326.10.2017	Seminar Hören und Zeichnen		
	in Kooperation mit dem Weinmeisterhaus	0611.11.2017	Martina Becker/Annette Ullrich "Ein kurzer Film über die Liebe"
2327.10.2017	Frank Sorge/Annette Ullrich "Ware Wort"		Filmseminar mit Schüler*innen der Königin-Luise-Stiftung
	Schreibwerkstatt für Jugendliche		F' 6 '
	in Kooperation mit dem Verein Kreatives Schreiben e.V.	0608.11.2017	Finn Soerje "Vom Die zum Wir" - Inklusion statt Integration von
2327.10.2017	Finn Soerje		Willkommensschüler*innen
	FSJ-Seminar in Kooperation mit dem Landesjugendring Berlin e.V.		mit Schüler*innen des Grünen Campus Malchow und des Friedrich-Ebert- Gymnasiums
28.1002.11.2017	Nana Birk/Till Rosemann/Annette Ullrich		
	mach grün! Camp in Kooperation mit Life Bildung, Umwelt, Chancengleichheit e.V.	0610.11.2017	Seminar Politische Bildung: Deutsche Außen- und Sicherheitspolitik Bundeswehr - Zentrum Innere Führung
2728.10.2017	Klausurtagung Jugend gegen Aids e.V.	09.11.2017	Finn Soerje SV-Tag
			mit Schüler*innen der Solling-Oberschule
2729.10.2017	Jahrestagung Mann-o-Meter e.V.	1012.11.2017	Finn Soerje Trainingsseminar für
2729.10.2017	Klausurtagung IST Berlin Frau Katja Krug		Schülervertreter*innen mit Schüler*innen der Heinz-Brandt-Ober- schule und der Schule am Schillerpark
30.1003.11.2017	Finn Soerje Bildungsfahrt für Teilnehmende am BFD in Kooperation mit Demokratie und Dialog e.V.		in Kooperation mit der RAA Berlin Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie (RAA) e.V.
	Demokracie unu Diaiog e.v.	1315.11.2017	SV-Seminar mit Schüler*innen der Johann-Julius-Hecker-Schule Friedrich-Ebert-Stiftung

1318.11.2017	Tilman Hurlin/Lukas Macher "Theater + Bewegung: Peer Gynt" Theaterseminar mit Schüler*innen	2930.11.2017	Coaching für Nachwuchs- gruppenleiter*innen in der Sozial-Ökologischen Forschung
14.11.2017	der Carlo-Schmid-Oberschule Studientag		Programm-Modul 1: Grundlagen des Forschungsmanagements e-fect dialog evaluation consulting eG
- 47	Louise Schroeder Schule	30.1001.12.2017	Klausurtagung
1517.11.2017	Felix Scheel SV-Seminar mit Schüler*innen der		Klima-Allianz Deutschland
	Theodor-Haubach-Oberschule	0103.12.2017	Felix Scheel SV-Seminar mit Schüler*innen
1719.11.2017	Fortbildung Körperarbeit Herrn Dr. Wolfram Helke	0103.12.2017	des Robert-Blum- Gymnasiums Katja Pratschke/Annette Ullrich
1718.11.2017	Studienmanager Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) gGmbH im Haus der Deutschen Wirtschaft	or officery	"Ich bin HIER WILLKOMMEN" Filmwerkstätten für geflüchtete junge Erwachsene
2024.11.2017	Seminar Politische Bildung: Fokus Klimawandel: Wasser - Konfliktstoff des 21.Jahrhunderts? Bundeswehr - Zentrum Innere Führung	0408.12.2017	Seminar Politische Bildung: Fokus Klimawandel: Wasser - Konfliktstoff des 21. Jahrhunderts? Bundeswehr - Zentrum Innere Führung
2025.11.2017	Lukas Macher	0409.12.2017	Lukas Macher
	wannseeWERKSTATT 2017 "Spuren" mit Schüler*innen der Bettina-von-Arnim- Oberschule und der Kurt-Schwitters- Schule		"Wege nach Anatevka" Musiktheaterseminar mit Schüler*innen der Carlo-Schmid-Schule und der Rudolf- Virchow-Oberschule in Kooperation mit der Komischen Oper Berlin
21.11.2017	Klausurtagung Drehscheibe Kinder- und Jugendpolitik Berlin	0810.12.2017	Geschichte und Soziale Demokratie Friedrich-Ebert-Stiftung
23.11.2017	Klausurtagung Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf von Berlin	1115.12.2017	Annette Ullrich "If then else? Wenn dann sonst? Neue Entwicklungen und Möglichkeiten in
2426.11.2017	Seminar neue Ausstellung + politische Bildung Anne-Frank-Zentrum		der programmierten Gesellschaft" mit Schüler*innen der Anna-Freud-Oberschule
2526.11.2017	Tagung Gründung Kinderrat Die Gelbe Villa - Kreativ-u.Bildungszentrum für Kinder und Jugendliche	1115.12.2017	Seminar Politische Bildung: Schwerpunktthema Medien Bundeswehr - Zentrum Innere Führung
27.11.2017	Finn Soerje	1518.12.2017	Klausurtagung Stiftung Bildung
	"Demokratie in der Schule - ohne Förderung. Politischer Kaminabend mit dem Berliner Netzwerk zur Unterstützung von Schülervertretungen. Wie geht es weiter?" in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung	1517.12.2017	Katja Pratschke/Annette Ullrich "Ich bin HIER WILLKOMMEN" Filmwerkstätten für geflüchtete junge Erwachsene
27.1101.12.2017	Seminar Politische Bildung:	1617.12.2017	Roman Fröhlich Kunsttherapie für junge Geflüchtete
	Deutschland und Globalisierung Bundeswehr - Zentrum Innere Führung		"mal woanders" in Kooperation mit der Erstaufnahme-Einrichtung Am Heckeshorn
2729.11.2017	Finn Soerje SV-Seminar mit Schüler*innen der Bettina-von-Arnim-Oberschule	1822.12.2017	Finn Soerje "Machtdifferenzen und Privilegien" in Kooperation mit dem Türkischen Bund Berlin Brandenburg
28.11.2017	"Der Bulgarische Arzt - Lesung mit Diskussion" - Nicki Pawlow Familienroman Victor-Golancz-Volkshochschule		
28.11.2017	Klausurtagung Robert-Koch-Institut Abt. für Infektionsepidemiologie		

